

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2,60, halbjährlich M. 1,30 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

„Kolonie und Heimat“ liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schiffahrtsgesellschaften auf:

Unmittelbar d. Streifband vom Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften: Berlin W. 66, im Inlande einschl. Oesterr.-Ungarn u. der Kolonien: jährl. M. 3,90, halbjährl. M. 1,95, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 5,20, halbjährl. M. 2,60, Einzelnummer 20 Pf.

Berlin, 3. Juli 1910

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin
Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden
Oesterreichischer Lloyd, Triest
Holland-Amerika-Linie, Rotterdam
The Royal Mail Steam Packet Company, London
The Nippon Yusen Kaisha-Line, London
Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad
Nya Rederi Aktiebolaget „Svea“ in Stockholm.

Piehl & Fehling, Lübeck
Red Star Line, Antwerpen
Gustav Metzler, Stettin

Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin
Sartori & Berger, Kiel
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, Bremen
A. Kirsten, Hamburg

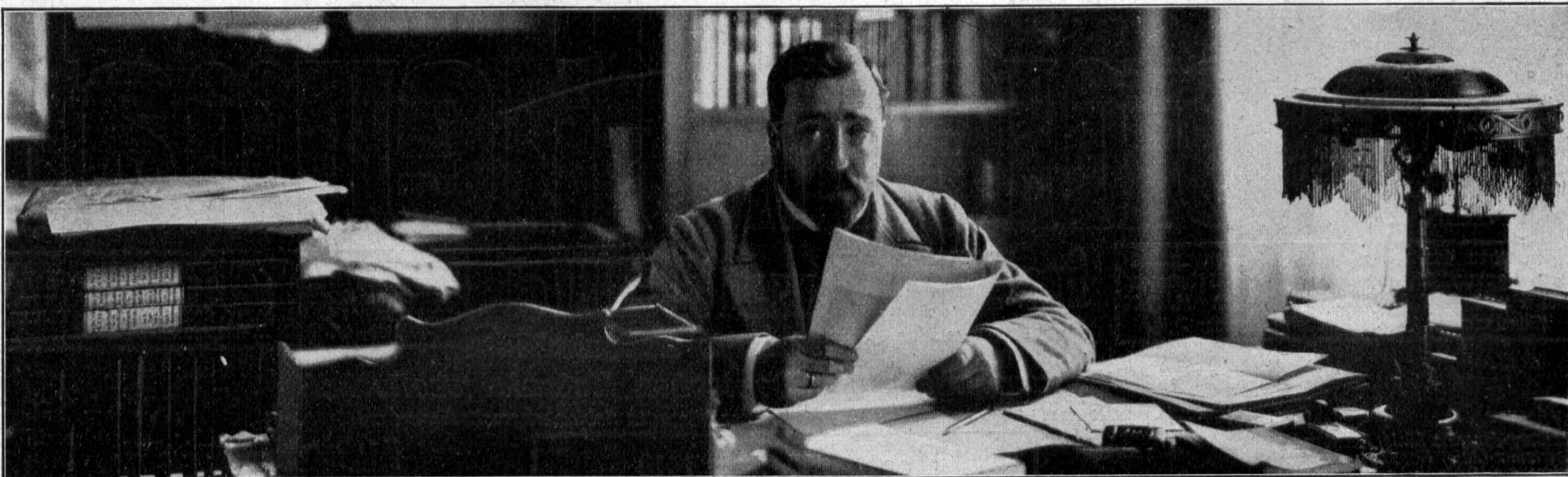
Inhalt: Dernburg als Staatssekretär des Reichskolonialamts. — Das neue Südafrika. — Auf einer Station im Innern von Südkamerun: Ebolowa. II. — Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Buschklatsch. Kameruner Roman. Von Hans A. Osman. (Fortsetzung). — Allerlei. — Nachrichten-Beilage: Der neue Staatssekretär des Reichskolonialamts. — Koloniale Neuigkeiten. — Koloniale Kapitalanlagen. — Vom kolonialen Büchertisch. — Briefkasten.

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.



Der neue Herr im Reichskolonialamt: Staatssekretär v. Lindequist.

(Text siehe in der Beilage.)

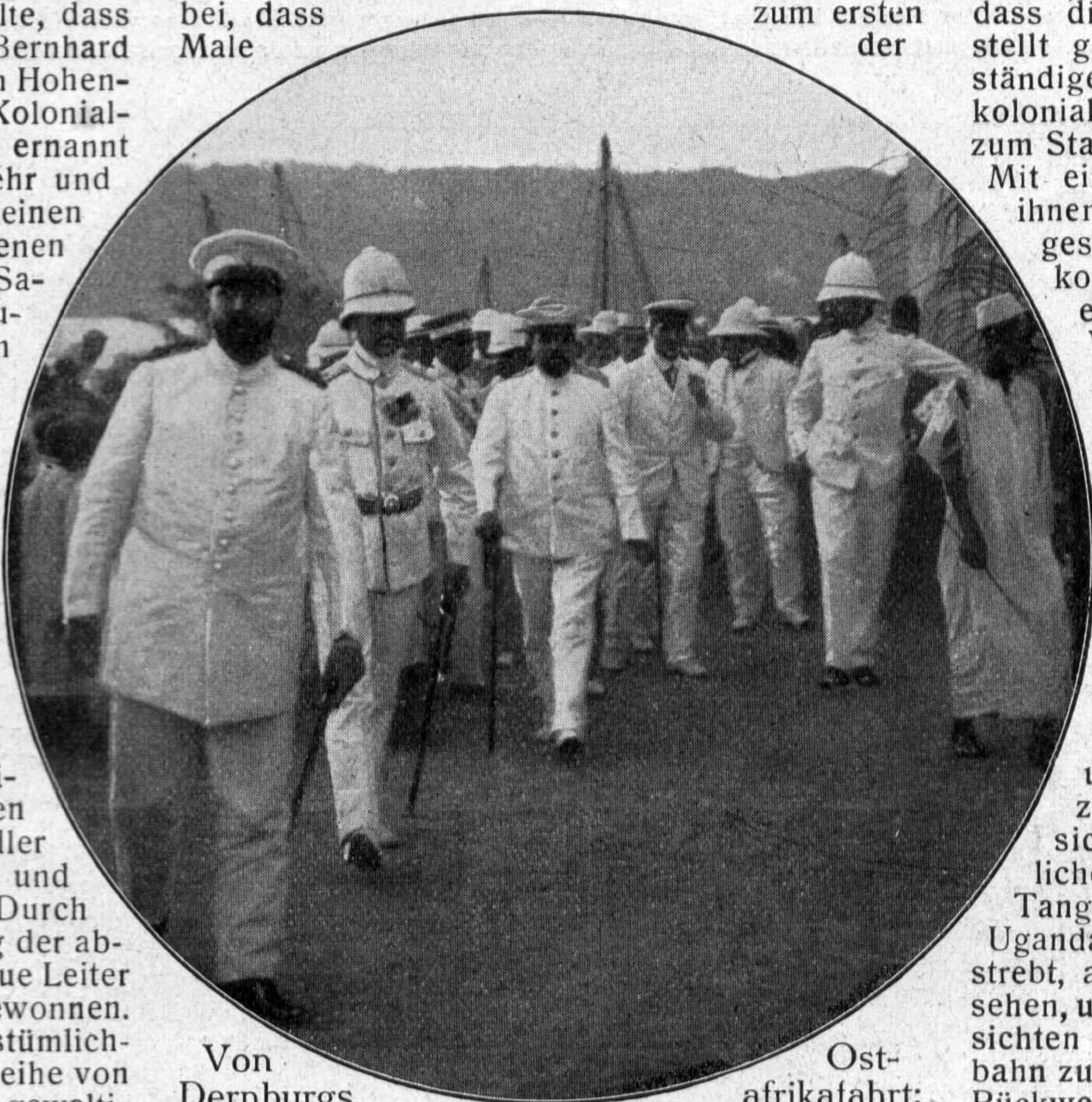


Dernburg in seinem Amtszimmer im Reichskolonialamt.

Dernburg als Staatssekretär des Reichskolonialamts.

Es gab kein geringes Aufsehen, als im September 1906 die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kurz und bündig mitteilte, dass der Direktor der Darmstädter Bank, Bernhard Dernburg, als Nachfolger des Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg zum stellvertretenden Kolonialdirektor mit dem Titel Exzellenz ernannt worden sei. Man erwartete nichts mehr und nichts weniger von ihm, als dass er seinen in Finanz- und Handelskreisen erworbenen Spitznamen „Sanitätsrat“ wie bei der Sanierung notleidender Bank- und Industrie-Unternehmungen, so auch an den Kolonien wahr machen sollte. Und man muss ihm zugeben, dass er diese Hoffnung nicht getäuscht hat; er hat den verfahrenen Kolonialkarren überraschend schnell und mit seltener Energie aus dem Sumpf gezogen. Auch hat er den kolonialen Gedanken in ungeahnter Weise im deutschen Volk lebendig werden lassen. Zwar anfangs schien es, als ob auch er an den verfahrenen politischen Verhältnissen scheitern sollte. Die kolonialen Bahnvorlagen und die Entschädigungsforderungen für die durch den Aufstand in Südwest ruinierten Ansiedler usw. wurden vom Reichstag abgelehnt und dieser wurde infolgedessen aufgelöst. Durch sein energisches Auftreten bei Vertretung der abgelehnten Forderungen hatte sich der neue Leiter der Kolonialverwaltung alle Herzen gewonnen. Und mit jedem Tage gewann er an Volkstümlichkeit. Er scheute sich nicht, in einer Reihe von Städten öffentlich aufzutreten und einer gewaltigen Zuhörerschaft in klarer und gewandter Rede die Notwendigkeit des Kolonialbesitzes für einen Industriestaat von der Stellung des Deutschen Reichs auseinander zu setzen. Es war dies ein bis dahin unerhörter Vorgang, dass ein Minister in die Arena hinabstieg, um sich selbst an dem

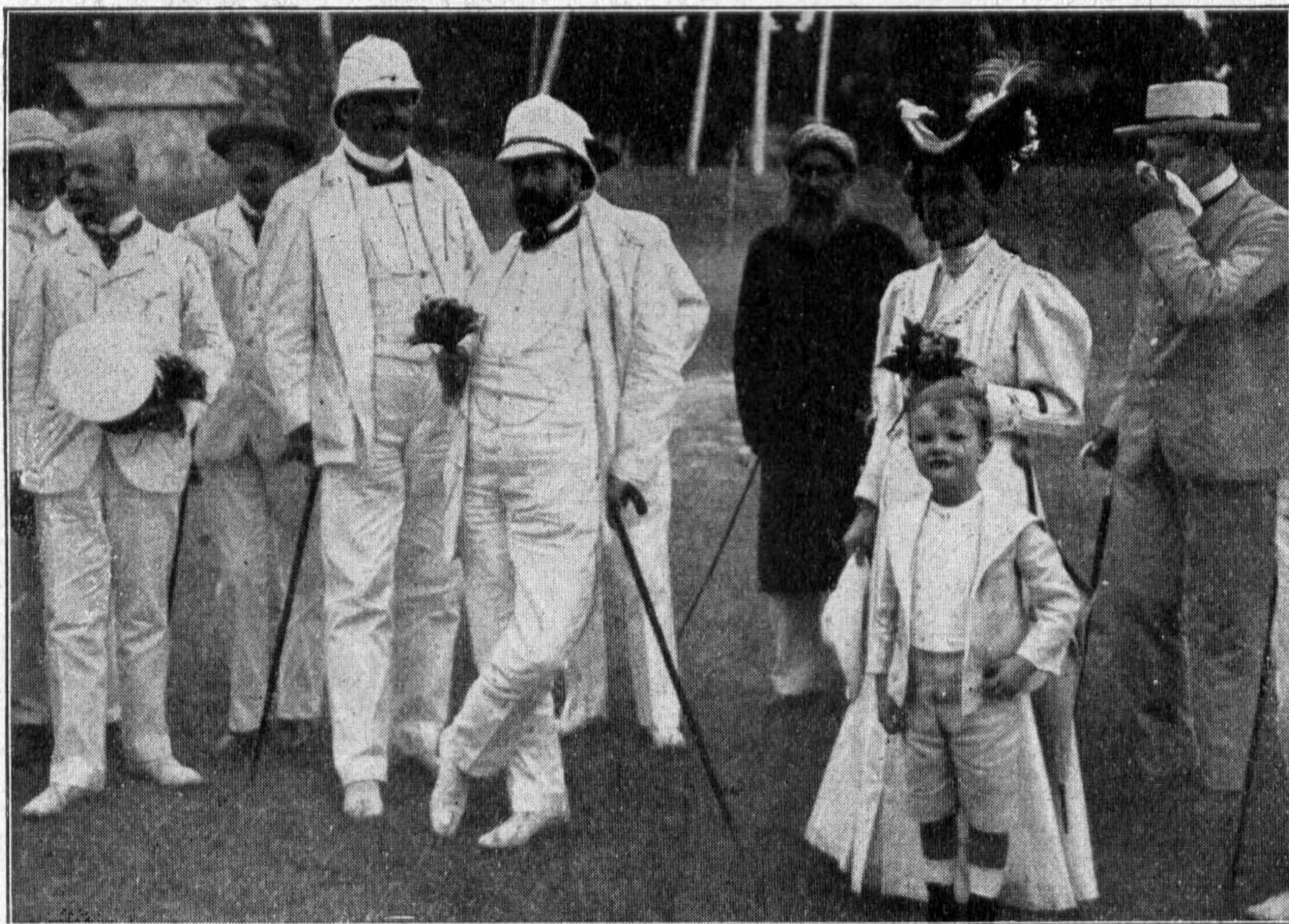
Kampf um seinen Wirkungskreis zu beteiligen. Gerade sein Auftreten trug in erster Linie dazu bei, dass Male zum ersten der

Von
DernburgsOst-
afrikafahrt:

Ankunft in Muansa.

koloniale Gedanke als Wahlparole eine seltene Zugkraft gewann. Der glänzende nationale Wahlerfolg von 1907 ist noch in zu früher Erinnerung, als dass wir näher darauf einzugehen brauchten.

Als ersten Erfolg der veränderten politischen Lage konnte Dernburg kurz darauf durchsetzen, dass die bisher dem Auswärtigen Amt unterstellt gewesene Kolonialabteilung in ein selbstständiges Reichsamt unter dem Namen Reichskolonialamt umgewandelt und Dernburg selbst zum Staatssekretär dieses Amtes ernannt wurde. Mit einem Schlag hatten die Kolonien den ihnen gebührenden Platz im Rahmen der gesamten Reichspolitik errungen und nun konnte der neue Staatssekretär an seine eigentliche Aufgabe, die Sanierung der Verhältnisse in den Kolonien, gehen. Noch in demselben Jahr, im Juli 1907, trat Dernburg eine mehrmonatige Studienreise nach Deutsch-Ostafrika an, um diejenige Kolonie, die augenblicklich in wirtschaftlicher Hinsicht im Vordergrund des Interesses stand, selbst kennen zu lernen. Sein persönlicher Einfluss hatte bereits auf Industrie- und Handelskreise so anregend gewirkt, dass sich ihm verschiedene Grossindustrielle anschlossen, um sich drüben umzusehen und Land zur Anlage von Pflanzungen zu erwerben. In der Kolonie beschränkte sich der Staatssekretär nicht auf die übliche Touristentour Zansibar—Daressalam—Tanga—Usambarabahn—Victoriasee über die Ugandabahn und zurück, sondern er war bestrebt, auch etwas vom Innern des Landes zu sehen, um einen gewissen Eindruck über die Aussichten der von ihm geplanten grossen Inlandbahn zu gewinnen. Zu diesem Zweck sollte der Rückweg vom Victoriasee nach der Küste quer durch die Kolonie auf der alten Karawanenstrasse unternommen werden. Der Marsch bis Tabora brachte aber für die grosse Karawane so gewaltige Anstrengungen und Schwierigkeiten, dass der Staatssekretär die Unmöglichkeit des Weitermarsches im Hinblick auf seine knapp



Dernburg in Zanzibar.



Auf dem Marsch nach Tabora.

bemessene Zeit einsehen musste, zudem kann man wohl sagen, dass er mit der Durchquerung der Landschaft Unjamwesi und der Besichtigung der alten Handelstadt Tabora, die vielleicht später einmal die Hauptstadt der Kolonie an Stelle von Daresalam werden wird, ein Stück des Landes gesehen hatte, dem grosse Teile der Kolonie aufs Haar gleichen. Es ist dies die afrikanische Hochsteppe, die im Sommer von einigen Oasen abgesehen ziemlich wasserlos, in der Regenzeit aber mit üppigem Graswuchs bedeckt ist und teilweise sogar unter Wasser steht. In Daressalam war es Dernburg vergönnt, die erste Strecke der „Zentralbahn“, die Linie Daressalam — Morogoro, feierlich eröffnen zu können und sich von der Notwendigkeit des baldigen Weiterbaus zu überzeugen.

Auch an echt afrikanischen Erlebnissen fehlte es auf der „Safari“ des Staatssekretärs nicht. Zum Beispiel wurde bei der Anwesenheit Dernburgs in Morogoro, als man gerade bei hellem Lichterglanz und ausreichend geräuschvoll die Einweihung der Eisenbahn feierte, aus dem dem Festsaal ganz nahe gelegenen Schweinestall von Löwen ungeniert ein paar Borstentiere geholt.

Bedauerlicherweise ging es auf der Reise, der die Ansiedler mit grossen Hoffnungen entgegengesehen hatten, nicht ohne Verstimmung ab. Der

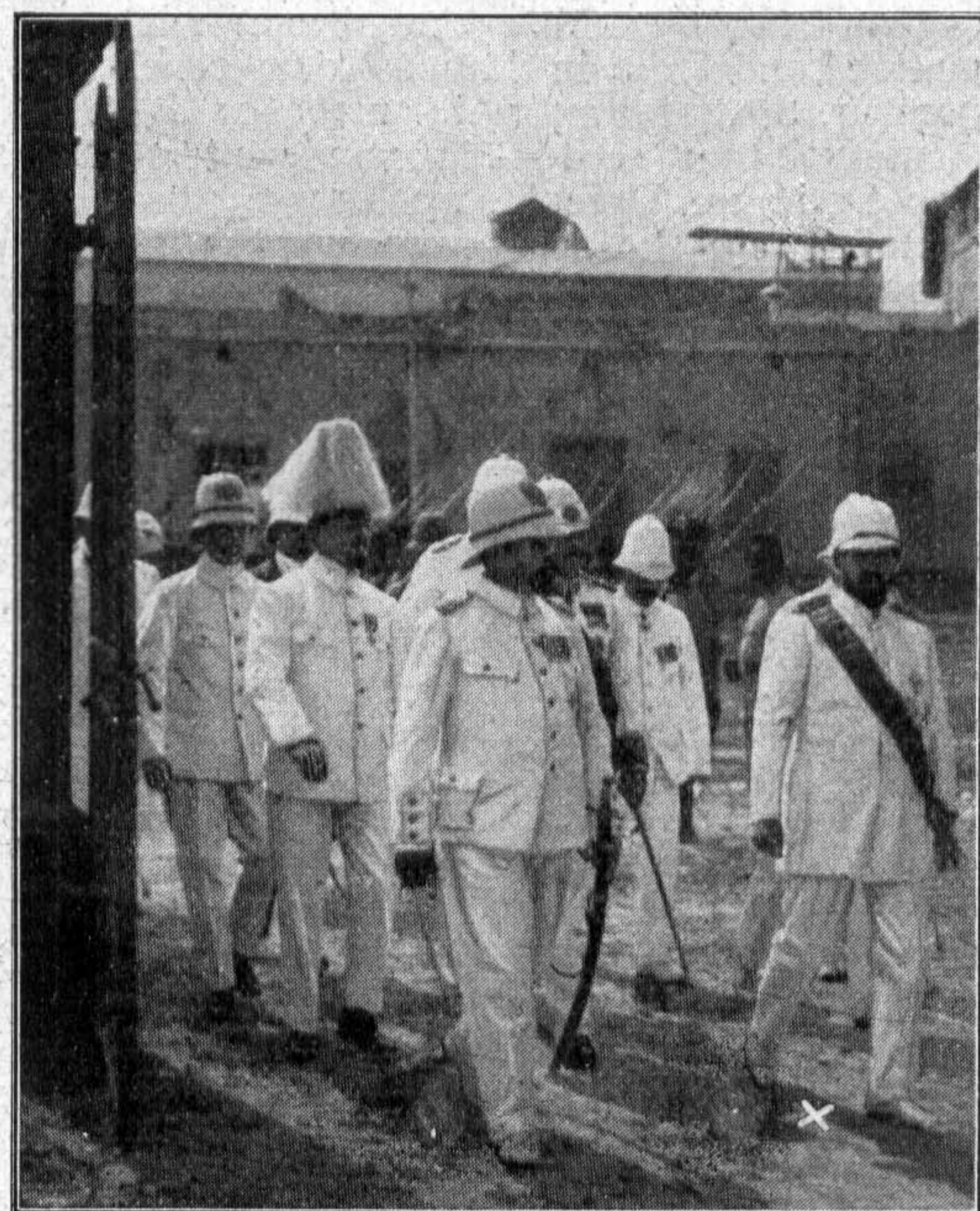


Dernburg unterhält sich mit Missionsschülern.



Dernburg vor der Station Bukoba.

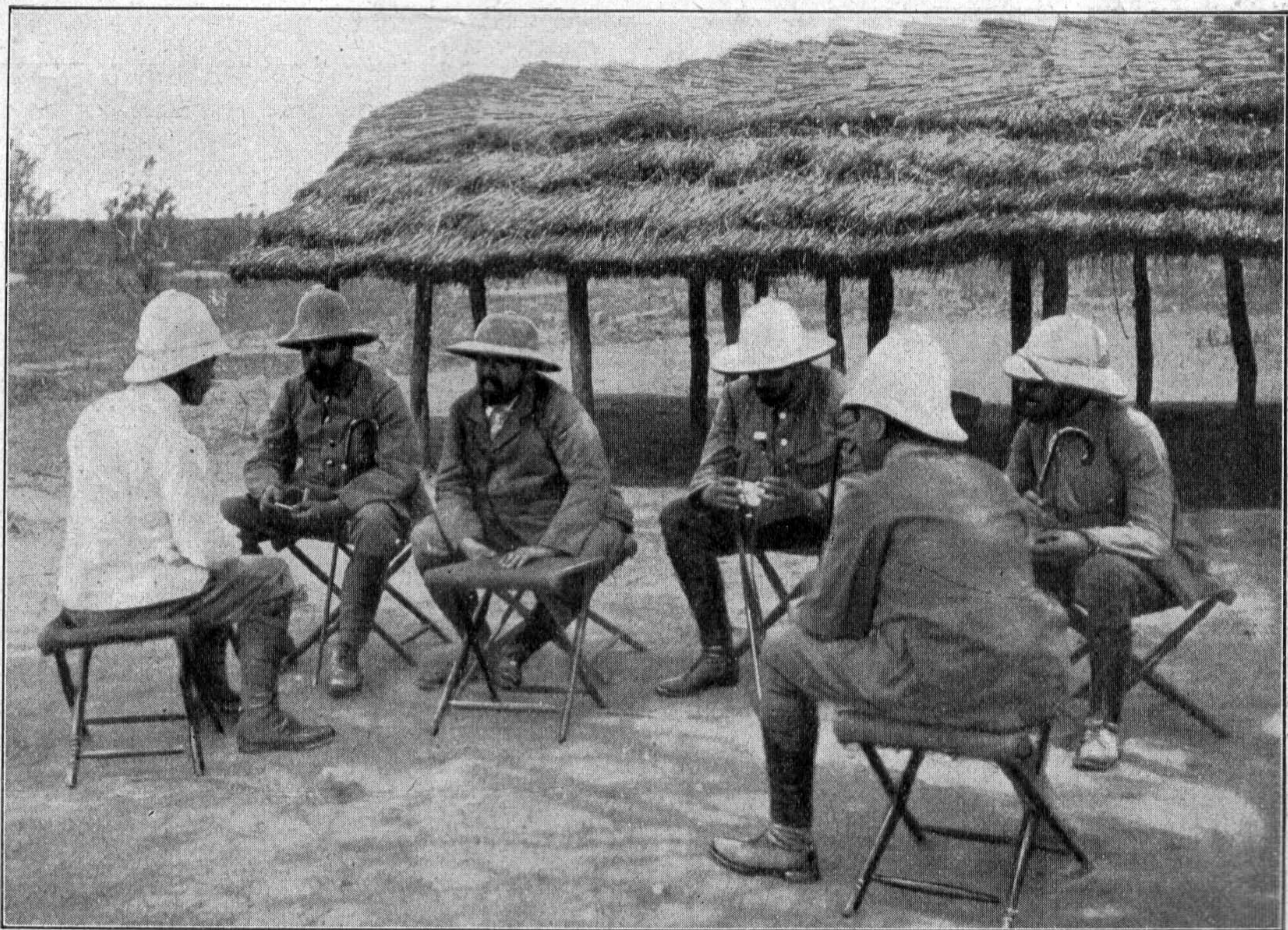
Verhältnisse wie unsre Kolonie aufweisen. Als die Eisenbahn zu Ende war, ging es im Automobil von Südosten her über die Grenze ins deutsche Gebiet und dann mit der mittlerweile fertig gewordenen Eisenbahn von Keetmanshoop nach Lüderitzbucht. Da waren kurz vorher die ersten Diamanten entdeckt worden und Dernburg konnte sich gleich an Ort und Stelle von der Reichhaltigkeit der Funde überzeugen und die ersten Schritte zur Organisation der Ausbeutung der Felder einleiten. In Windhuk, wo alles unter dem Zeichen der in Vorbereitung befindlichen Selbstverwaltung stand, kam es bedauerlicherweise wieder zu allerlei Misshelligkeiten, weil dem Staatssekretär die Forderungen der Ansiedler zu weit gingen, und auch dieser Streit dauert, verschärft durch die Meinungsverschiedenheiten über die Diamantenrechte, heute noch an.



Dernburg verlässt d. Palast d. Sult. v. Zanzibar.

Staatssekretär hatte unerwartet in der Eingeborenenfrage eine von derjenigen unsrer Landsleute stark abweichende Stellung eingenommen. In der Folge zog diese Meinungsverschiedenheit bekanntlich erbitterte Kämpfe nach sich, die eigentlich heute noch andauern, da die Ansiedler in der vor einem Jahr nach langwierigen Verhandlungen ins Leben getretenen Arbeiterverordnung die Quelle schwerer Missstände erblicken. Abgesehen von dieser Misshelligkeit kann die Reise Dernburgs als sehr fruchtbar und erfolgreich bezeichnet werden. Denn die mitgereisten Grossindustriellen hatten einen solch günstigen Eindruck von der Entwicklungsfähigkeit der Kolonie genommen, dass sie bedeutende Kapitalien in Pflanzungen anlegten. Und kurz nach seiner Heimkehr brachte der Staatssekretär eine umfangreiche Eisenbahnvorlage im Reichstag ein, die auch ohne grosse Schwierigkeiten bewilligt wurde. Damit hatte er der Kolonie, ausser der bereits fertigen Linie nach Morogoro, eine 700 Kilometer lange Eisenbahn nach Tabora gesichert, die heute etwa zur Hälfte fertig ist.

Schon wenige Monate später, im Mai 1908, zog es den Staatssekretär schon wieder hinaus, diesmal nach Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Besuch in London ging die Reise zunächst nach Britisch-Südafrika. Auch hier schonte sich der Staatssekretär keineswegs, sondern besuchte ohne Rücksicht auf die Entfernung namentlich die Gebiete, die gleichartige



Dernburg unterhält sich mit einem Pflanzer.

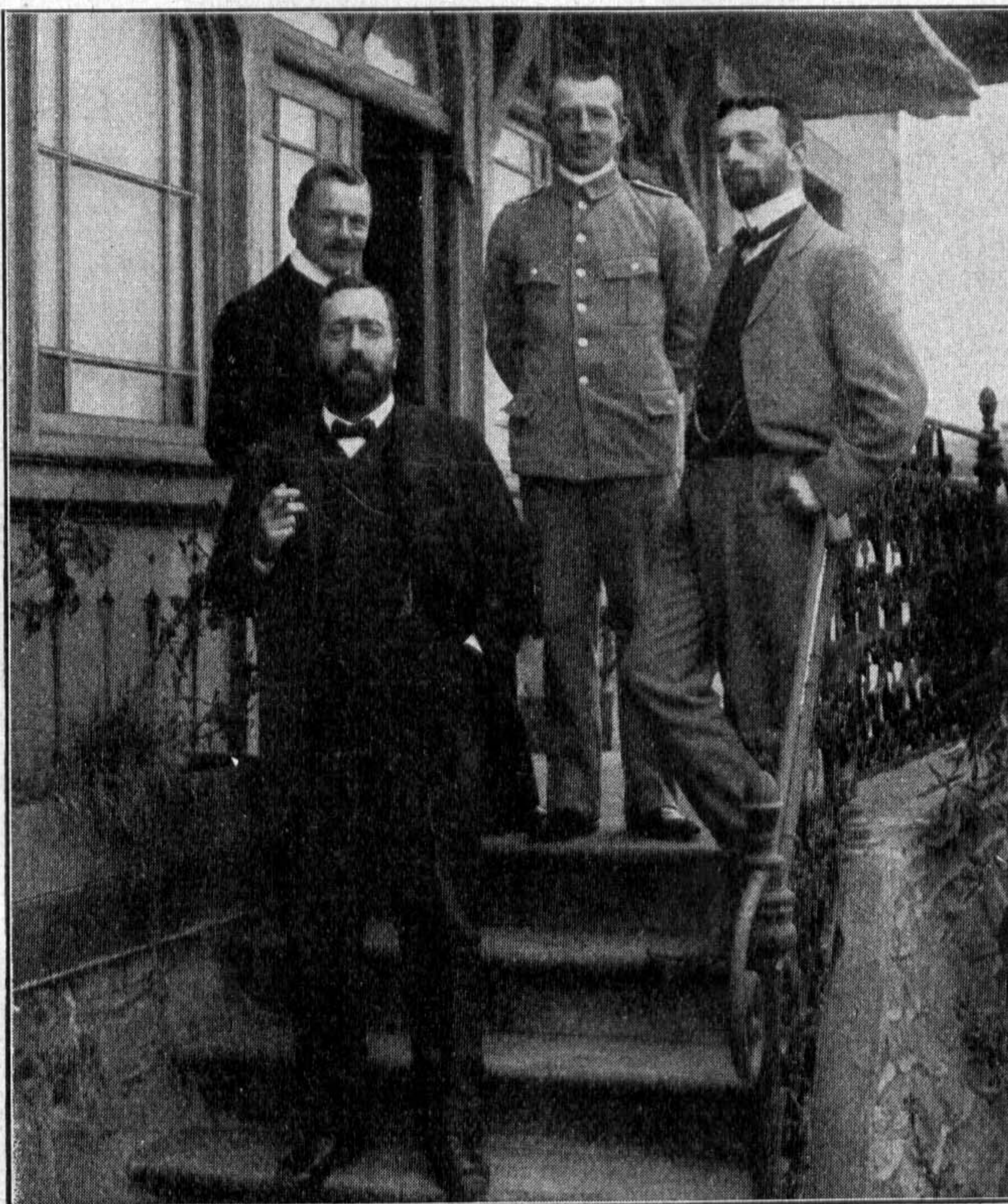
Immerhin hat die Reise die Verhandlungen über die Selbstverwaltung, die in der Hauptsache von Dr. Külz ausgearbeitet ist, ausserordentlich gefördert, so dass sie heute schon in Kraft ist. Und eine weitere bedeutungsvolle Frucht des Besuchs in Südwestafrika war die in der verflochtenen Reichstagssession genehmigte grosszügige Eisenbahnvorlage, durch die die private Otavibahn in den Besitz der Kolonie überging, der Umbau der alten Staatsbahn und der Bau der Südbahn von Windhuk nach Keetmanshoop beschlossen wurde. Die finanzielle Grundlage dieses für afrikanische Begriffe umfangreichen Eisenbahnnetzes bilden die Einnahmen aus der Diamantengewinnung. In weit-ausschauender Weise hat damit Dernburg die Verkehrsentwicklung der Kolonie mit Hilfe des unerwarteten Diamantensiegens sichergestellt. Und wenn auch unsere Landsleute in Südwest dem scheidenden Staatssekretär in mancher Beziehung gram sind — in wie weit mit Recht oder mit Unrecht, wollen wir dahingestellt sein lassen —, so werden sie andererseits doch gerne zugeben, dass er der Kolonie viel genützt hat und freundlicher Erinnerung wert ist. Unter dem neuen, mit der Kolonie eng verwachsenen Staatssekretär v. Lindequist wird ja vielleicht mancher Wunsch der Südwestafrikaner, dem Dernburg abgeneigt war, noch in Erfüllung gehen.

Auch die andern von Dernburg nicht besuchten Kolonien sind darob nicht vernachlässigt worden. Kamerun hat unter seiner Verwaltung die Genehmigung zum Bau der Mittellandbahn von Duala an den Njong im Herzen von Südkamerun erhalten; die Arbeiten an dieser Bahn sind in vollem Gang. Und in Togo wird auf sein Betreiben die Linie Lome-Atakpame gebaut, die das Innere der Kolonie namentlich für den Baumwollbau erschliessen und später über Atakpame hinaus nach Norden weitergeführt werden soll.

In organisatorischer Hinsicht ist namentlich der unter Dernburgs Aegide durch



Dernburg in Swakopmund.



Dernburg in Swakopmund.

das kolonialwirtschaftliche Komitee ausgearbeitete Plan zur Ausbreitung des Baumwollbaus in den verschiedenen Kolonien zu nennen. Dernburg hat es trefflich verstanden, die Industrie zur Unterstützung und Ausführung dieses Plans, der in Nr. 19 näher erörtert wurde, heranzuziehen. Kurz und gut, er hat auf allen möglichen Gebieten anregend gewirkt, und es würde zu weit führen, wenn wir auf alles eingehen würden, was er geschaffen hat.

Natürlich hat es ihm auch nicht an Gegnern gefehlt, und auch wir sind keineswegs mit allen seinen Massnahmen einverstanden gewesen.

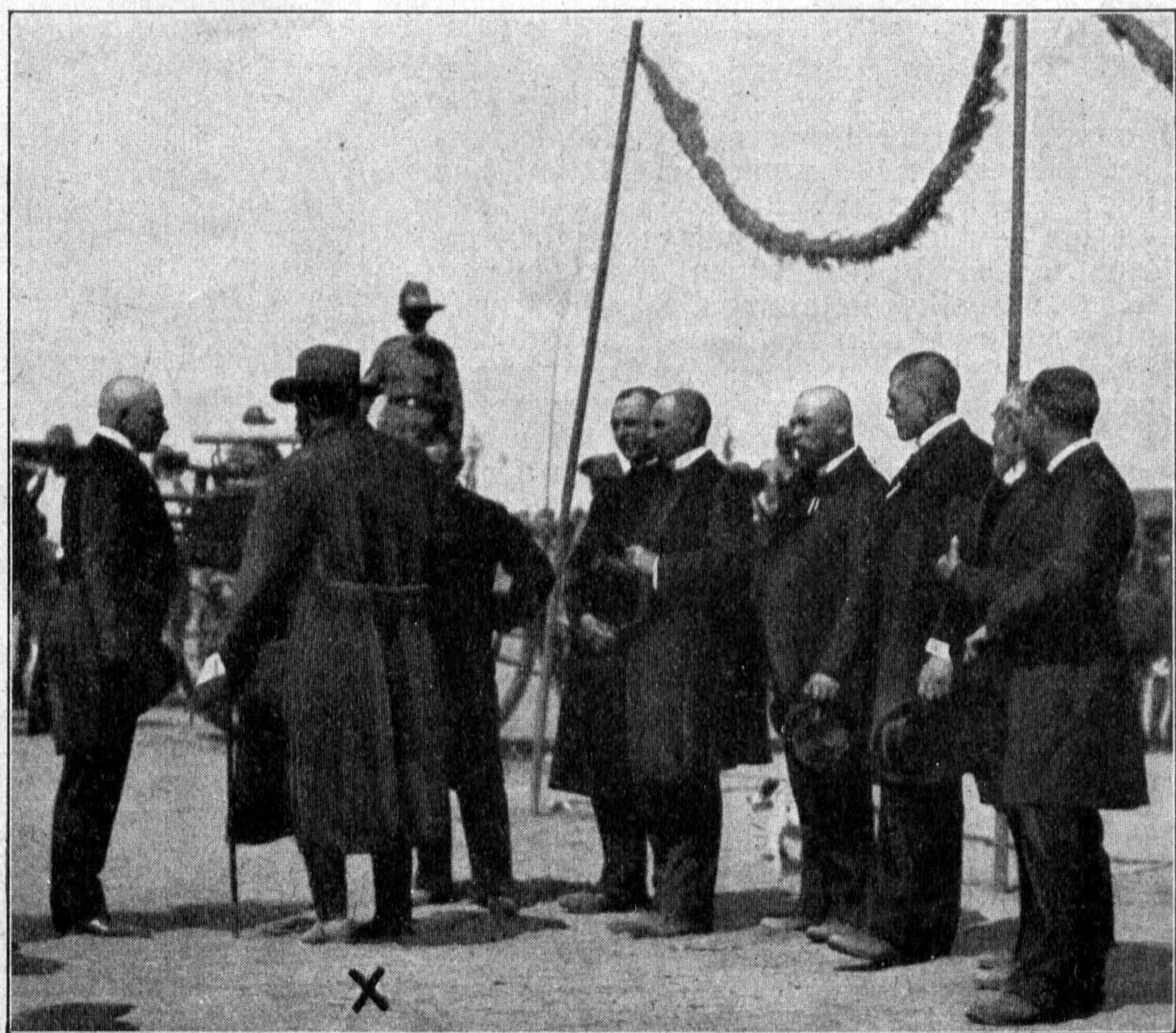
Aber ein altes Sprichwort heisst: „Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“ Er hat eben seine Aufgaben in mancher Hinsicht mit andern Augen betrachtet als viele Kolonialfreunde und praktische Kolonisten, und vermochte seine Meinung nicht ohne weiteres unterzuordnen. Dass das mancherlei Hemmungen mit sich gebracht hat, lässt sich nicht leugnen, aber dem muss billigerweise die Tatsache gegenübergestellt werden, dass die Kolonien ihm einen Aufschwung verdanken, dessen sie sich ohne ihn sicher nicht zu erfreuen gehabt hätten.

Wenn er für den Herrenstandpunkt dem Neger gegenüber, wie wir ihn meinen, keinen Sinn gehabt hat, wenn er der Ansicht war, dass unsre Kolonien in erster Linie als Neger-Handels-Kolonien und in zweiter Linie erst als Siedlungskolonien zu behandeln seien, so ist das Ansichtssache, die eben zu bekämpfen war und auch bekämpft wurde.

In der Geschichte der deutschen Kolonien wird der Name Dernburg jedenfalls einen dauernden Ehrenplatz erhalten und auch diejenigen Gegner seiner Politik, die heute keinen guten Faden an ihm lassen, werden im stillen Kämmerlein sich der Erkenntnis nicht entziehen können, dass mit dem jetzt ausgeschiedenen Staatssekretär Dernburg überhaupt erst der richtige Zug in die deutsche Kolonialpolitik gekommen ist.



Dernburg spricht in Karibib mit der Schuljugend.



Dernburg unterhält sich in Omaruru mit einer Farmer-Abordnung.

Das neue Südafrika.

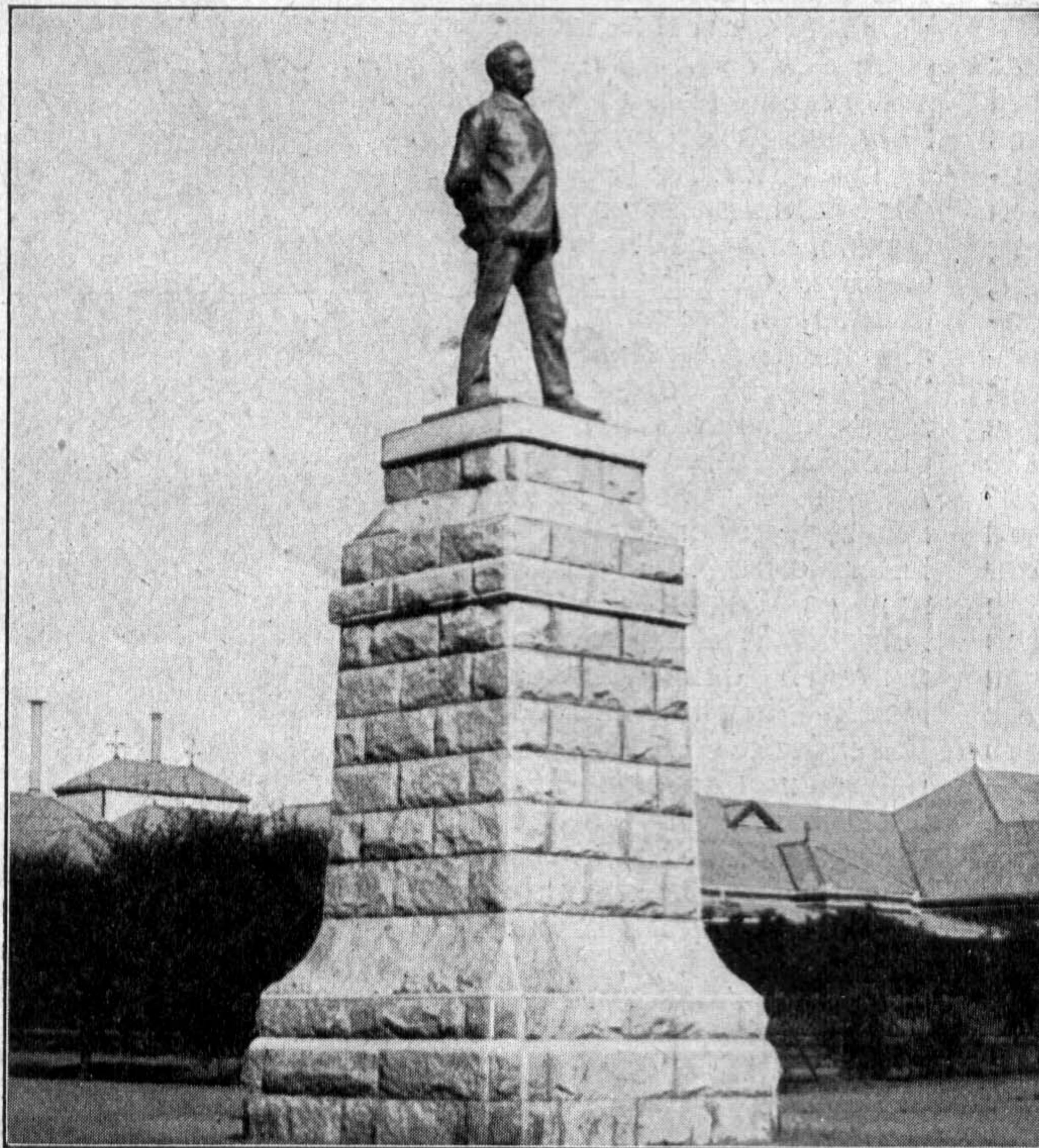
Die Weltgeschichte macht heute geradezu Sprünge. Kaum acht Jahre sind vergangen, seit die südafrikanischen Freistaaten zusammengebrochen sind und das Burenentum so daniederlag, dass man an ein Wiedererstehen dieses Volkes kaum mehr denken konnte. Wir haben damit die schöpferische Kraft des Burenentums weit unterschätzt, denn gerade das Burenelement ist es, das die neue südafrikanische Union zusammengebracht hat. Aeusserlich ist der Traum von Cecil Rhodes, ein geeinigtes Südafrika unter britischer Flagge, in Erfüllung gegangen, innerlich nähert sich aber das junge Staatengebilde mehr der Idee Ohm Krügers. Denn in Wirklichkeit befindet sich im neuen Südafrika das politische Uebergewicht in den Händen der Buren. Ob nun die führenden Burenkreise den Traum einstiger Selbständigkeit unter eigener Flagge endgültig begraben oder nur zurückgestellt haben oder ob sie einzusehen beginnen, dass es sich für ein kleines Volk unter dem Schutz und Schirm eines grossen Reiches doch besser leben lässt, wird die Zukunft lehren. Wir glauben, dass das letztere der Fall ist. Jedenfalls zeugt das Verhalten des Burenentums während all der Jahre von viel politischem Verstand — oder besser gesagt — von einem grossen Mass von Bauernschlauheit. Wenige Jahre nach dem erbitterten Krieg entpuppten sich die Buren als so loyale Untertanen des britischen Reiches, dass ihnen für ihr Wohlverhalten schon 1905 Selbstverwaltung zugestanden wurde. Und Louis Botha, der Führer der Buren im Kriege gegen die Engländer, sprach im Jahre 1906 auf der britischen Reichskonferenz mit solcher Begeisterung vom britischen Reich, dass auch die naivsten Leute ob solcher Wandlungen hätten stutzig werden können. Jedenfalls haben die Buren erreicht, was sie wollten, sie haben in aller Form in Südafrika das Heft in den Händen und sind im Grunde mächtiger als vor dem Kriege. Und Louis Botha ist Premierminister des neuen Südafrika. Am achten Jahrestage des Friedensschlusses von Vereeniging, den Botha mitvollzogen hat, ist in Pretoria, der Hochburg der Krügerschen Oligarchie von ehemals, die südafrikanische Union feierlich proklamiert worden. Sie umfasst neben den beiden alten Kolonien Kap und Natal die beiden eroberten Buren-Republiken, die damit endgültig und noch enger in die Reihe der britischen Tochterstaaten erster Klasse, solche mit selbständiger Verfassung und einem Parlament verantwortlicher Regierung, treten. Alle vier werden Provinzen des neuen Südafrika. Die vier bisherigen Gouverneure und Parlamente verschwinden. Das ganze Gebiet, das viermal so gross ist wie Grossbritannien und Irland und rund 11 000 000 weisse, rund 4 200 000 farbige



Louis Botha.

Bewohner zählt, ist einem General-Gouverneur als Vertreter der britischen Krone unterstellt. Neben ihm stehen das Bundes-Ministerium, der Senat und die Gesetzgebende Versammlung. Der Senat hat 40 Mitglieder, 8 für jede Provinz gewählt und 8 vom Gouverneur ernannt. Von den 121 Abgeordneten der Gesetzgebenden Versammlung kommen 51 auf das Kapland, 36 auf Transvaal und je 17 auf Oranje und Natal.

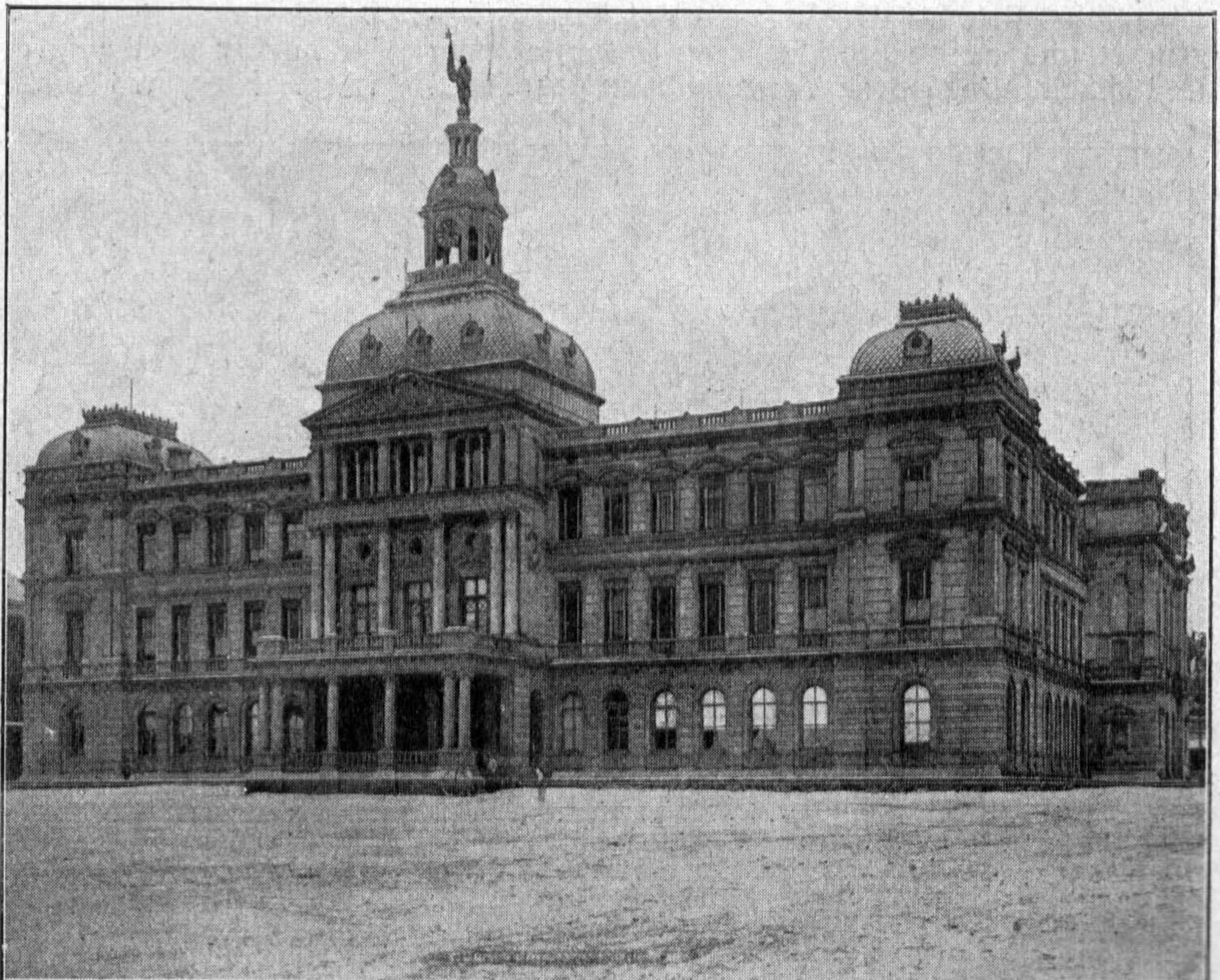
Wer nun aber glaubt, das rasche Zustandekommen der südafrikanischen Union sei ein Beweis für die Einigkeit der Nationalitäten, der befindet sich sehr im Irrtum. Im Gegenteil, die politischen Kämpfe werden jetzt erst losgehen, nachdem das Burenentum in aller Form politisch mündig gemacht worden ist. Aber es werden immer Kämpfe sein, die an dem Charakter des neuen Staates als Gliedes des britischen Reiches kaum etwas ändern dürften. Immerhin können vielleicht noch Menschenalter vergehen, bis Burenentum und Angelsachsentum sich assimiliert haben, wenn dies überhaupt jemals geschieht. Es gibt noch zu starke Gegensätze zwischen beiden Nationalitäten; wir nennen nur die Sprachenfrage und die grundverschiedenen Anschauungen der Buren und Engländer über die Eingeborenenpolitik. Auch wir haben alle Ursache, mit einer gewissen Aufmerksamkeit der Entwicklung der Südafrikanischen Union zu folgen, sind wir doch in Südwestafrika Nachbarn des neuen Staates. Hoffentlich gelingt es uns, freundschaftliche Beziehungen anzubahnen, denn unsere Kolonie ist bis zu einem gewissen Grade wirtschaftlich von dem guten Willen unserer Nachbarn abhängig. Es wird aber gut sein, wenn wir davon absehen, die „Stammesverwandtschaft“ mit dem herrschenden Burenentum und den Dank, den uns die Buren schulden, als Faktoren in die Rechnung einzusetzen. Schon die zahlreichen deutschen Mitkämpfer im Burenkrieg mussten vielfach zu ihrem Schaden einsehen, dass Dankbarkeit nicht zu den Tugenden des Buren gehört und in Südwestafrika haben wir im allgemeinen die Erfahrung gemacht, dass die dort wohnenden zahlreichen Buren keineswegs Miene machen, sich uns einigermaßen anzupassen. Von irgendwelcher Stammverwandtschaft kann überhaupt fast keine Rede sein; das Denken und Fühlen des Buren weicht ganz und gar von demjenigen des deutschen Ansiedlers ab. Nur in einem stehen die Buren uns näher als den Engländern: in der Auffassung über Eingeborenenpolitik. Wir können also hoffen, dass wir in dieser Richtung mit der neuen Union bessere Erfahrungen machen werden, als z. B. während des Aufstands mit der früheren Kapkolonie.



Das Rhodes-Denkmal in Bulawayo.



Parlamentsgebäude in Kapstadt.



Regierungsgebäude in Pretoria.

Auf einer Station im Innern von Südkamerun. Ebolowa. II.



Das Haus des Stationsleiters, vom Süden gesehen.

Die Wohnungen der Europäer aber gruppieren sich, wie unsere Ansichten zeigen, an der Peripherie der obersten Plattform, die sich zum weiteren Hang im Westen, Norden und Osten mit einem etwa 2 Meter hohen Steilfall schroff absetzt; da, wo diese im Südosten fehlt, soll

eine Reduitanlage die natürliche Sturmfreiheit ersetzen. Bei der Grundrissanordnung der einzelnen Gebäude ist auf ihre gegensei-

tige Flankierung Bedacht genommen worden; die am meisten gefährdete Nordseite hat ausserdem Schiessscharten zur Frontalbestreichung des Vorgeländes erhalten; die Zwischenräume von Gebäude zu Gebäude schliessen Dornhecken und Stacheldrahtzäune. Auf diese Weise entstand eine für afrikanische Verhältnisse recht starke Fortanlage ohne den bei Europäern und Eingeborenen gleich unbeliebten Beigeschmack der Zwingburg.

Die Mitte des Ganzen füllt der Stationspark; er gibt der Gesamtanlage etwas vom Gepräge eines wohlhabenden Gutshofes; sobald die allgemeine Anordnung der Stationsgebäude einmal feststand, hat sich seine glückliche und wohlthätige Anlage der besonderen Fürsorge aller Stationsleiter erfreut. Zunächst galt es gegen die verheerende Wirkung der Tropenregen den wertvollen Boden durch eine dichte Rasendecke zu festigen. Edelpalmen und Zitronen, Orangen, Ziersträucher und Rosen hatte die Mission bereits kultiviert; durch ihre Zusammenfassung in Gruppen entstand dann bald eine parkartige Anlage, die vom Flaggenplatz mit seinem 18 Meter hohen Mast gekrönt wird.

Breite Veranden schützen die Wohnräume gegen die direkten Strahlen der Sonne; sie geben den schwerfälligen Linien der einfachen Steinkasten, auf die sich der Bau im Inneren mangels jeder technischen Hilfe im allgemeinen beschränken musste, durch die säulenähnlichen Träger an sich eine etwas gefälligere Schattierung. Hier, wo eine lachende Natur so un-

endlich viel Schönes an die Hand gab, hat auch der Stationsbau versucht, seine Formen mit der Umgebung einigermaßen im Einklang zu bringen. Das kostete den ungeübten Geistern gar manches Kopfzerbrechen; wie oft doch stiessen sich die gefälligen Linien des Entwurfes

an der Schwierigkeit der Ausführung. Noch entsinnen sich wohl die damals der Station zugehörigen Europäer des grossen Moments und der Spannung, als nach manchem Fehlschlag der grosse Bogen der Veranda, am Haus des Stationsleiters, der erste in Ebolowa, endlich gelungen war, und man nun zur Entfernung des Holzgerüsts sich anschickte: „bleib' obe, bleib' obe, bleib' obe!“ entrang es sich da der beklemmten Brust eines Süddeutschen. Gottlob, er ist droben geblieben, und dann auch unter dem schweren Dachstuhl nicht heruntergekommen. Nach neun Monaten angestrengter Arbeit wurde der Neubau am Weihnachtsabend 1903 unter dem strahlenden Lichterbaum eingeweiht. Es war ein fröhlicher Abend, Festesfreude, frohe Kunde aus der Heimat und wieder ein Schritt vorwärts.

Ueber sechs Jahre sind seitdem ins Land gezogen; manch prächtiges Seitenstück ist jenem Neubau erstanden, manch wilder Tornado auch über die blühende Station dahin gerast. Unberechenbar und mit unheimlicher Wucht halten diese Sturmweather Musterung unter den Beständen des Urwaldes: rücksichtslos streckt ihr wilder Ansturm die stolzen Riesen, wo sie, im Inneren schon morsch, neuem Leben im Weg stehen; erbar-



Auf der Veranda des Chef-Hauses.

mungslos tilgt er, was ihm nicht lebensfähig erscheint; — ein überwältigendes Schauspiel, vom sicheren Port aus gesehen! —

Eben noch friedliche Geschäftigkeit ringsum im Lande. Von Bülow's Lust her klingen die gleichmässigen Striche der Säge. Drunten in der Farm sind die Stationsarbeiter tätig; den zarten Erdnusspflanzen droht Ersticken durch die unheimlich wuchernde Süsskartoffel, das Brot der Armen in diesem gesegneten Strich; „awo — awo“, schreit der farbige Aufseher in die schläfrige Stille, als er durch das Grün jemandes Kommen gewahr wird. Die Käfer summen und die Eidechsen haschen einander am heissen Gestein und die Falter schaukeln von Blüte zu Blüte. Hin und wieder ein Blöken aus der am Hange äsenden Herde, oder auch ein Schuss vom nahen Schiessstand, wo ein Unteroffizier mit den Schwachen an diesem Nachmittag sich abmüht. Droben am hohen Mast bläht unmerklich ein Lufthauch die Flagge, und drüben, aus dem Wipfel der Dehane, der eherne Schlag und das Girren der sonst so scheuen Papageitauben. Der Stationschef hebt plötzlich den Kopf vom Schreibtisch und wendet — er weiss nicht weshalb — den Blick links durch das Fenster; — ihm war's, als ob . . . noch gehen ihm die drei Kisten- deckel durch den Kopf, von denen ein Monitum des Oberrechnungshofes wissen will, ob . . . Was hatte ihn doch plötzlich abgelenkt von der Arbeit? Heiss brennt noch die Sonne, laut schreit der Aufseher „awo“ und drüben

Für dauernden Aufenthalt der Weissen wird Ebolowa wohl nie in Frage kommen, selbst wenn die jetzt geschaffenen Weideflächen die Aufzucht von Rindvieh gestatten. Der Busch und seine feuchten Niederungen bergen zu zahlreiche Infektionsgelegenheiten, die auch nach den gesündesten Wohnsitzen verschleppt werden.

Der hygienischen Forderung räumlicher Trennung der Wohnungen von Farbigen und Weissen konnte unbeschadet raschen Alarms dadurch entsprochen werden, dass die Soldatenquartiere auf der breiten Sattelfläche zwischen Stationshöhe und Bülow's Lust errichtet wurden; so liegen sie unter den Augen der Europäer, ohne diese durch den Nasen- und Ohrenschmaus afrikanischer Leckereien und Lustbarkeiten in allzu unmittelbare Mitleidenschaft zu ziehen. Ihren Wasserbedarf hat die Truppe dem Taubengrund zu entnehmen, wo auch die Arbeiter schöpfen; deren Hütten stehen auf dem Taubenfeld, unfern der Gartenanlagen und Stallungen der Station, die, ebenso wie der Exerzierplatz, auf dem Vorgelände hart östlich des Stationshügels zu Seiten des Weges nach Ebolowa-Ost und der amerikanischen Mission angelegt sind. Hier stand ehemals auch die provisorische Station vor ihrer Verlegung nach der jetzigen Höhe; in ihrer Nähe haben sich längs des genannten Weges weiter ostwärts die Faktoreien der Südkamerun-Firmen angebaut.

Weiter rechts, nach Süden und West, rings um den Hügel der Station liegen ihre Farmen: Planten, Mais und Erdnüsse vornehmlich, sowie die Versuchsfelder für Baumwolle, Kikxia, Oelpalmen u. a. m. Sie erstrecken sich südlich bis zu den Farmen von Ebolowa-Süd, dem 1½ Kilometer langen Dorf des handelsbeflissenen Häuptlings Ndile.

Je eine Quelle frischen, kristallklaren Wassers, am Ost- und Westhang der Höhe, ist ausschliesslich für die Weissen der Station bestimmt und durch Steinfassung, Ueberdachung und Umzäunung gegen Verschmutzen geschützt.



Im Stationspark, in der Mitte Unteroffiziershaus, links „Bülow's Lust“.

sägen die Säger . . . Leer geht der Blick in die Ferne, bis er an einen dunklen Strich haftet, der sich fern da im Nordosten gegen den flimmernden Busch abhebt. Und wie er nun schärfer hinsieht, da weiss er auf einmal den Grund der Störung: Die Natur hatte einen Augenblick ihren Atem angehalten; ihr feineres Ohr hatte aus unbekannter Weite ein Warnungslaut getroffen, ein dumpfes Rollen; im Dehane-Wipfel ist's stille geworden und in der Herde recken einzelne Tiere die Häuse.

Und nun zuckt es auch durch die Tageshelle, dem Blick kaum bemerkbar; nur die Augennerven reagieren auf den fast unsichtbaren Reflex. Fahler und fahler wird der Glanz der Sonne, breiter und dunkler der unheimliche Sreifen im Osten; ein ununterbrochenes Grollen wird hörbar. Jetzt hat ein Hausjunge das aufkommende Wetter bemerkt; Bettlaken und Wäsche verschwinden von den Zäunen und Trockenseilen; die Wache ist aufmerksam geworden und lässt die Wetterluken an den Kammer- und Munitionsräumen schliessen; ein Mann holt vom hohen Mast die Flagge nieder. Die Herde aber nimmt, scheinbar ruhig weiter äsend, allmählich die Richtung auf die menschlichen Wohnungen.

Da plötzlich ein Rauschen und Biegen der Wipfel: Die Fehde-Ansage des Gewaltigen läuft ihm voraus; ehrfurchtsvoll neigen sich Buschriesen und Palmen; nur die leichten Tauben benutzen die Gelegenheit, auf Windesschwingen zum Affengrund hinunter zu gleiten. Dann wieder Windesstille. Von fern her vernimmt man ein stetig zunehmendes Prasseln und Rauschen; immer drohender wird das Grollen des Donners, von einigen scharfen Schlägen begleitet. Jedwedes Wesen bangt dem Kommenden entgegen und lebhafter bewegt sich die Herde der Station zu, häufiger ertönt der Lockruf des Muttertiers nach dem säumigen Jungen.

Abermals duckt sich der Busch, doch tiefer als zuvor; hier und da knackt es, wo die Nacken vor Alter zu steif sind; und als der Tauben leichtherziges Völkchen zu erneuter Talfahrt sich anschickt, prasselt ein Regenschauer ihn unvermutet auf das gespreizte Gefieder, dass es, jäh abbiegend, unter dem Laubdach des nächsten Fingerbaums Schutz sucht; laut protestieren sie da gegen solche Tücke.

Im Laufschrift kommen die Arbeiter vom Feld die Stationshöhe herauf, grosse Bananblätter halten einige Gigerl vorsorglich über ihren ölriefenden Kopfschmuck; — auf dem Wege von Ngalan rücken im Trab die Mannschaften vom Holzplatz her der Station zu; ein Junge jagt nach dem Schiessplatz, mit dem Regenmantel dem Weissen entgegen, das Futter natürlich nach aussen; mit wilden Sprüngen und Blöken sucht die Herde hinter den Gebäuden Schutz gegen das Wetter. Das bricht nun herein, ruckweise von Osten, Südosten und über das Taubenfeld her; dort aber schützt Bülow's Lust die Station, und der Ansturm zersplittert und verliert sich zunächst in dem Busch nach Ngalan hin. Um so wütender



Das Unteroffiziershaus.

tobt er aus der Mitte und von Südost her; Sturmwelle folgt auf Sturmwelle, wagrecht klatscht der Regen gegen die Gebäude und Hütten, vom Donnern und Krachen ringsum erdröhnt und zittert die Stations-Höhe, immer weiter umfasst der Ansturm nach Süden und



Frühstück beim Stationsleiter

Westen; die Rinnsale füllen sich und durch die steingefassten Gossen schäumt in wilden Sprüngen die gelbliche Masse talwärts.

Inmitten des Tobens und Tosens steht der Europäer, überwältigt von dem unvergleichlichen Schauspiel. Sein Werk, auf das er eben noch

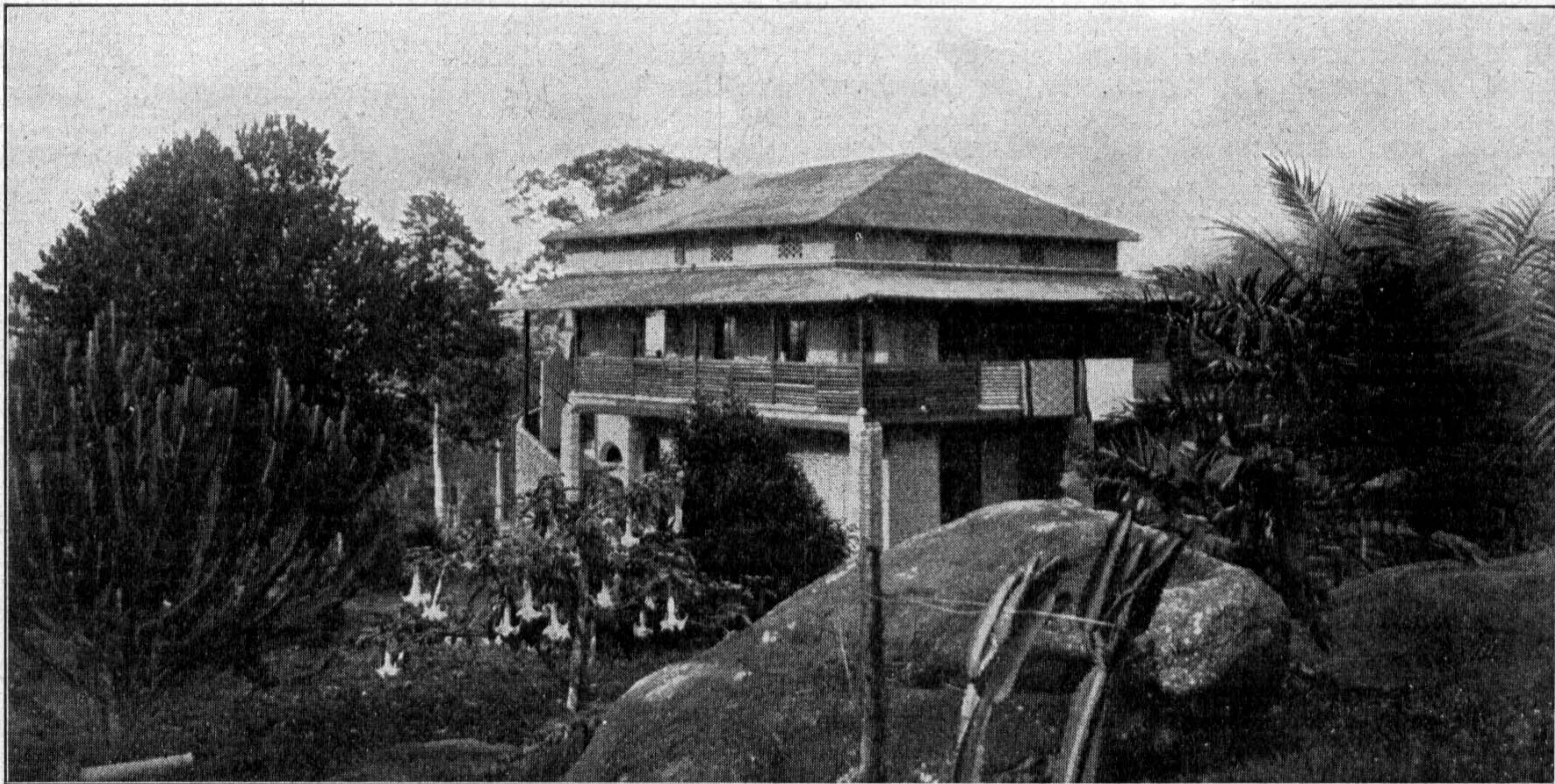
von oben, bald von unten mehr drückend; dann presst plötzlich ein Regenschauer mit Wucht das Dach fest auf und gegen die Wände, und kaum, dass von der Last es befreit, hebt von unten ein kräftiger Windstoss, um das Gefüge zu lockern. Wehe, was da nicht nagel- und nietfest haftet, wo nur ein wenig die Bande sich lockern. Da lässt's nimmer los mit Reissen, Wippen und Zerren.

Immer weiter war die Umgehung nach Süden und Westen vorgeschritten; im Ngalanbusch aber hatten die zersplitterten Kolonnen allmählich sich wiedergefunden, und als sie nun die Umfassung von Süd her bemerken, streben beide, die Hände einander zu reichen. Jetzt ist's geglückt, ein Blitz und Donner kündigt's den anderen; in Fetzen hängt die Rinde des mächtigen Baumwollbaumes, Splitter und Aeste segeln zum Affengrund hinab. Nun aber fassen, mit Macht gegen die Ngalanhöhe sich stemmend, die vereinten Flügel die Station von rückwärts; alles setzt an zum gleichzeitigen Ansturm und plötzlich wirbelt das Dach einer Hütte in die Lüfte. Jede der beteiligten Kolonnen sucht noch einen Fetzen als Trophäe sich zu sichern; dann überlassen sie die Trümmer der gähnenden Tiefe. Im Soldatenquartier aber suchen einige nackte Gestalten, mit Hausrat, Bettzeug u. a. m. beladen, Unterschlupf bei den Kameraden; schützend hält eine Mutter die Kalabasse über den an ihrer Brust schlafenden Säugling. —

Kaum dass das Unwetter links um die Ngalanhöhe verschwunden, lugt neugierig rechts über den Pass die untergehende Sonne, die Bescherung sich zu besehen und schnell noch einen Blick in bislang ihrer Neugier verschlossene Räume zu werfen. Doch Enttäuschung malt sich in ihren eben noch so schadenfrohen Mienen; was die abgedeckte Hütte ihr bietet, ist ja nichts Neues; auf eine von diesen geheimnisvoll verschlossenen Steinbauten hatte sie sich gespitzt, mit

ihren festen und breiten Dächern und Veranden; die waren von jeher ihr besonderer Aerger. Indes, „das nächste Mal vielleicht“, und mit rosigen Kuss-händchen kokettiert sie mit der abziehenden Nachhut; geht's gegen den Menschen, so vergessen die Elemente ihre persönliche Feindschaft. —

Möchte auch ferner die prächtige Station als Bollwerk im Sturme bestehen, unüberwindlich durch pflichttreue Arbeit und gerechte Behandlung, gepaart mit Liebe zum Volk, das ihrer Erziehung vertraut. Z.



Das Haus des Stationsleiters, von Norden gesehen.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Neugegründete Abteilungen.

Abteilung Bromberg:

1. Vorsitzende: Frau Verwaltungsgerichtsdirektor Tessmar,
 2. Vorsitzende: Frau von Leyden,
- Schatzmeister: Herr v. Braunschweig.
(Weiterer Vorstand und Mitglieder noch nicht gemeldet.)

Abteilung Karibib:

Vorstand: Frau Hälbich, Frau Dr. Dammermann, Frau Lorenz, Frau Ufer, Frau Wossidlow.
(Die Verteilung der Aemter des Vorstandes ist uns noch nicht gemeldet.) Mitgliederzahl: 20.
Die „Ortsgruppe“ Burgsteinfurt ist infolge ihrer hohen Mitgliederzahl (81) „Abteilung“ geworden.

Aus den Abteilungen.

Die Schatzmeisterin der Abteilung Berlin Frau Hauptmann Cramer übergab am 1. Juni ihr Amt Fräulein Anne-Marie Gesterding, Berlin W., Berchtesgadenerstr. 36.

Die Abteilung Stettin veranstaltete am 9. Mai einen Teeabend im Festsaal des Preussenhofs. Nach einigen Begrüßungsworten des Schatzmeisters, Herrn General Birnbaum, sprach Fräulein v. Negelein-Braunschweig über die „Kulturaufgabe der deutschen Frauen in den Kolonien“. Junge Damen reichten den Tee, und Mitglieder der Gesellschaft erfreuten die Zuhörer durch den Vortrag von Liedern und Gedichten.

Die Abteilung Köln veranstaltete am 4. Juni ein Gartenfest in dem von ihrer Schatzmeisterin Frau Alfred Schütte gütigst zur Ver-

fügung gestellten Park ihrer Besitzung „Marienburg“. Die teils heiteren, teils ernsten Weisen der Kapellen des 59. Artillerie-Regiments und des 7. Pionierbataillons klangen durch die weiten Anlagen und eine frohe Menschenmenge lustwandelte auf allen Wegen und erfrischte sich an den dargebotenen Speisen und Getränken. Bei Anbruch der Dunkelheit waren Rasenplätze und Beete durch zahlreiche farbige Lämpchen feenhaft erleuchtet und ein prachtvolles Feuerwerk stieg zum dunklen Abendhimmel. Der Hauptanziehungspunkt für die Jugend war ein Tanzboden im Freien, der ein lebensvolles, anmutig-natürliches Bild bot. Der Regierungspräsident, der Gouverneur der Festung Köln und andere Spitzen der Gesellschaft nahmen an dem wohl gelungenen Feste teil.

Buschklatzsch.

Hameruner Roman.

Von

Hans A. Osman.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Bei einer Wegebiegung sah Hans etwa 200 Meter weit vor sich einige langgestreckte Hütten liegen, dazwischen stand, auf einem freien Platz am Wege, ein Zelt. Dort sassen also die Weissen. Der Braune, der den ganzen Tag nur geführt worden war, wurde für die letzte Strecke noch zu einem möglichst eleganten Galopp aufgefordert, was er mit einem mürrischen Grunzen beantwortete, dann nahm er aber den Kopf herunter und sprang an. Hans freute sich, es ging doch besser, als er ihm zugetraut hatte, er brachte einen schönen, gleichmässigen Sprung heraus und dann hielt er vor dem Zelte.

Die beiden Herren waren ihm bis zur Strasse entgegengekommen, es war ein Kaufmann aus Kribi, der auch ins Innere ging, und ein Gouvernementsbeamter, der hier am Wege arbeiten liess. Der Kaufmann, ein Herr Hain, lachte, als Hans sich ihm vorstellte.

„Ich kenne Sie schon par renommée, Herr Schlieben — Dungogualla aus Nsogakon — Vahl hat schon von Ihnen erzählt — ausserdem haben Sie vor drei Tagen Hennig und Birkenholz in Kribi derartig unter den Tisch getrunken, dass die beiden noch am nächsten Tage halbtot waren. Richtig, da ist ja auch Hennigs Brauner. Wollen Sie heute noch weiter marschieren? Ich will in Ngoa übernachten, das ist ein grosses Dorf, etwa zwei Stunden von hier. Hier ist nichts los. Herr Schwarz“, das war der Gouvernementsbeamte, „hat mit seinen Trägern alle Hütten belegt.“

„Was mich anlangt“, meinte Hans, „würde ich sehr gern weiter kommen, ich weiss aber nicht, ob ich das den Trägern zumuten kann.“

„Ach, was, die Träger müssen tun was Sie wollen. Sie haben heute in dem letzten Mabeadorfe vorm grossen Busche übernachtet? Nicht wahr? Na ja, der Weg ist ja gemein, noch dazu bei dem Regen. Sie sind auch zum ersten Male auf Expedition — da denken die Kerls, sie können einem auf der Nase rumtrollen. Wissen Sie was? Versprechen Sie ihnen ein paar Flaschen Gin heute abend, dann sind sie ganz zufrieden.“

Hans rief seine beiden Headleute heran und eröffnete ihnen, dass weiter marschiert würde. Die Leute erhoben zuerst ein grosses Gefammer. Die Zeltlasten wären schon ausgepackt. Die Träger seien müde von dem anstrengenden Marsch durch den Urwald beim Regen usw. usw. Als Hans ihnen aber versprach, sie sollten heute abend einige Flaschen Gin bekommen, waren sie sofort willig.

Während der ganzen Verhandlungen hatte die Frau vor dem Zelte gesessen und sich anscheinend wenig um den neuen Ankömmling bekümmert. Hans wandte sich an Hain, als man auf sie zuging, mit der Bitte, ihn der Dame vorzustellen. Hain lachte und sagte: „Das ist ja nur meine Mammi — eine Batahalfcast.“

Auf Hans' etwas erstaunten Blick — er hatte an Hains rechter Hand einen Trauring bemerkt — erklärte er etwas verlegen:

„Ach so, Sie haben wohl den Trauring gesehen. Ja, wissen Sie, ich habe eine Frau zu Hause, die ich sehr lieb habe. Wir sind ganz jung verheiratet und ich musste sie in Hamburg zurücklassen, als ich jetzt wieder hinausging; hoffentlich kann ich sie bald nachholen. Aber ich muss etwas um mich haben — sehen Sie, wenn ich so ganz allein im Busch sitze, werde ich sonst verrückt. Und da ist so ein Bata-Halbblut-Mädchen immer noch besser, wie ein schwarzes Weib.“

Das Mädchen war eine hübsche, schlanke Person mit europäischen Zügen, aber die etwas wulstigen Lippen und die kaffeebraune Hautfarbe, die stellenweise einen leichten Oliventon hatte, liessen keinen Zweifel über ihre Abstammung. Sie sprach nur französisch, da sie in einem französischen Kloster in der Kolonie Bata erzogen worden war. Hain beherrschte die Sprache nur mangelhaft und es sah spassig aus, wenn er bei jeder Gelegenheit ein kleines Taschendiktionnaire herauszog, um darin nach einem Ausdruck zu fischen.

Man sass noch eine Weile zusammen, und dann wurde aufgebrochen. Hans bereute es nicht, sich dem neuen Reisegenossen angeschlossen zu haben. Er war ein lebenswürdiger, freundlicher Mensch, der voller Spässe und komischer Einfälle steckte. Hans hatte darauf verzichtet zu reiten und so spazierte man nebeneinander auf der schönen breiten Strasse dahin.

Hain war auch einer der „Helden vom Njem“, wie er sie selber mit gutmütigem Spotte nannte und erzählte unterwegs viel von dem schlimmen Aufstand. Er war damals bei Nacht und Nebel im blossen Hemde entwichen und schilderte diese Flucht, die er die Hedschra nannte, als etwas sehr Anziehendes.

Gegen Abend erreichte man endlich Ngoa, ein schönes, grosses Gumbadorf, das auf dominierender Höhe am Wege lag, zwischen reichen Bananen und Kassada-Pflanzungen, mit vielen, reinlich gebauten Hütten. Hain sagte, dass das eigentlich gar kein richtiges Gumbadorf sei — von Haus aus wären die Gumbas die schmutzigste Gesellschaft, die es gäbe, aber die Regierung hätte sie gezwungen, allmählich anständigere Hütten zu bauen. Der Häuptling des Dorfes, wie alle Gumbas, ein auffallend hässlicher Bursche mit einem verschlagenen, aber doch dabei intelligenten Gesichtsausdruck begrüßte sie mit seinem quäkenden, schnarrenden Dialekt und begleitete sie zu dem Europäer-Rasthaus, einem hübschen, sauberen Gebäude mit Fenstern und Türen. Im Innern waren drei Zimmer — jeder nahm eins für sich als Schlafzimmer, das mittelste wurde zum gemeinsamen Speisezimmer ernannt. Man liess sich häuslich nieder und wartete auf die Träger — die letzten kamen erst um 1/28 Uhr, als ihnen aber Hans den ver-

sprochenen Schnaps gab, waren sie sehr zufrieden.

Hain hatte einen vorzüglichen Koch, der ein recht leckeres Abendessen, eine kräftige Hühnersuppe mit allerlei Zutaten — eine sogenannte Buschsuppe gekocht hatte. Ehren-Mballa war nämlich noch nicht eingetroffen. Zur Feier des Tages liess Hans eine Flasche Sekt, mit dem ihn Jenssen reichlich versehen hatte, öffnen und man sass recht gemütlich beisammen. Agnes, das Batamädchen, hatte zwar an der Mahlzeit mit teilgenommen. Sie zog sich aber, sobald abgeräumt war, bescheiden zurück.

Endlich traf auch Herr Mballa ein. Als Hans ihn fragte, warum er erst jetzt käme, überhörte er es vollständig und fing gleich damit an zu erzählen, die Träger hätten gedroht, wenn er noch einen solchen Marsch machte, würden sie alle ausreissen. Der Kunde fing an, unbequem zu werden. Hain meinte, es schiene ihm, als ob die Unzufriedenheit der Träger zum wenigsten nur in seinem Gehirn existierte.

„Ich ziehe nun schon lange genug mit Niggern im Lande herum — Ihre Leute waren ja ganz vergnügt. Allerdings, trauen darf man ihnen nicht. Wissen Sie was, schicken Sie doch Ihren Allegobane und Otu herum — das scheinen ja ganz vernünftige Kerle zu sein. Lassen Sie die Stimmung der Träger heimlich sondieren.“

Die beiden kamen aber zurück und meldeten, dass die Karawane ganz friedlich wäre. Sie hätten überall herumgehört — Otu hatte sogar den einen Headman auf den Kopf zugefragt — aber die Boys wären sehr froh über den Rum. Es fiel gar niemand ein, wegzulaufen. Als Allegobane und Otu gegangen waren, sagte Hain:

„Der Allegobane gefällt mir. Das ist ein vernünftiger Kerl. Wissen Sie, so ein guter Boy da oben im Busch ist alles wert. Ich weiss — eine Nacht — es war gerade Heiligabend, da sass ich oben im Njem in meiner Faktorei. Die Bande war damals schon unruhig. Weiber und Ziegen waren schon seit zwei Tagen aus dem Dorf verschwunden. Das ist immer ein schlimmes Zeichen. Solange die noch da sind, unternimmt der Nigger nichts. Sind sie weg und in Sicherheit — irgendwo hinten im Busch — dann kann man sicher sein, dass irgend was losgeht.“

Na, ich merkte es auch so. Die Kerls hockten immer zusammen — immer die alten Knarren dabei und die vergifteten Wurfspiesse. Vor denen hatte ich mehr Respekt wie vor den Donnerbüchsen. Mussi, mein Boy, kam zu mir und sagte, ich solle mich um Gotteswillen im Hause halten. Solange ich da wäre, wagten sie sich nicht hinein. Er wollte sehen, was los wäre. Zum Glück regnete es in den Tagen in einem Striche weg — eigentlich war's gar nicht die Zeit — aber es war wie eine gute Schickung — sonst hätten sie mir womöglich

die Bude überm Kopfe angesteckt und mich ausgeräuchert. Na, ich sass da in der Falle — und füllte Patronen. Immer eine nach der andern. Wie wahnsinnig. Was einem dabei für Gedanken durch den Kopf gehen, ist ganz komisch. Gegen Abend kam die ganze Clique vor mein Haus gezogen, und wollte mit mir reden. Mussi sagte:

„Master, wenn Du raus gehst, schlachten sie Dich sofort ab, bleib Du nur hier“, und der brave Kerl ging hinaus, und sagte „es fiel mir gar nicht ein, mit ihnen zu verhandeln. Was sie sich dächten. Wenn der Häuptling mit mir reden wollte, sollte er allein kommen — zu mir — ins Haus. Ich wäre doch kein Nigger.“

Weiss Gott, ich habe durch eine Ritze zwischen den Matten hindurchgesehen, die Büchse in der Hand und gelauert, ob einer Miene machen würde auf Mussi zu schießen. Den hätte ich niedergeknallt, aber, wer weiss, wie's dann gekommen wäre. Die Bande war wie die Teufel. Der Kukuma sagte, sie wollten mir ja gar nichts tun — ich sollte nur gefangen gesetzt werden, als Geisel. Anders war damals schon bei der Arbeit, und sie waren auch bei ein paar Schweinereien dabei gewesen, da wollten sie sich wohl sichern. Aber Mussi sagte, sie sollten lieber nicht abwarten, bis ich böse würde. Ich machte schon den ganzen Tag Zauberei, — sie sollten lieber abziehen.

Da gingen sie schliesslich ab, ein paar Mann blieben als Wache zurück. Sie hockten aber alle nicht weit ab vom Hause, und ab und zu raschelte und krachte es oben im Dach, und dann flog ein Wurfspieß oder Pfeil durch die Matten. Ich habe am Tisch gesessen und Abschiedsbriefe nach Hause geschrieben, vielleicht würden sie doch irgendwie ankommen. Dolles Zeug ist's nachher gewesen, als ich's wieder las, am Morgen. So verging die Nacht —, die Christnacht. Schliesslich bin ich doch wohl eingeschlafen —

Auf einmal rüttelte mich Mussi an der Schulter. „Master, you hear? Horn the live for talk.“ (Hörst Du? Ein Horn bläst.) Und richtig: „Tätätä, Tätätä, Tärätätä“, eine Trompete — wir zogen damals alle mit irgend so was im Lande herum, — wissen Sie, was man da fühlt, ist grossartig. Ich glaube, ich habe beinahe geheult vor Begeisterung. Es war Vahl, der mit drei Soldaten und einer grösseren Karawane ganz zufällig in der Nähe war und der herüber kam, um mit mir Weihnachten zu feiern. Das wurde ein Weihnachtsfest! Aber wer weiss, ob ich's ohne meinen schlaun Mussi erlebt hätte. — „Aber Master, die Pulle ist leer — ich glaube, es wird Zeit in die Klappe zu gehen.“ — — —

Am nächsten Tage wurde das Terrain schon bergiger. Man näherte sich den bewaldeten Ausläufern der Lolodorf-Berge. Viele kleine Wasserläufe durchschnitten die Strasse, die sich manchmal zu einem schmalen Pass verengte. Nach drei Stunden hatten sie Bipindi erreicht. Die Ansiedlung, deren weisser Herr aber gerade nicht zu Hause war, liegt direkt am Lokundje-Fluss, — die mächtige Brücke, die hinüber führt, liegt auf hohen, soliden Steinpfeilern, darunter hindurch schiesst der breite Fluss rauschend und brausend über eine Schnelle. Am andern Ufer verkündet ein grosses Schild, dass hier der Bezirk der Militärstation Lolodorf beginnt. Bis dahin waren noch zweistärke Tagemärsche über ziemlich steile mühsam zu überwindende Höhenzüge und schroffe Felsen, durch die sich der Weg als ein enger

ihm war es lieber, dass sich der Braune allmählich an ein leichteres Gewicht gewöhne, ausserdem hatte Hain kein Pferd und so zogen sie es vor, beide zu gehen.

Otu ging stolz neben der „Dame“ her, mit der er sich sehr angefreundet hatte und erzählte jedem, der es wünschte, bald, dass sie seine, bald seines Herrn Mammi sei.

Am letzten Marschtag vor Lolodorf gab es noch eine kleine Trägerrevolte, man hatte, um am andern Morgen möglichst früh in Lolodorf einzutreffen, beschlossen, heute noch recht weit zu marschieren. Die Träger waren frühzeitig mit den Lasten vorausgezogen. Schlieben und Hain marschierten in Ruhe hinterher. Als sie gegen Mittag an ein grösseres Dorf kamen, sahen sie auf einmal von weitem, dass dort mehrere Boys damit beschäftigt waren, ein Zelt aufzuschlagen.

„Nanu“ meinte Hans, „das sind doch meine!“ Und richtig, als sie herankamen, standen die Träger mit finsternen Gesichtern da, Mballa kam ihnen entgegen und fing aufgeregt an zu parlieren: „Herr, die Träger wollen nicht mehr! Sie sagen, Du machst sie tot mit dem ewigen Marschieren. Ich habe sie hier das Zelt aufstellen lassen!“ Hain fragte, ob seine Träger auch hier wären. „Ja, die sassen noch und warteten.“

„Schlieben, wenn Sie nachgeben, macht die Gesellschaft nachher mit ihnen, was sie will. Meine warten doch wenigstens, bis ich komme, ich werde sie schon wieder hoch bekommen. Dieser Mballa ist aber ein unverschämter Bursche. Die Selbständigkeit müssen Sie ihm beizeiten abgewöhnen. Mir kommt's vor, als ob er mit den Trägern unter einer Decke steckte.“

Hans war noch unschlüssig, was er tun sollte. So zuwider ihm der Gedanke war, den Leuten den Willen zu tun, und einfach gute Miene zum bösen Spiel zu machen, so fürchtete er doch, dass Vahls Warnung in Erfüllung gehen und dass ihm die Träger über Nacht fortlaufen könnten. Hain ging unterdes zu seinen Leuten, und sagte ganz kurz, es würde weiter marschiert, worauf diese unter einigem Brummen ihre Lasten aufnahmen und loszogen.

„Na Master, wie ist es, kommen Sie mit“, wandte er sich dann wieder an Hans, „ich möchte Ihnen auch nicht raten in der Sache, sehen Sie, mit meinen Leuten ist es schliesslich was anderes, die stehen in festem Kontrakt mit mir, während Ihre nur für den Marsch angeworben sind. Ich kann meinen eben doch mehr zumuten. Hallo — wer kommt denn da?“ unterbrach er sich plötzlich — „ist das nicht — ja natürlich, das ist Griese.“

Von der anderen Seite des Dorfes kam ein



Kulturbild aus dem Negerfreistaat Liberia: Parade in Monrovia. (Text auf Seite 11.)

Pass hindurchschlängelte. Zur rechten Hand brauste ein schäumendes Bergwasser über mächtige Steinblöcke dahin, links stieg ein gelichteter Urwald an den Hängen auf. Nur ab und zu lag ein kleines Dorf am Wege inmitten kümmerlicher Pflanzungen. Schmutzige Hütten, verkommen und verwahrlost wie ihre Bewohner.

Der Marsch war mühsam und anstrengend, namentlich für die Träger, die ihre 25—30 kg Lasten hinaufschleppen mussten; ihre Stimmung war infolgedessen auch ziemlich schlecht. Hain zog seine Hausdame am Arm mit zu Hans' heimlichem Aerger, die Person hätte ganz gut selbst gehen können, aber sie jammerte so über die Anstrengung, dass der gutmütige Hain sich ihrer annahm. Als endlich der Weg wieder eben wurde, bot ihr Hans sein Pferd an —

Wenn alle dasselbe tun

nämlich: Salem Aleikum-Cigaretten rauchen, dann spricht das für die gute Qualität dieser aus rein orientalischen Tabaken hergestellten naturell-aromatischen Cigarette.

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmundstück in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

langer Zug von Boys herangezogen — an der Spitze ritt ein Weisser, der einen verwegenen Eindruck machte. Ein langer, schwarzer Bart umwucherte sein Gesicht, aus dem ein paar schwarze Augen finster hervorfunkelten, — trotz des scharfen Sonnenbrandes trug er nur einen leichten Panamahut, den er in den Nacken geschoben hatte. Am rechten Arm baumelte eine lange Nilpferdpeitsche. Beide Hände in den Hosentaschen, die Beine weit vorgeschoben, sodass die Füsse dem kleinen Haussaschinder, auf dem er wie in einem Lehnstuhl sass, beinahe ins Maul hingen, kam er angeritten.

„Nu, Griese, alter Sklavenhändler, wie geht's“, begrüßte ihn Hain, als er vor ihm sein Pferd durch einen kurzen Pfiff zwischen den Zähnen parierte.

„Na, wie Sie sehen, immer noch auf vier Beinen, ich bringe 150 Boys mit runter. Jawoll, wir kriegen noch immer welche“ —

„Herr Griese ist nämlich Arbeiteranwerber für die Nordkameruner“, erklärte Hain, als er die beiden anderen einander vorstellte. „Wir kennen uns schon lange, was Griese? Aber sagen Sie bloss, wie bringen Sie das fertig, immer noch so viel Leute zu bekommen?“

„Ketch as ketch can“, (Krieg sie, wie du sie kriegen kannst!) lachte der, und machte eine bezeichnende Bewegung. „Man muss bloss höllisch aufpassen jetzt. Leute anwerben ist die übelste Beschäftigung geworden. Mit einem Fuss steht man dabei immer im Gefängnis, und ohne sanften Zwang bekommt man eben nichts. Na, immerhin, mich kennen sie, und wenn ich erst mal an der Strippe habe, den lasse ich nicht wieder los. Aber 'ne Masse Dash hat's mir diesmal doch an die Kukumas gekostet. Die Kerls gehen eben lieber als Träger zur Küste, als wie auf die Pflanzungen, wo sie regelmässig arbeiten sollen. Ich sehe, Sie wollen hier bleiben“, wandte er sich an Hans und wies mit einem Kopfnicken nach dem Zelte.

„Ich will nicht — aber meine frechen Träger streiken einfach. Als wir hierher kamen, hatten sie schon das Zelt aufgeschlagen.“

„So, — gibt's das auch?“ fragte der Langbärtige, „na, Sie sind wohl noch nicht lange draussen, — so was darf man sich nicht gefallen lassen. Soll ich sie Ihnen mal auf den Trab bringen? Ich sehe da ein paar bekannte Gesichter unter Ihren Leuten, lassen Sie mich mal mit denen verhandeln.“ Damit kletterte er von seinem Schinder herunter, dann schlenkerte er die Peitsche vor, so dass er den Griff zu fassen bekam und ging auf die Leute zu, die beim Zeltaufstellen waren. Als die ihn kommen sahen, fingen sie sofort an, das Zelt wieder einzurollen.

„Sehen Sie mal“, sagte Hain, „vor dem alten Griese haben sie eine Heidenangst. Der alte Knopp ist nämlich im ganzen Busch bekannt. Er steht mit den meisten Häuptlingen in einer Art Freundschaftsverhältnis, ausserdem spricht er Bati wie ein Neger.“

Griese brach jetzt in eine Flut von Schimpfworten aus — einige Boys, die ihre Lasten

nicht sofort aufnehmen, machten mit seiner Peitsche Bekanntschaft und schon nach wenigen Minuten war Hansens Karawane auf dem Weg. Griese stand noch einen Moment und sprach mit den beiden Headleuten, dann kam er grinsend zurück.

„Sehen Sie, wie nett die Kerlchen sind, wenn man sie nur richtig behandelt. Uebrigens, sagen Sie mal, Sie haben ja da eine Perle von einem Koch. Wissen Sie, wer die Leute aufhetzt? Ihr eigener Koch. Wenn Sie sich 'nen Rat geben lassen wollen, dann lassen Sie ihn morgen in Lolodorf mal ordentlich die Jacke vollhauen und schicken Sie ihn dann zum Teufel. Ihre Headleute sagen mir, dass er von Anfang an gegen Sie gehetzt hat. Hat Ihnen den Kerl irgend jemand empfohlen?“

„Ja — ein Herr Veldt, mit dem ich —“

„Ein Herr Veldt? Soviel ich weiss, gibt's in der ganzen Gegend nur einen — na, dann ist mir die Sache auch klar — hat der Mann was gegen Sie?“

„Ich weiss nicht — wir sind nur ein paar Tage zusammen gewesen, ich hatte ihn während seines Urlaubs vertreten —“

„— aha, da haben Sie irgend etwas gemacht, was er Ihnen übel genommen hat — ach, so — Sie sind wohl der neue Weisse aus Nsogakon? Natürlich, nun verstehe ich — ich habe oben im Busch von Ihnen gehört — die Kerls erzählen, dass ein neuer Weisser da wäre — der verstünde kolossal viel vom Arbeiten — die Pflanzung von Mr. Veldt wäre jetzt wie eine Pflanzung in Nordkamerun. Ja, da können Sie sich nicht wundern, das lässt er sich nicht gefallen, dass jemand mehr versteht, wie er. Den Mann kenne ich ganz genau, bei mir hat er auch noch einen Schinken im Salze! Hm, hm, na, denn packen Sie Ihren Musterkoch nur möglichst bald auf und schicken Sie ihn an Herr Veldt in Nsogakon mit einem schönen Grusse vom alten Griese. Nee, im Ernste — der Kerl hetzt Ihnen die Leute systematisch auf. Lassen Sie die Sache in Lolodorf untersuchen!“

Hans konnte sich eine solche Gemeinheit nicht vorstellen, aber der alte Afrikaner lachte ihn aus: „Da kommen noch ganz andere Sachen vor, de moat yi sich gar nischt ut maken! Na und nun, wie ist's, hat einer von Euch was Trinkbares erreichbar?“

Als man sich nach einem, oder vielmehr mehreren Steigbügeltrunken verabschiedet hatte, stieg der hilfreiche „Sklavenhändler“ wieder auf sein Ross und trottete fürbass. Am Dorfausgang sahen sie, wie er noch einmal anhielt. Eben zog das Batamädchen auf Hans' Braunen, geführt von Otu, im Dorfe ein. Der Alte schien mit ihr ein wenig zu schäkern. Allem Anschein nach langte sein Französisch aber nicht dazu aus, sich mit ihr zu verständigen, so liess er sie nach ein paar derben Liebkosungen passieren.

„Griese ist ein guter Kerl“, meinte Hain, als sie endlich weiterzogen. „Mir hat er vor ein paar Jahren mal aus einer ganz ähnlichen Verlegenheit geholfen, als ich, wie jetzt Sie, zum erstenmal in den Busch zog. Verkehren

möchte ich allerdings nicht näher mit ihm. Er ist kolossal roh, wenn er einen getrunken hat. Ausserdem ist er ein gefährliches Klatschmaul. Diese Leutuanwerber ziehen überall im Lande herum, um die nötige Zahl Arbeiter zusammenzubekommen. Die Nordkameruner Pflanzungen brauchen jährlich Tausende von Boys und da es da oben nicht soviel Leute gibt, holen sie sie uns hier fort. Leicht ist das nicht immer und ausserdem auch ziemlich gefährlich.“

Zwölftes Kapitel.

Am nächsten Morgen gegen 10 Uhr kamen sie an die ersten Ansiedlungen von Lolodorf. Das erste, was sie sahen, war ein Schild, das besagte, dieser Seitenweg — es war ein schön aussehender, schattiger Weg, der von der Hauptstrasse abführte — gehe zur „Lamm-Schule“. Hans fragte, ob dort Lämmer für ihren zukünftigen Beruf als Schafe vorbereitet würden, bekam aber von Hain den beruhigenden Bescheid, dass der merkwürdige Name nur daher käme, weil der eingeborene Lehrer den Namen Lamm führte. Die Schule gehörte zur Deutsch-amerikanischen Mission, die sich in Südkamerun einer grossen Beliebtheit erfreut.

Bald darauf, nachdem sie den Lammschulweg passiert hatten, begegneten sie einem amerikanischen Missionar, der auf dem Rad die steil abfallende Strasse heruntergesaust kam. Der Anmarsch auf Lolodorf geht fortwährend über Berg und Tal und ist für den Fusswanderer beim Sonnenbrand recht beschwerlich — der Radfahrer schien sich aber nichts aus Hitze und Staub zu machen — lachend rief er den beiden Wanderern ein kurzes Begrüssungswort zu und sauste dann mit dem Anlauf, den er hatte, den nächsten Hügel wieder hinauf.

„Das ist der Dr. Bander“, sagte Hain, „der Aelteste auf der Amerikanischen Mission. Ein kolossal netter Mensch, der alle Eingeborenen-Medizinen kennt und damit famose Kuren macht. Die Leute sind riesig gastfrei und hilfsbereit — es nutzt aber nichts, dort Besuch zu machen, Alkohol führen sie gar nicht, man bekommt nur Tee oder Fruchtlimonade vorgesetzt. Sehen Sie, da ist schon die Mission.“

Links vom Weg, auf einem schönen, freien Platz lagen die weitausgedehnten Missionsgebäude, aus Eingeborenem-Material aufgeführt, aber sauber und akkurat gebaut. Sogar die Kirche mit ihrem kleinen Glockenturm bestand aus Buschhölzern, die kunstvoll aneinandergefügt und mit sauberen Matten verkleidet waren. —

Wieder ein Tal, noch ein Hügel, an dem sich der Weg in Serpentinaen hinschlängelt, und dann liegt die Feste Lolodorf vor ihren Blicken —, auf steil ansteigendem Bergkegel, die Station mit ihren vielen Gebäuden, — weithin das Land beherrschend wie eine uneinnehmbare Zwingfeste.

Der Galgen winkt mit ausgestrecktem Arm herunter, das Wahrzeichen, dass da oben Vergeltung geübt wird mit hoher Halsgerichtsbarkeit. Es ist der erste, den Hans hier draussen sieht; mit einem gewissen heimlichen Schauern erblickt er einen Strick im Winde daran hin und herbaumeln. Hain macht ihn noch besonders darauf aufmerksam, fügt aber mit leisem Bedauern hinzu, dass der da oben eigentlich nur noch selten in Tätigkeit komme — „es ist jetzt alles milder geworden und die Kerls können ihre Schuffereien viel ruhiger ausführen. So leicht wird heute keiner mehr aufgeknüpft. Sie wissen das auch ganz genau und sind bedeutend frecher geworden.“

Zu Füssen des Stationsberges liegen die Faktoreien. Alte, zum Teil schon recht baufällige Gebäude.

Lolodorf hat seine Bedeutung als Handelsplatz schon längst verloren, seitdem die grossen Stationen weit im Innern angelegt sind, — es ist mehr und mehr Durchgangsstation geworden, vor 12, 15 Jahren, als die ersten Europäer sich hier niederliessen, war es einer der weit vorgeschobenen Posten, um den sich die Faktoren rissen — heute will niemand gern mehr hin. Am Stationsberg und überall auf der Strasse ist eine grosse Menge von Negern angesammelt.

(Fortsetzung folgt.)

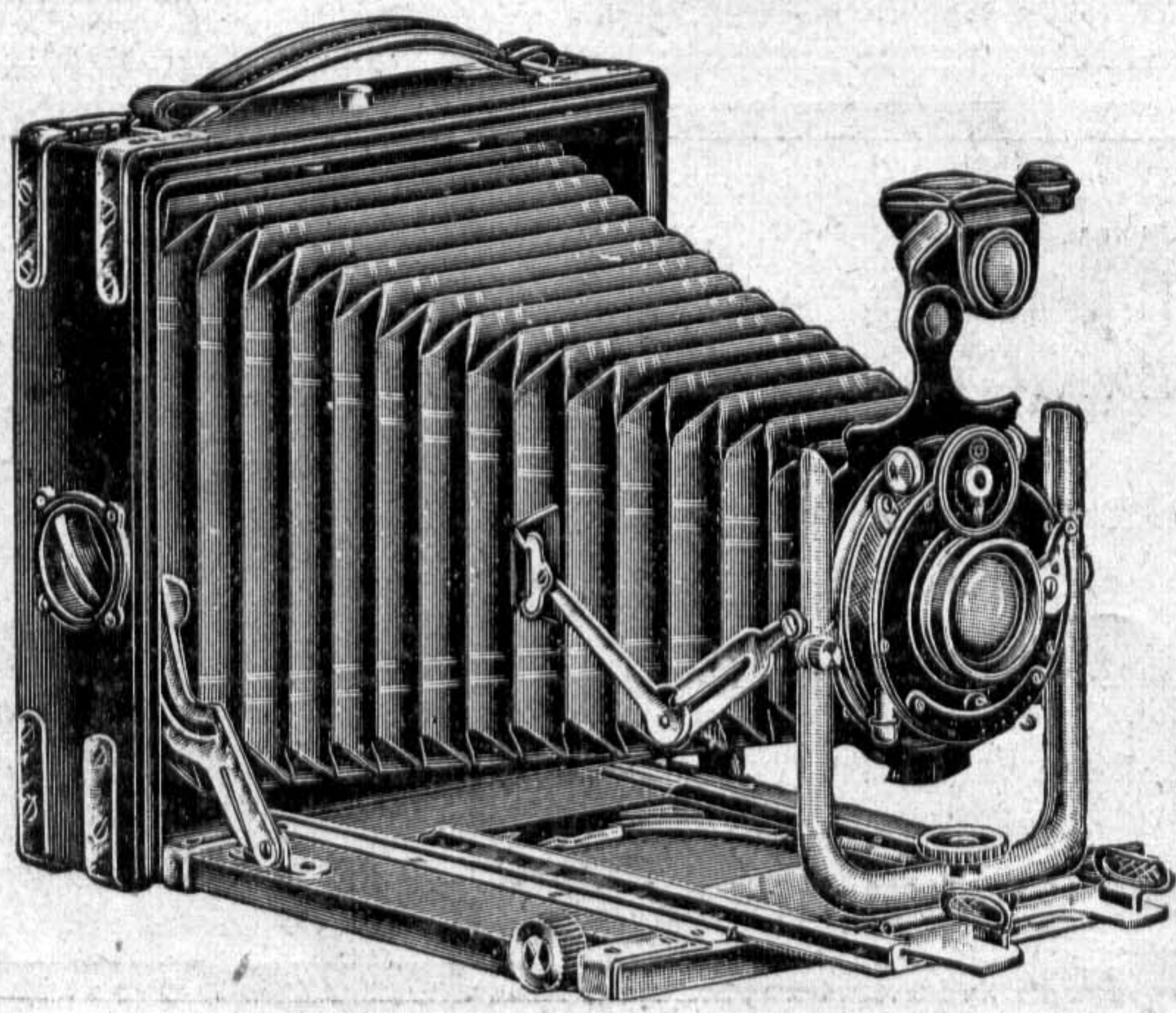
Für die heissen Länder

besonders geeignet
sind die Cameras

„Tropica“ 9×12 und
13×18 quadr.

Bezug durch jede
Photohandlung der
Welt. Illustr. Haupt-
Katalog Nr. 517 grat.

ICA, Aktiengesellschaft Dresden.



Allerlei.

Ein afrikanischer Operettenkrieg.

Seit drei Monaten liegt die Republik Liberia in Westafrika im Kriege mit den Eingeborenen der angrenzenden Elfenbeinküste, und in Liverpool verbreitete sich kürzlich die Nachricht, dass die Lage sich sehr verschlimmert habe. Aber ein englischer Kaufmann, der soeben von dort unten zurückgekehrt ist, erzählt, dass der liberische Krieg, momentan wenigstens, die komischste und harmloseste Sache von der Welt ist, wie ja auch unser Bild auf Seite 9 deutlich erkennen lässt.

Der Krieg ist erklärt worden, weil ein alter Grenzstreit sich so verschärft hatte, dass man schießen zu müssen glaubte; und man schoss zuerst auf einen steinalten Häuptling von der Elfenbeinküste, als er eines Abends, nichts Böses ahnend, vor der Tür seiner Hütte sass und die schöne Natur betrachtete. Die Stammesgenossen des jählings aus seinen Betrachtungen gerissenen alten Herrn erklärten sofort, dass nur Liberia ein so unerhörtes Verbrechen begangen haben könne, und die Feindseligkeiten wurden auf der ganzen Linie eröffnet. Das liberische Herr — 250 Mann und fast ebenso viele Generäle — hat sich bald nach der Mobil-

machung am Ufer des Grenzflusses verschanzt; am anderen Ufer, aber ausser Schussweite — im Verkehr mit Feuerwaffen kann man niemals vorsichtig genug sein — haben sich die tapferen Krieger von der Elfenbeinküste verbarrikadiert. Und nun wird den ganzen lieben, langen Tag auf beiden Seiten geknallt wie auf einem Schützenfest. Für einen Krieg, der schon drei Monate dauert, sind die Verluste bis jetzt nicht allzu bedeutend: auf liberischer Seite wurden zwei Palmbäume angeschossen, und ausserdem wurde einem englischen Kaufmann von einer kleinen Kugel, die sich verirrt hatte, der nagelneue Tropenhut durchbohrt. Ob darum England der ins Blaue hineinschiessenden Elfenbeinküste den Krieg erklären wird, ist noch nicht sicher. Dagegen wollen die Vereinigten Staaten, die über Liberia eine Art Vormundschaft ausüben, eingreifen, um dem grausigen Kriege ein Ende zu machen, weil besagter Krieg mit seinen planlosen Schiessereien für die den Cavallyfluss befahrenden Schiffe eine ernste Gefahr bedeutet und dadurch den Handel ganz bedeutend schädigt. Deutschland hat ja auch bereits einen Eingriff versucht. . . .

Ein biblisches Alter.

Der „Urwaldsbote“ (Rio Grande do Sul) erzählt: In der Baumschneis bei Teutonia feierte am 2. April das Ehepaar Arnt die diamantene Hochzeit. Der Mann ist 1823 im Hunsrück geboren und kam als vierjähriger Knabe nach Brasilien; das Geburtsjahr der Frau, mit der er die zweite Ehe einging, ist 1830. Die Eheleute haben Zeit ihres Lebens mit kurzen Unterbrechungen in der Baumschneis gesessen und dort ein glückliches Familienleben geführt. Eine zahlreiche Nachkommenschaft ward ihnen zuteil; es leben 12 Kinder, 73 Enkel, 139 Urenkel und 1 Ururenkel, im ganzen 225 direkte Nachkommen.

* * *

Der tote Buschmann.

Authentische Tatsache ist, dass die allerdings noch wenigen, nomadisierenden, waschechten Kalahari-Buschmänner ihre kranken, alten Angehörigen, wenn sie auf den öden wasserarmen Steppen jagen, unter Umständen lebend begraben, da sie sich nicht mit den Aermsten beschweren können. Ein Reittier, geschweige denn Wagen, besitzt niemand und wer sollte inmitten der gewaltigen Durstwüste

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.



BÖDIKER 1908

Die außergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma seit 1891 wird durch die zunehmende Länge der Luftschiffe klar voranschreitend.

Preiskataloge, Prospekte, Anerkennungsschreiben, Kostenanschläge, Bestellformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfügung.

Carl Bödiker & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Hamburg, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Seeheim.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlagern,
fernher ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtliche Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Sünde an der Gesundheit

ist es, seinen Körper in äusserlicher Pflege zu vernachlässigen. Ganz besondere Sorgfalt sollte jeder der Haarpflege, Reinerhaltung des Kopfes, diesen energischen Forderungen zur Erhaltung der Gesundheit, des allgemeinen Wohlbefindens zuwenden und einen Versuch mit „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ machen.

„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fetthildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengesicht 20 Pf. (7 Pakete in elegantem Karton M. 1,20) auch mit Teer-Ei-Kamillen-Zusatz pro Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1,50 in allen Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. Alleiniger Fabrikant: **Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.**

Echt nur mit dem schwarzen Kopf!

Gustav Redlien, Kiel
Kolonial - Export - Geschäft.
Specialität:
Wassertechnische Waren
wie:
Eisenrohre, Fittings, Armaturen aller Art.
Pumpen, Bagger P.
Wasserschläuche aller Art. Badeöfen, Wannen, Klosetts.
Einrichtungen für Schlächter, Schmiede, Wagenbauer, Holzbearbeitung.
Eigene Pumpen- u. Maschinenfabrik.



Knorr's Hafermehl
beste Kindernahrung.



Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.



Warum ist die **TET-PACKUNG** wertvoll?

weil sie zu jeder Jahreszeit, ob kalt, warm, trocken oder nass, frische, knusperige Cakes und Biscuits bietet.


H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.



Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche,
werden beseitigt beim Gebrauch von **gesetzlich geschützten Gehör-Patronen**. Aeusserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — Prosp. gratis und franko.
Hans Sieger, Bonn a. Rhein.

Poröse Leibwäsche
sowie **Reformbetten** mit **Poröser Bettwäsche**
bleiben das Beste für den Tropen-Aufenthalt. Muster und illustrierte Preisliste gratis und franko.
Adolf Kotte, Wernigerode.

Lyra-Fahrräder sind die besten u. die billigsten.
Prachtkatalog (320 Seiten) umsonst u. portofr.
Lyra-Fahrr.-Werke Herm. Klaassen
in Prenzlau. Postfach Nr. F 316.



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **BERGMANN & Co. RADEBEUL**

erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen
reine, weisse sammetweiche Haut
und zarten blendend schönen Teint.

a St. 50 g. Ueberall zu haben.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

wohl imstande sein, da jeder mit sich selbst zu kämpfen hat, einen gebrechlichen, kranken Menschen tagelang fortzuschleppen? Daher wohl die allerdings grässlich-grausame Sitte! —

Ein Regierungslandmesser, mit diesem Gebrauche unbekannt, befand sich mit wenigen berittenen Begleitern auch einst in der gefürchteten Durstwüste. Zu Führern hatte er einen Trupp dieser Original-Buschmänner angeworben.

Bei einer Mittagsrast — reichlich noch drei Tagereisen von der nächsten Wasserpfanne entfernt — bemerkte der Landmesser, dass einige der Buschleute mit ihren langen Stöcken eine Grube aushöhlten.

„Was tun die Kerle da? Graben die etwa nach Wasser?“ frug der Beamte seinen schwarzen Diener.

„I wo, Herr, ein alter Buschmann ist tot.“

Interessiert beobachtete der Weisse mit seinen Begleitern das weitere Treiben der Wüstenbewohner. Endlich kam ein zweiter Trupp, der einen alten Buschmannsgrais mehr trug als führte, zu der Grube heran.

„Wo haben sie denn die Leiche?“

„Da Herr, der alte Buschmann, welchen man schleppt; dieser ist tot“, erklärte der Diener.

„Bist Du denn blödsinnig, Willem, der Alte lebt doch noch“, fuhr der Landmesser auf und erhob sich, um zu der Grube zu eilen. Willem folgte und dolmetschte.

Der alte „tote“ Buschmann war in der Tat halbtot, vielleicht schon vor Aufregung, als der Landmesser an ihn herantrat.

„Was wollt Ihr denn machen“, frug der Weisse.

„Diesen einbuddeln, er ist tot und kann nicht weiter“, übersetzte Willem die Antwort.

Trotz der ersten Situation musste der Beamte doch von Herzen auflachen. Dann sagte er jedoch streng:

„Willem, sage den Leuten, dass, so lange ein weisser Mann bei ihnen weile, sie diese Grausamkeit nicht ausführen dürfen!“

Ein Murmeln und Zweifeln, Kopfschütteln und Fragen unter den Buschbewohnern.

„Herr, sie fragen, was sie dann tun sollen? Ob sie ihn so sollen liegen lassen, wenn Du aufrichst?“

„Lächerlich! Wir haben 3 Reservepferde. Auf eins wird der Alte verstaut, während von einem zweiten aus ein Buschmann ihn stützt. Hier, gib dem ‚Toten‘ erst einen Kognak.“

Und wohlbehalten schaffte man den Alten bis zur nächsten Wasserpfütze.

R. Carow.

* * *

Heinrich Emden & Co.

Bankgeschäft. BERLIN W.56, Jägerstrasse 40.

Abteilung Kolonialwerte.

An- und Verkauf von deutschen Kolonialwerten.

Kostenlose Auskünfte und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte.



Bremer Roland Zigarre

hochfein in Qualität, praktisch verpackt in luftdichten ovalen Blechdosen à 50 Stück
Inlands- (per Dose Mk. 5,—
preis: Postkollo 8 Dosen Mk. 37,50 franko
Auslandspreis (per Dose Mk. 4,50
unversteuert: Postkollo 8 Dosen Mk. 33,—
zuzüglich Paketporto. — Ich liefere für die
Tropen Proviant, Getränke, Zigarren etc. vom
unverzollten Lager direkt an die Konsumenten.
Bitte verlangen Sie meine ausführliche Preis-
liste.
M. Paul, Bremen.
Tropen- Proviant - Export.

Für Hausfrauen

Neue Methode zur Konservierung von Eiern:

mit Dr. Morcks Konservierungssöl (Name gesetzlich geschützt).

Machen Sie einen Versuch!

Keine besondere Töpfe mehr nötig! Selbst nach vielen Monaten noch fester
Schnee und beim Kochen kein Platzen der Schale.
Glas für mittlere Haushaltungen für 200—300 Eier nur 65 Pfennig.

Chem. Laboratorium von Dr. Morck in Wiesbaden.



heißt das Rad, welches
am meisten bekannt
und am weitesten ver-
breitet ist.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Älteste Fahrradfabrik

Arbeiterzahl ca. 2500, 6 Dampfmaschinen von ca. 1800 PS,
70 Elektromotoren und ca. 1200 Hilfsmaschinen.

F. Ad. Müller Söhne

Atelier für künstliche Augen
Wiesbaden

Taunusstr. 44. Taunusstr. 44.

Individuelle, dezente
Behandlung.

Lieferant aller Universitäts- Augenkliniken.

Prospekte gratis.



Schaubeks Briefmarken-Album.
Neue 32. Auf-
lage 1910. Per-
manent-Albums
mit auswechselb.
Blättern. Alljähr.
Nachträge. Alb.
von 10 Pf. an bis
210 M. Jll. Katal.
gratis von
G.m.b.H., Leipzig.

27 mal
prämiiert

C.F. Lücke.

Patent-Schlafsack

Ausser Gebrauch mit wasserdichtem
nur 2½ Kilo. Überzug.

Für grosse Figur M. 35.—
sehr grosse Figur " 33.—

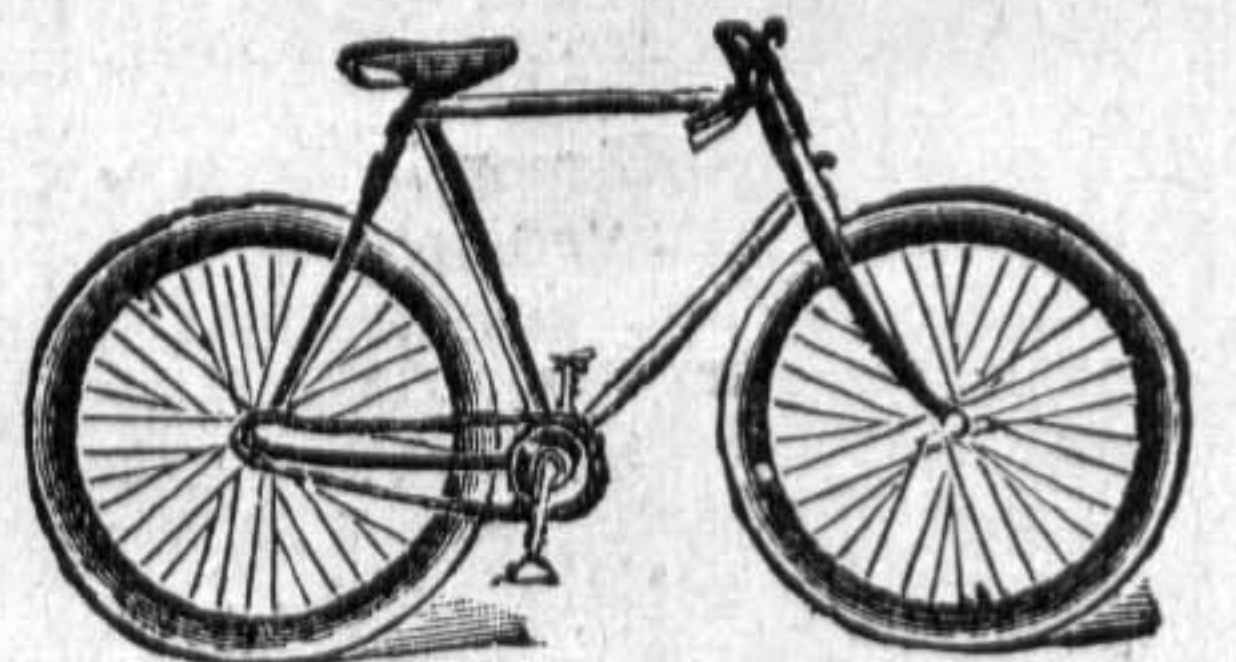
Mit hohem Rabatt!
Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob
in Köln & Rhein

Für grosse Figur M. 35.—
sehr grosse Figur " 33.—

Mit hohem Rabatt!
Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob
in Köln & Rhein



Fahrräder, erstklassig, direkt
von der Fabrik, an
Private u. Händler von Mk. 54,— an.

Zubehörteile, Mäntel von
Mk. 2,80 an.

Reparaturen, auch an frem-
dem Fabrikat,
prompt und billigst.

Nähmaschinen von
Mk. 56,— an.

Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-
Ges.

Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

— Magerkeit. —

Schöne, volle Körperform., wundervolle
Büste durch unser oriental. Kraftpulver
„Büsteria“, ges. gesch. preisgekr.
m. gold. Medaillen Paris 1900, Ham-
burg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Woch.
bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschäd-
l. Streng reell — kein Schwindel. Viele
Dankschr. Karton m. Gebrauchsanzw.
2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 169, Königgrätzer Str. 66.

Photo-Apparate, Platt., Papier.
(30 Bl. 9x12
Celloidin Mk. 1,—, 100 Postk. Mk. 2,75
matt od. glänzend) u. sonst. Bedarfsart. bez.
Sie vorteilh. v. d. Firma Phototechn. In-
dustrie Seltmann, G.m.b.H., Dresden 9. K.



Aquarien

Terrarien, Fische, Pflanzen etc.
Jll. Liste fr. Prachtkat. 25 Pf.
A. Glascher, Leipzig 100.

In Deutschland und in deutschen Kolonien

werden die Gerold'schen
Cigarren viel geraucht. Besonders bevorzugt ist die
bekannte **Gerold's Regenta** Cigarre zu 12, 13, 15 Pfg.
das Stück. Je eine Kiste von 10 Stück zur Probe,
d. h. 150 Stück kosten bei Barbezug und freier Zu-
sendung Mk. 19,— in Deutschland. Nach dem
Auslande tritt das Porto und Blechverpackung
hinzu. Einzelne Stückproben werden auf Wunsch
zum Tausendpreise berechnet. Versand von

Carl Gust. Gerold Kgl. Hof-
lieferant, Berlin W. 64.

Beinleiden Krampfadern offene Füße Kindsfüsse



Beingeschwüre, Aderknoten, Salzfluß und
andere Hautleiden, Rheuma, Gicht, steife Ge-
lenke, Elephantiasis etc. wurden nachweislich in
tausenden Fällen geheilt durch

Selbstbehandlung.

Broschüre gratis und franko durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium
Hamburg S. 15, Besenbinderhof 23.



Rose von Hildesheim
No. 5 M. 55.— (in Fehlf. M. 48.—)
No. 6 unsortiert M. 40.—
äusserst beliebte Cigarren, aus
nur rein überseeischen Tabaken.
Von 300 St. ab frko. Vorh. Kasse od.
Nachn. — Garantie: Zurücknahme.
August Weber, Hildesheim
Tabak „Wever's Mischung unerreicht“
und Cigarren-Fabrik.

Esperanto.

Verbreitetste Weltsprache.

Gründlichen Unterricht bis zur voll-
ständigen Beherrschung (Preis 10 M.)
erteilt schriftlich

Heine, Rektor,
Essen-West, Keplerschule.



Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.
Welches Instrument gekauft werden
soll, bitte anzugeben.

Spangenberg, Berlin, 35, Alte Jakobstr. 78.



Krankensühle für Strasse und Zimmer, Selbst-
fahrer, stellbare Kopfkissen, Bettische, Klosets etc.

2 Bahnstunden nördl. Berlin

Technikum Strelitz

Hoch-Öliefbau
Eisen(beton)kon-
struktion und
Tischlereien
(Lehrwerkstatt)

Maschinenbau
u. Elektrotech-
nik-Ingenieure
u. Techniker
(Laboratorien)

KÜRZESTE STUDIENDAUER

Die Grossschmetterlinge der Erde von Prof. Dr. A. Seitz

Gross-Quartformat: deutsche—französische—engl. Texte, ca. 900 feinste Farbentafeln. Es gelangen im ganzen ca. 40 000 Schmetterlinge zur Darstellung.

I. Fauna Palaearctica

II. Fauna Americana

III. Fauna Indo australica

IV. Fauna Africana

ca. 100 Lfg. à M. 1,—

ca. 100 Lfg. à M. 1,50

ca. 100 Lfg. à M. 1,50

ca. 100 Lfg. à M. 1,50

Probentafeln gratis vom Verlag. — Verlag von Fritz Lehmann in Stuttgart, Sonnenbergstrasse 9.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Sprichwörter der Wapare.

Die Bedeutung der Sprichwörter fügen wir in Klammern bei.

Sklaven können sich nicht gegenseitig frei machen.

Die Stärke eines Giftes versucht man am Frosch.

(Eine Arbeit, die mit Gefahr verbunden ist, soll man keinem Menschen geben.)

Wenn du krank und kraftlos bist, kann dich eine kleine Schlingpflanze zu Fall bringen.

(Einen Armen kann auch eine kleine Geldschuld ins Unglück bringen.)

Wenn du einen neuen Korb bekommst, dann darfst du nicht gleich über den alten spotten.

Wenn du das Fleisch auf die Erde legst, trennst du dich damit auch von den Fliegen.

(Um die Wirkung zu beseitigen, muss man die Ursache entfernen.)

Wenn du auf dem Boden etwas finden willst, musst du dich schön bücken.

(Ohne Fleiss kein Preis.)

In die Grube, die du deinem Nächsten gegraben hast, wirst du hineinfallen.

Derjenige den es juckt der kratzt sich.

(Wem der Schuh passt, der zieht ihn an.)

Zu den Tieren, die im Fluss leben, sagt man nicht: Trinkt!

(Man soll kein Wasser ins Meer giessen.)

Nur der Herr kann den Hund am Halse fassen ohne Gefahr.

(Wenn du dich als Unbeteiligter in eine unangenehme Geschichte mischst, so kann sie für dich einen unangenehmen Ausgang nehmen.)

Wenn das Vögelchen ein Nest baut, so tut es das wegen seiner Kinder.

Wenn man kein Schwert hat, dann tanzt man den Schwertertanz nur mit der Hand.

(Not kennt kein Gebot.)

Wenn der Habicht aufhört, Hühner zu greifen, so kommt das daher, weil er keine sieht (nicht etwa weil er sich gebessert hätte).

(Wenn ein schlechter Mensch eine Zeitlang nichts Böses tut, so soll man nicht gleich denken, dass er sich gebessert habe.)

Wer auch immer nach einer Schlange leuchtet, fängt bei seinen eigenen Füßen an. (Jeder ist sich selbst der Nächste.)

Wer auch immer Maiskolben röstet, röstet zuerst den seinigen.

(Jeder ist sich selbst der Nächste.)

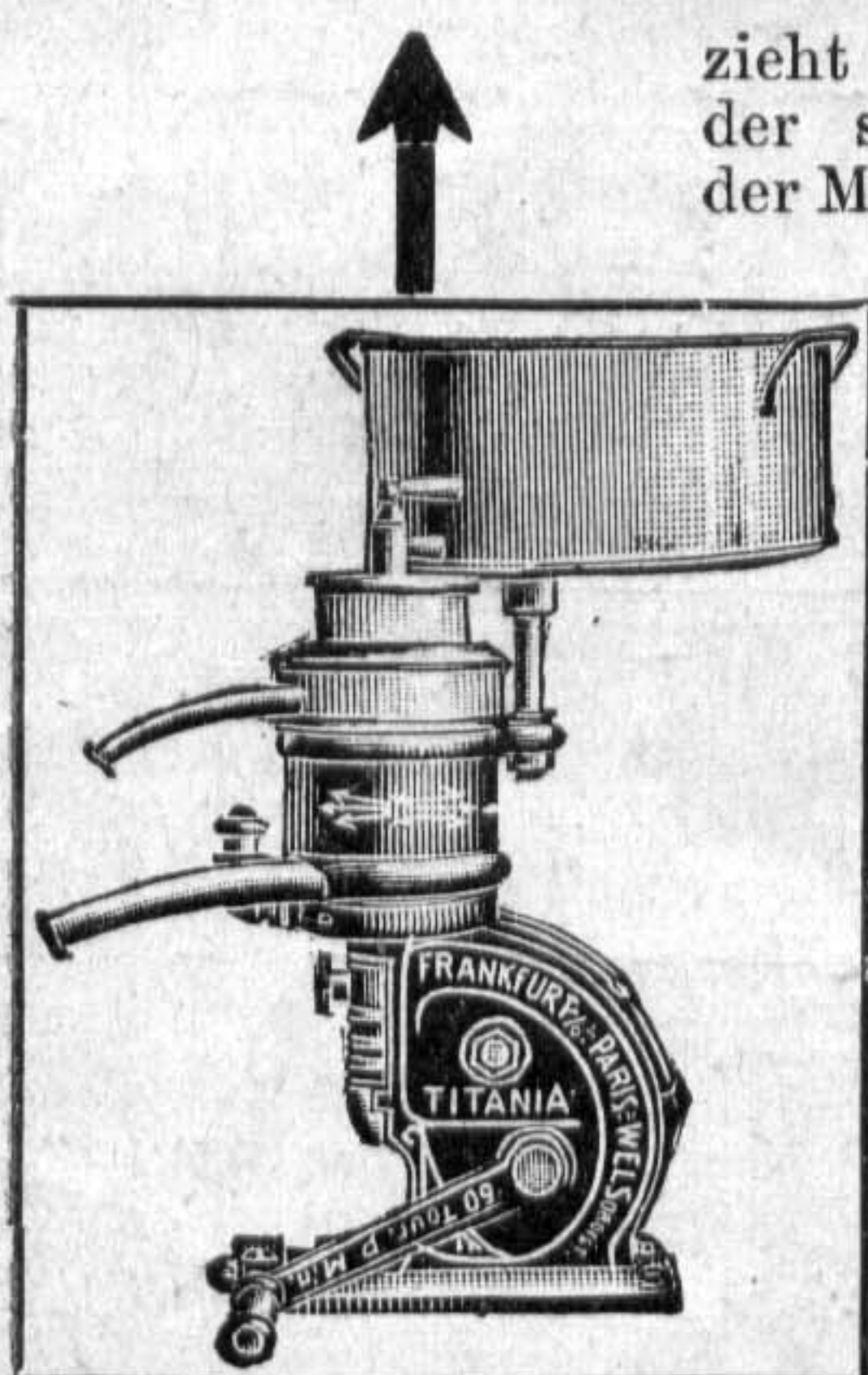
Den Jäger, der das Wild erlegt hat, den lass die Beute auch selbst austeilen.

Wenn du den Baum gefällt hast und lässtest den Stumpf stehen, so wird wieder ein Baum daraus.

(Wenn du den Sohn deines Feindes am Leben lässtest, so wird er wieder dein Feind werden.)

Wenn dein Freund dir ein Schaf schlachtet und du isst davon, dann hat dein Schaf zu

Nur der



zieht den höchsten Nutzen aus der Milch, der sie mit der „**Titania**“, Königin der Milchschleudern, entrahmt. „**Titania**“ ist heute die bevorzugteste Milch-entrahmungsmaschine. Sie steht auf der höchsten Stufe technischer Vollendung und grösster Leistungsfähigkeit.

Haarscharfe Entrahmung —

da neuzeitlicher Trommeleinsatz!

Spielend leichter und ruhiger Gang —

da hängende Trommelspindel!

Schnelle und gründliche Reinigung —

da auseinandernehmbare Trommel und keine Teller!

Unbegrenzte Haltbarkeit —

da nur aus bestem Material!

Keine besondere Wartung —

da selbsttätige Ölung!

Fast keine Reparaturen —

da kein Hals- und Fusslager!

Stete Betriebsicherheit —

da einfaches Rädertriebwerk (keine Schnur).

Lieferung zur Probe und gegen Teilzahlung gestattet. Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.

Verlangen Sie noch heute kostenlos Zusendung der „**Titania**“-Drucksachen.

Märk. Maschinenbau-Anstalt, „**Teutonia**“, Frankfurt a.O. H. 42.

Vertreter gesucht!

Rudolf Dressel

50 Unter den Linden 50

Dejeuners Diners Soupers

Mk. 2.50

Mk. 3.50 und 5.50

von Mk. 3.— an

(bis 12 Uhr)

Kleine und grosse Salons.

Tafelmusik bis 1 Uhr Nachts.

Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort mit fast allen Grossstädten Europas in direkter Eisenbahnverbindung

Heilkräftige Kochsalzthermen 65,7°C.

Unvergleichliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.

Jahresbesuch über 190 000 Fremde.

Prachtvolles

neues Kurhaus.

Kurprospekte frei.

Städtische Kurverwaltung.

Elast. Gummi-Crêpe-Leibbinde

nach Dr. Kaiser ist für jede Frau von höchstem hygienischen und kosmetischen Wert u. Wirkung. Bewirkt Zusammenziehen erschlaft. Bauchdecken u. Verminderung durch Korsettragen erworbener Fettschichten. Verlang. Sie Prospekt auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinigen Hersteller

Hermann Straube,
Königl. Hoflieferant,
Dresden-N. 76.
Hauptstrasse 38.



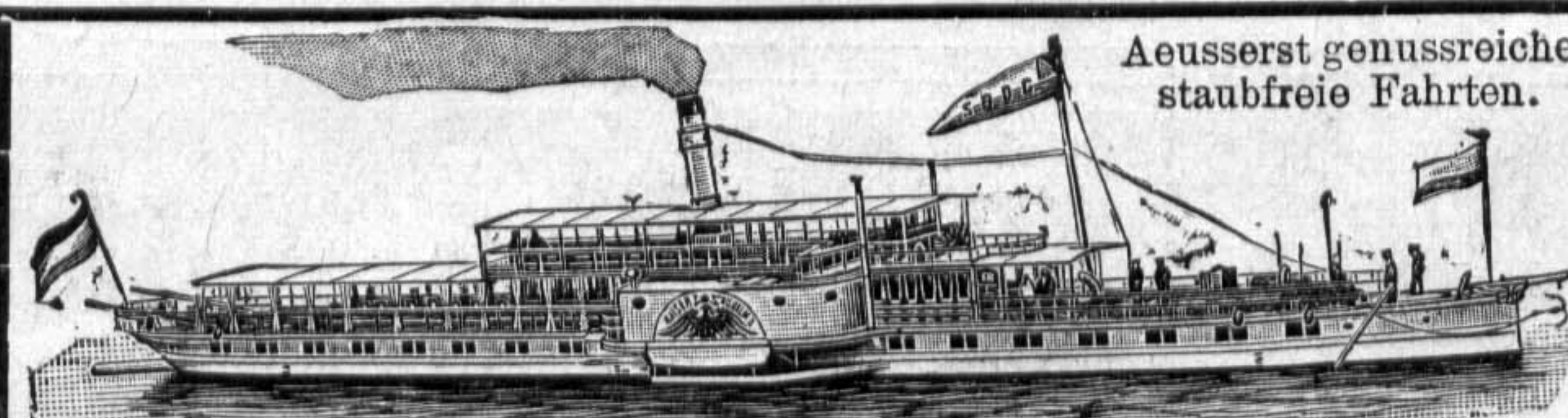
Fachschule

für koloniale Technik

Abt. V der Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee.

Programm durch das Sekretariat.

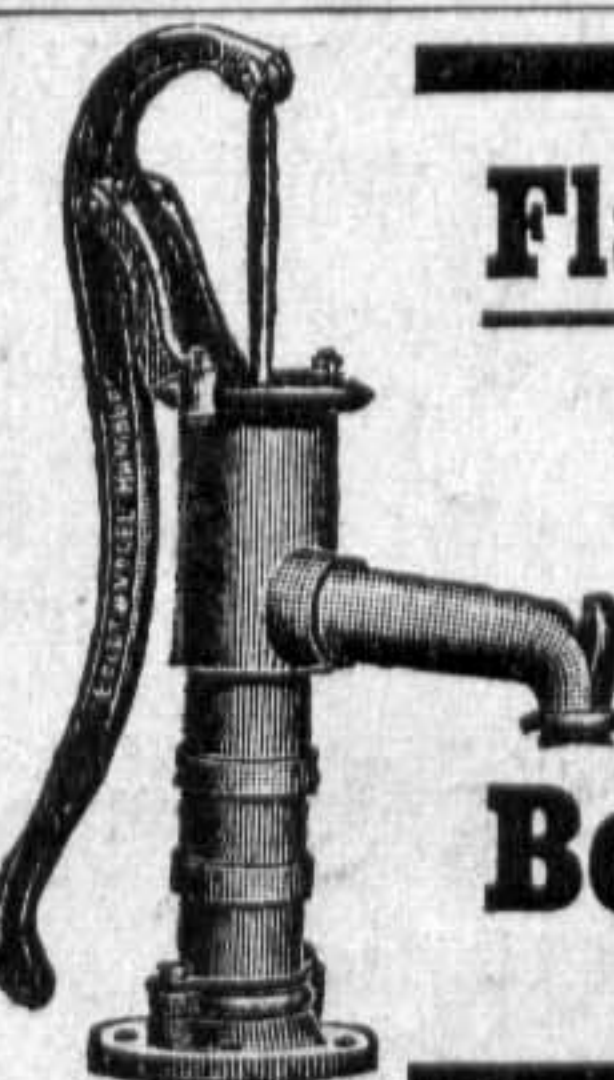


Aeusserst genussreiche staubfreie Fahrten.

Umfassendster Rundblick auf das herrliche und romantische Elbetal.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dresden.

Prachtvolle Elbefahrten mit Luxus- und Personendampfern zwischen **Leitmeritz (Böhmen) — Dresden — Mühlberg (Preussen).** — An Bord: Prima-Restaurant, Table d'hôte. — Promenadendeck. Zugfreie Kajüten. Eisenbahnanschluss auf allen Hauptstationen. — Rundreiseverkehr — Saison- und Monatsabonnements. — Konzert-Fahrten mit Militärmusik.



Flaschen-Reinigungs-Maschinen.

Sämtliche Apparate für die

Herstellung von Mineralwassern.

Pumpen für alle Zwecke und Leistungen.

Boldt & Vogel m. b. H., Hamburg.

Grösste Spezialfabrik für Kellerei-Maschinen.

Hause schon Kopfschmerzen. (Als Anzeichen von seinem nahen Tode.)

(Wenn dein Freund dir einen Liebesdienst erweist, so wirst du ihm bald auch gefällig sein müssen.)

Die kleine Axt fällt einen grossen Baum. (Kleine Ursachen, grosse Wirkungen.)
Von weitem erscheinen die Berge alle, als ob sie keine Felsen hätten.
(Bei Nacht sind alle Katzen grau.)

* * *

Sparsamkeit.

Zwei Europäer besteigen in Daressalam den Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie, um

nach Tanga zu fahren, jeder hat seinen Boy mit.

A.: Sag mal, Mensch, willst Du nicht nach Tanga?

B.: Selbstverständlich.

A.: Na, warum kaufst Du denn da dem Boy eine Karte nach Mombassa, also eine Station weiter?

B.: Ja weisst Du, nach Tanga kostet die Fahrt für den Boy 5 Rupie, nach Mombassa aber nur 3 Rupie; da gebe ich ihm in Mombassa Poscho (Zehrgeld) für drei Tage gleich 36 Heller, lasse ihn über Land nach Tanga gehen und spare 1,64 Rupie. (Usambara-Post.)

Rätsel-Ecke.

Die Zahlen sollen durch Buchstaben ersetzt werden, und es sollen dann die wagerechten Reihen bezeichnen:

1	2	3	4	5	3	6	7	4
	8	3	9	3	6	3	4	
		5	3	4	6	3		
	10	2	10	6	10	11	10	
5	3	4	6	3	4	13	14	3

1. Den Kern der Kolonien,
2. Stadt in Marokko,
3. Stadt Deutsch-Ostafrikas,
4. Ort in D.-Südwestafrika,
5. See Deutsch-Ostafrikas.

Sind die richtigen Worte gefunden, so muss die mittelste wagerechte Reihe gleich derselben senkrechten sein.



Emmka-Sauce

Tafelfertige pikante Mayonnaise

Erhältlich in besseren Delikatessen-Geschäften.

General-Depositäre: Berlin: Otto Fuchs, Kgl. Hoflieferant, Mittelstr. 14
Strassburg i. E.: J. Clot & Cie.

Gustav Tempel, HAMBURG, Jacobikirchhof 18
9-10, 12-1 u. 4-6,

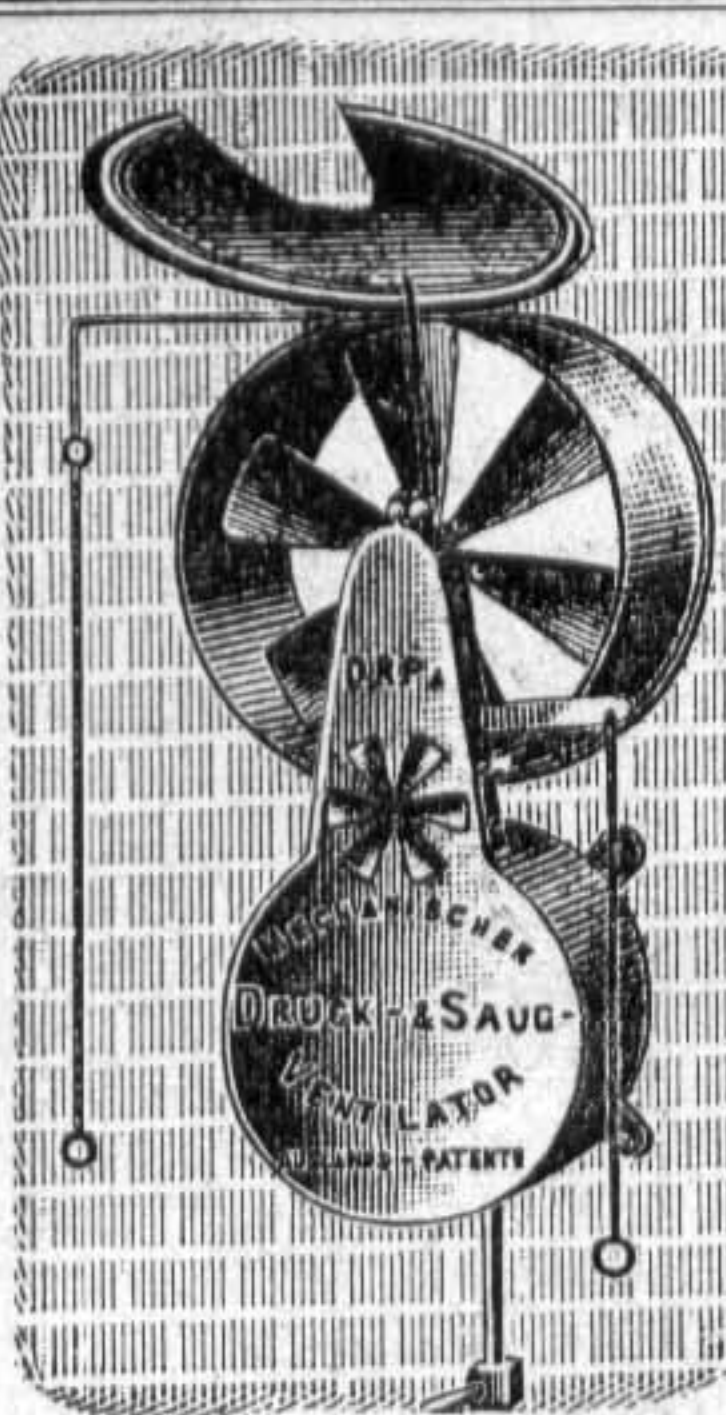
hat stets solide Beteiligungen und Verkaufsobjekte in grosser Auswahl.

Mitgl. e. E. K.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist d. praktischste Wettermantel

für Herren und Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenweichen federleichten wasserdichten Himalaya-Loden ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, in den Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, Preis Kr. 21.-, M. 18.-, Fr. 21.- zoll- u. portofrei n. all. Ländern. Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster v. Lodestoff, f. Anzüge, Damen-Kostüme etc. fr. Karl Kasper, Lodestoff-Versandhaus Innsbruck (Tirol), Museumstrasse 26.



Mauer- und Tisch-Ventilatoren

mit Federaufzug. Grossartiger Erfolg. Dauerhaft. 1 Jahr Garantie. Mässige Preise. Prospekt auf Wunsch. Oberschl. Apparat-Bauanstalt Lubinus, Stein & Co., Kattowitz 22 (Oberschlesien) (Deutschland).

Amateur-Photographen lesen die illustrierte Zeitschrift **Photographische Mitteilungen**. Probeheft u. Verlagsprospekt grat. vom Verlag **Gustav Schmidt, Berlin W. 10.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- u. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung.

Versicherungsstand: 770 000 Versicherungen.

Prospekte kostenfrei.

Vertreter überall gesucht.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Deutschland-Fahrräder.



Preisliste kostenlos

100 selt. Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preisl. gratis. **E. Hayn, Naumburg (Saale) 89.**



Besuch erbeten.

Zur modernen

Sandverwertung

alle Maschinen zur Herstellung von Dachziegeln, Mauersteinen, Hohlblöcken, Drainröhren usw.

Dr. Gaspary & Co., Markranstädt, Maschinenfabrik.

Broschüre Nr. 160 gratis.

Ferienfahrt nach den Canarischen Inseln und Nordafrika vom 10. bis 30. August 1910

Antwerpen—Lissabon—Funchal auf Madeira—Santa Cruz auf Palma—Orotava auf Teneriffa—Tanger—Algier—Palma auf Mallorca—Marseille.

Preis alles einbegriffen von Mk. 430,— an.
Ausführliche Prospekte kostenlos.

Reisebureau Spatz, Berlin W. 57, Bülowstr. 23.

Richter & Nolle, Berlin W.

Richter & Nolle, G.m.b.H., Swakopmund—Lüderitzbucht—Windhuk—Keetmanshoop

Telegr.-Adresse:

„Tanganika“

Leipziger Strasse 111

Telephon:

Amt 1, Nr. 9814

Spezial-Geschäft für komplette Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen

Abteilung I

Komplette Ausrüstung von Offizieren, Beamten und Privaten

nach deutsch. Kolonien u. and. überseeisch. Ländern

Arrangement und Ausrüstung

von Jagd- und wissenschaftlichen Expeditionen nach allen Ländern der Welt

Goldene Medaille: Kolonial-Ausstellung 1907

Bank-Konto: Commerz- und Diskonto-Bank, Berlin, Potsdamer Strasse

Abteilung II

Engros-Export v. Tropen-Spezialitäten

Kataloge und Kosten-Anschläge gratis und franko

Lieferanten der Kaiserlichen Schutztruppen

Lager in sämtlichen Artikeln für überseeische Reisen und überseeischen Aufenthalt

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien



II. Band
Kamerun

Vor kurzem ist erschienen:

Eine Reise durch die

Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VIII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

Zweite verbesserte Auflage

II. Band KAMERUN

Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern; VII und 129 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

Der Verlag hat sich entschieden ein Verdienst erworben durch Herausgabe dieses unterhaltenden und belehrenden Bilderbuches, das weitesten Kreisen eine Vorstellung von der Natur und dem wirtschaftlichen Wert unserer Kolonien vermitteln will.

Fritz Jaeger in „Hettners Geograph. Zeitschrift“.

... Auch der, der Kamerun selbst kennt, wird das Buch mit Vergnügen durchlesen und sich an den wohlgeordneten typischen Photographien erfreuen, die alte Erinnerungen wachrufen werden.

H. Ramsay, Kais. Hauptm. a. D. im „Leipziger Tageblatt“.

Die Bände sind durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen. In Deutsch-Ostafrika vorrätig bei der Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Daressalam, Apotheker Müller, Tanga, Geschäftsstelle der Usambara-Post, Tanga, in Südwestafrika bei der Swakopmunder Buchhandlung in Swakopmund und deren Filialen in Windhuk und Lüderitzbucht; in Kamerun bei Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ in Victoria.

Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

Verkleinerte Abbildung der Einbanddecke des II. Bandes.
Das Buch ist ein Prachtband im Format 27:33 cm.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Geschäftliches.

Radikale Haarentfernung. Unliebsame Gesicht- und Körperhaare auf unschädliche Weise radikal zu beseitigen, war bisher für die damit Behafteten ein Rätsel, dessen Lösung sehnlichst herbeigewünscht wurde. Zur elektrolytischen Behandlung konnte man sich meistens wegen der hohen Kosten, Langwierigkeit und Schmerzhaftigkeit nicht verstehen, zumal diese noch vielfach Narben hinterliess und die Haare trotzdem häufig wieder wuchsen. — Wir nehmen gern Anlass, ein von der Firma H. Wagner, Köln 162, Blumenthalstr. 99, fabriziertes Präparat zu empfehlen, das bezüglich seiner haarvernichtenden Eigenschaft einzig dasteht, und da die Haut absolut nicht davon angegriffen wird, so kann es mit Recht als eine sensationelle Erfindung bezeichnet werden, die in der Patentrolle beim Reichspatentamt unter No. 196617

eingetragen ist. — Man kann das Präparat nur durch vorstehend benannte Firma, als alleiniger Patentinhaber, direkt beziehen, und ist der Preis von M. 5,— in Anbetracht seiner hervorragenden Eigenschaften ein sehr angemessener.

Sperminum - Poehl im Haushalt des Körpers. Heutzutage ist das Bedürfnis nach einem Hausmittel gegen die Schädlichkeiten, die Lebensführung und Beruf hervorbringen, ganz besonders vorhanden. Die Nerven, die man in jenen Zeiten nur vom Hörensagen kannte, machen dem modernen Menschen ihr Vorhandensein deutlich bemerkbar; Neurasthenie, dieser ungeheure Komplex von Symptomen, beginnend vom Kopfschmerz, erhöhter Reizbarkeit, Mattigkeitsgefühl bis hin zur Schlaflosigkeit, Zwangsvorstellungen, Angstgefühlen; die Schmerzen in Rücken und Gliedern, Magenbeschwerden, Verstopfungen, bei Damen: mannigfache Störungen besonderer Art, dabei Schmerzhaftigkeit, Schwindel, Kopfdruck, Herzklopfen,

leichte Ermüdbarkeit, legt jedem die Pflicht auf, durch Anwendung geeigneter Mittel das Uebel an der Wurzel zu packen. Wir kennen, dank den rastlosen Forschungen Prof. Dr. v. Poehls und seiner Schüler, den Körper „Spermin-Poehl“, der auf natürlichem Weg die Verbrennung der Stoffwechselgifte und damit die Befreiung von diesen schädlichen Ablagerungen bewirkt. Die hervorragendsten Aerzte aller Länder bezeugen dem „Sperminum-Poehl“ seine hohe Wirksamkeit, die nie von schädlichen Nebenwirkungen beeinträchtigt wird. Die „Essential-Spermini-Poehl“, wohlschmeckende Tropfen, ist in den Apotheken nebst genauer Anweisung erhältlich. Ausführliche Literatur wie in dem Buch: „Ueber die Wirkung des Sperminum-Poehl“, zahlreiche ärztliche Gutachten versendet gratis das Organotherapeutische Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne, Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 55.

NÜRNBERG & CO.
TROPEN-ÜBERSEE-
AUSRÜSTUNG



G.M.B.H. BERLIN
„W.“

Spezialhaus für Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen.

Tropen-Ober- und Unterkleidung

Kataloge für Damen und Herren.
:: Spezialaufstellungen kostenlos. ::

Nürnberg & Co. G. m. b. H.
Berlin W. 8, Französischestr. 20.

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.

Jonass & Co.
Berlin SW. 418
Belle-Alliancestrasse 3

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf

bequeme Teilzahlung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschenuhren.



Kolonial - Maschinenbau

Transportmittel - Geräte - Werkzeuge

Ausführung und Lieferung

sämtlicher Einrichtungen

für **Ansiedler - Farmer - Werkstätten - Pflanzungen etc.**

auf Grund jahrelanger Erfahrungen in speziell für die Tropen geeigneten Ausführungen.

Lieferant der Kaiserl. Gouvernements aller Schutzgebiete, der Kommunen, Pflanzungen, Ansiedler, Farmer etc.

Lieferung ab Fabriklager Hamburg.

Musterlager in Hamburg und Berlin.

Theodor Wilckens, Hamburg, Afrikahaus,
Gr. Reichenstrasse 25/33
Berlin NW. 7,
Dorotheenstrasse 32.

DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 105 726 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900—1909) verteilte Dividenden
11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %.

FILIALEN:

BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Domschhof 22—25.
BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles, rue d'Arenberg 7/9.
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ringstrasse 10 (Johannesring), mit Depositenkasse in Meissen.
FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Kaiserstr. 16.
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz 8.
KONSTANTINOPOL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel, Galata, Rue Voivoda 25/27.
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig, Rathausring 2.
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbachplatz 2.
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adlerstrasse 23.
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg, Philippine Welschstr. D. 29.
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden, Wilhelmstr. 18.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen. Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheckkonten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

Eis. Bettstellen, Karren, Gartenmöbel, Rollschutzwände, Eisschränke
Schmidt & Keerl,
CASSEL. Gegr. 1863.



Ringfrei
Celloidinpostk., 10 St. 0,30,
100 St. 2,75. Apparate.
: Gelegenheitskäufe:
Platten, Papiere, billigste
Bezugsquelle. List. frank.

R. Wittig, Rudolstadt 5.

Karl Krause, Leipzig

Papier-

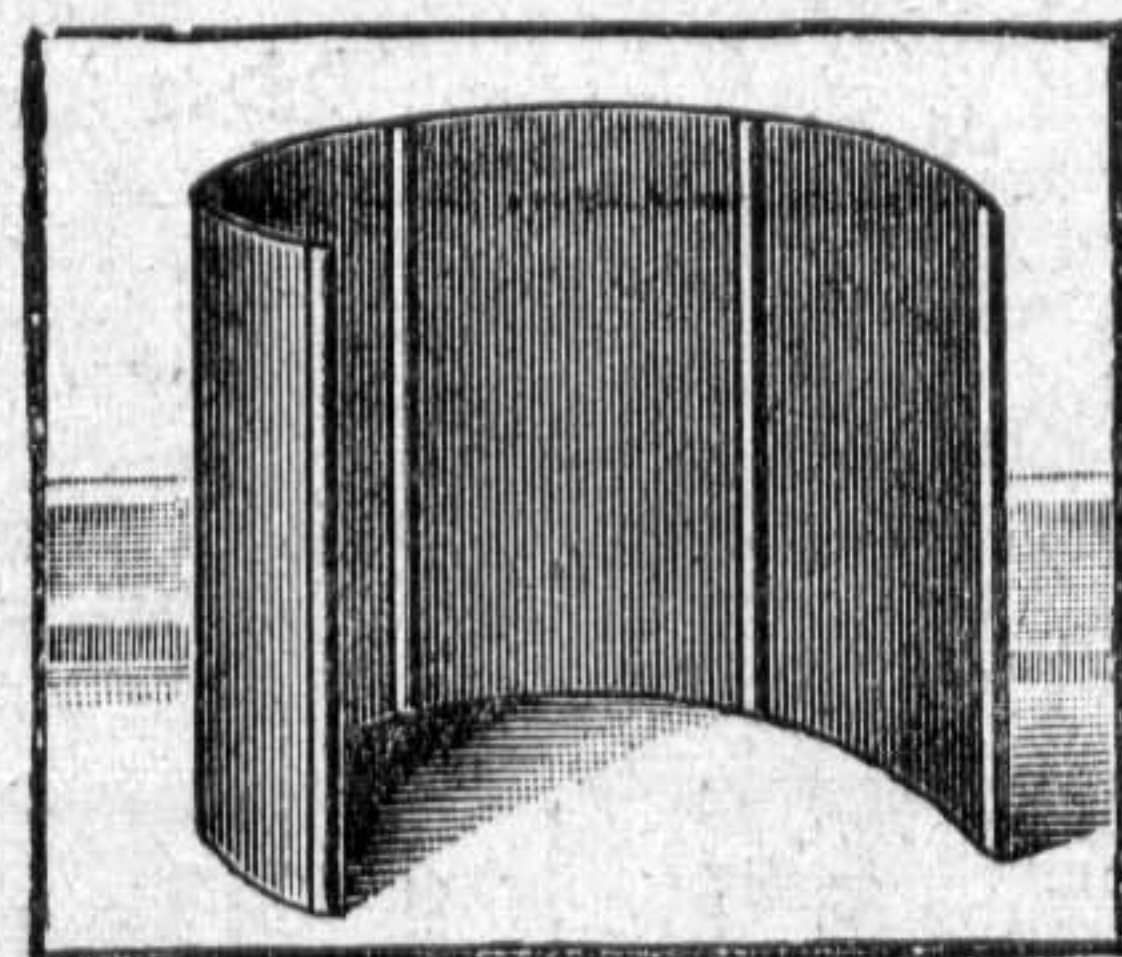
Bearbeitungs-Maschinen

Infantina

(Dr. Theinhardt's lösl. Kindernahrung)

zweckmässigste Ergänzung der verdünnten Kuhmilch zur Erzielung günstiger Ernährungsergebnisse bei Säuglingen. Stets guter Erfolg bei Verdauungsstörungen, Rhachitis, Skrophulose und Brechdurchfall. Im Ausland noch General-Depots zu vergeben; Reflektanten (Käufer für eigene Rechnung) wollen sich dieserhalb wenden an

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, Stuttgart-Cannstatt.



**Rollwände- und
Jalousienfabrik**

C. Behrens

Hannover 4.

BERLIN:

Warschauer Strasse 8.

KÖLN:

Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

Briefmarken, reichh. Auswahl
m. sehr hoh. Rabatt
sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76

Champignon-Speisepflanzanlage.
Prosp. grat. J. Nepp,
Civ.-Ing. Specialists, 1871. Leipzig-Pl.

Wolff & Co
Walsrode.



Walsroder Jagd-Patronen.

Sonnen-Marke (rauchlos),
hellgrau: 65 mm lange Hülsen,
violett: 70
rosa: Tauben-Patronen.

Wolf-Marke (rauchlos),
gelbe Patronen — mit oder
ohne inneren Blechmantel. —

Schwarzpulver-Patronen
Ia: blaue Hülsen, IIa: grüne Hülsen.

Abgabe
nur an Wiederverkäufer.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Wie man gesund wird!

„Wessen Blut leicht durch die Adern rollt, der ist gewöhnlich gesund an Leib und Seele, der fühlt sich glücklich, denn Gesundheit hat Heiterkeit, Lebens- und Arbeitslust im Gefolge,“ sagt ein medizinischer Schriftsteller, Dr. W. Teschen. Dagegen ist der, dessen Blut träge und schwer zirkuliert, krank an Leib und Seele. Z. B. können

schlechte Verdauung,	Rückenschmerzen,	andauernde Kopf-
Appetitlosigkeit,	Schlaflosigkeit,	schmerzen,
Angstgefühl,	Nachtschweisse,	Hämorrhoiden (gold. Ader),
leichte Erregbarkeit,	kalte Füße,	Blutandrang nach dem
Mattigkeit, Bleichsucht,	Beinschäden, Flechten,	Kopf,
Energielosigkeit,	Zuckerkrankheit,	Katarrhe des Halses, der
Ausschläge, Pickel,	Rheumatismus, Gicht,	Nase oder der Ohren

auf ungesundes Blut, das einer gründlichen Auffrischung und Reinigung bedarf, zurückzuführen sein. Ist dies der Fall, dann heisst es, den Stoffwechsel gehörig anregen, damit die im unreinen Blute enthaltenen Selbstgifte ausgeschieden werden und das Blut wieder befähigt wird, genügenden Sauerstoff in sich aufzunehmen, neue Zellen zu bilden und die Ansammlung von Giften mit Sicherheit zu verhindern.

Dr. med. Schröders Blutsalz-nahrung „Renascin“ ist von Ärzten und vereidigten Chemikern als ein hierzu zweckmässiges und geeignetes Präparat anerkannt. Es verursacht keinerlei unangenehme Nebenwirkungen, vor allem niemals Diarrhöe, und da es in Tablettenform hergestellt ist, so ist es leicht und bequem einzunehmen; auch der schwächste Körper verträgt es. **Wir garantieren laut unserem besonderen Garantieschein.**

Weit über tausend Personen sprechen in begeisterten Dankschreiben die Ueberzeugung aus, dass sie durch „Renascin“

ihre Gesundheit wiedererlangt

haben. Damit sich jedermann von der Richtigkeit unserer Angaben überzeugen kann, senden wir an jeden, der uns darum ersucht,

eine Probeschachtel ganz umsonst und franko

und gleichzeitig ebenfalls kostenlos und franko ein interessantes Buch:

„Wie man gesund und jung bleibt“, ärztliche Anweisung für jedermann.

Hunderttausende könnten von schweren Leiden befreit werden,

wenn sie diesem Ratgeber folgten.

Schreiben Sie uns einfach per Postkarte Ihre Adresse, wir senden Ihnen dann Buch und Probeschachtel sofort gratis zu. — Genaue Adresse:

Dr. med. H. Schröder G.m.b.H., Berlin 35/P.278.

Empfehlenswerte Spediteure

Ludwigsburg. August Stähle, Kgl. Hof-Lohnkutscherei, Spedition, Möbeltransport, Lagerung.

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft Joetze & Co.
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.

„Muscaol“ Tsetsefliegentod!

bester Schutz gegen Ansteckung dieser Giftfliege wie anderen Insekten, 1 Ko. für 50—60 Stück Vieh ausreichend, 10,— Mk., bei 10 Ko. 9,— Mk. gegen Anweisung auf eine deutsche Bank.
Th. W. Daberkow, Kiel.

Werden Sie Redner!



Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkurs für höhere Denk-, freie Vortrags- und Redekunst!

Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können.** — Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von

R. Halbeck, Berlin 477. Friedrichstrasse 243.

Maschinenfabrik Sürth Ges. m. b. H.

SÜRTH am Rhein bei Cöln

Eis- und Kühlmaschinen

speziell für grössere Privathäuser,

Villen, Restaurants, Farmen, Molkereien,

Schlacht- und Konservierungs-Anlagen

Kompressoren f. Luft u. alle anderen Gase,

Stahlflaschen und Stahlflaschen-Ventile,

Mineralwasser-Anlagen (St. Georgs-Sprudel)

Produkt deutschen Mineralquellen ebenbürtig.

Tropen-Zelte-Fabrik.

Wasserdichte Segelleinen.

Alle Arten Klappmöbel, Tropenbetten etc.

Oscar Eckert

Lieferant des Reichs-Kolonialamts.

Berlin O. 27,

Holzmarktstrasse 12/23

Telegr.-Adr.: „Eckert

Wasserdicht Berlin.“

A. B. C. Code. 5th Ed.



Buchholz' Heil-Anst.f. Stottern Hannover 40, Pädagogium f. Schwachbegabte, H.-Kirchrode 10.

„Ihre ausgezeichnete Methode in der Schönheitspflege verpflichtet mich zu vielem, vielem Dank. — Mein Hauptkummer bestand darin, dass mein Teint früher rau und rissig war und selten ohne Unreinheiten. Dies ist nun dank Ihrer vorzügl. Methode alles geschwunden. Auch Ihr Haarmittel Lorelei wirkt überraschend. Kurz, Alles in Allem unübertrefflich.“

„Ihre Mittel zur Gesichtspflege hatten den besten Erfolg. Alle Hautunreinheiten sind verschwunden, und ich besitze jetzt eine feine weisse Gesichtshaut. Auch Ihre Seife ist sehr gut; meiner Ansicht nach ist sie die beste aller Toiletteseifen, so dass ich in Zukunft keine andere mehr verwenden will. Sage Ihnen dafür also den besten Dank.“

„Ihre Schönheitsmittel haben mich sehr überrascht. Ueber Ihre Mittel gibt es wirklich nichts, und Ihre Reklame verdient volle Anerkennung, da sie nichts übertreibt, wie es andere Firmen machen. Ich werde Sie empfehlen, wo ich kann.“

„Bin über die wunderbare Wirkung Ihres Verfahrens in der Schönheitspflege so entzückt, dass ich Ihnen hiermit meine vollste Anerkennung ausspreche. Meine Mühe hat sich belohnt, und ich habe heute eine Gesichtshaut von einer Frische und Reinheit, wie ich sie noch nie besass und sogar meine Mutter darüber in Erstaunen geriet.“ usw.

Ich bitte, diese Anzeige auszuschneiden und aufzuheben, da sie nur einmal erscheint!

In 10—14 Tagen erlangen Sie mit „Venus“ einen Teint von blendender Reinheit. — Durch schnelle Erneuerung schwindet unmerklich die Oberhaut und mit ihr alle Unreinheiten wie Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Blüten, Runzeln, Krähenfüsse usw. Wiederkommen der beseitigten Fehler unmöglich, da mit denselben auch die Ursachen behoben sind. — Schon nach dem 1. Tage tritt eine erhebliche Verschönerung des Teints ein, die Haut wird frisch und gesund, so dass Schminke und Puder nicht mehr gebraucht werden müssen. Diesem Mittel liegt die Broschüre „Die moderne Schönheitspflege“ gratis bei.

Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie dankbar das Haar für eine vernünftige Pflege ist und wie sehr es sich rächt, wenn man es vernachlässigt oder mit ungeeigneten Mitteln behandelt. — Wenden Sie „Lorelei“ an, wenn Ihnen an der Erlangung und Erhaltung eines schönen vollen Haupthaars liegt. Schuppen, Schinnen, Kopfjucken, Haarausfall schwinden, die Haare werden voll und seidig weich und ermöglichen jedwede Frisur. **Preis Mk. 3.50, 2 Flakons Mk. 6.50.**

Stirnfalten lassen das Antlitz finster und streng erscheinen. Schnell und sichere Beseitigung durch meine Stirnbinde. (Nur einige Stunden des Nachts umzulegen.) **Preis Mk. 3.—**

Versand diskret (versiegelt, ohne Angabe der Firma) gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Ihr Teint

Ihr Haar

Stirnfalten

Mehr Schönheit!

Die wissenschaftlichen Forschungen der Neuzeit haben es ermöglicht, die Ursachen der Schönheitsfehler, die eigentlichen Schönheitszerstörer, zu erkennen und durch ihre endgültige Beseitigung den Weg zur vollen Entwicklung dauernder, wahrer Schönheit freizulegen.

Es gibt keinen Schönheitsfehler mehr, der nicht auf diese Weise zu beseitigen wäre. Es ist viel leichter, wirklich schön zu sein, als nur schön zu scheinen, auch dann, wenn man von der Natur stiefmütterlich bedacht ist. —

So erlangt man in höchstens 2 Wochen einen herrlichen, jugendlichen Teint. Sommersprossen, Mitesser, Pickel und Flecken, Nasenröte usw. sind viel schneller beseitigt, als man sich denkt.

In 3—5 Tagen sind hässliche Warzen, Muttermale, Leberflecken usw. entfernt, so dass man selbst nicht mehr imstande ist, zu zeigen, wo sich die Gebilde vorher befanden. —

Unschöne Körperformen, zu stark oder zu wenig entwickelt, erlangen normale Grazie und Fülle mit einfachen natürlichen Mitteln.



Sich selbst zu loben ist geschmacklos. Dennoch bleib mir kein anderer Weg, um Ihnen meine Meinung kund zu tun:

„Für Sie gibt es keinen anderen Weg, Schönheit zu erlangen, bestehende Schönheit zu erhalten und zu fördern und entschwundene Schönheit zurückzuerobren

als meine natürliche (biologische) Schönheitspflege.“

Haben Sie also Vertrauen zu nachstehenden Mitteln zur Selbstbehandlung; was sie versprechen, das halten sie, denn jedes einzelne derselben ist in Art der Zusammenstellung, der Anwendung und des endgültigen Resultates erstklassig, vollendet.

Ihre Augen

dunkle Ringe, Krähenfüsse schwinden, die Wimpern werden lang und seidig, die Brauen dicht und schön geschwungen. Absolut unschädlich. Die Sehkraft wird gestärkt, so dass Sie bis ins hohe Alter keine Gläser nötig haben. **Preis: Glasdose Mk. 7.—.**

Ihre Formen

Alle Abweichungen von der normalen Form, jedes Zuviel oder Zuwenig, müssen als Schönheitsfehler bezeichnet werden und sollten schon im Interesse des guten Geschmackes beseitigt werden. — Aerztlicherseits als unschädlich und unbedingt zuverlässig bezeichnet sind die äusserlich anzuwendenden Mittel: „Juno“ gegen Magerkeit, schwache Büste usw. **Preis Mk. 5.50** und „Norma“ gegen Fettleibigkeit, breite Hüften, Ueberfülle. **Preis Mk. 5.50**

Doppelkinn

wird schnell behoben durch meine Kinnbinde. (Nur einige Stunden des Nachts umzulegen.) **Preis Mk. 3.—.**

Institut für Schönheitspflege

Frau H. U. Schröder-Schenke, Berlin W.

Potsdamer Strasse 26 b.

Der neue Herr im Reichskolonialamt.

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs von Lindequist zum Staatssekretär des Reichskolonialamts ist allgemein freudig begrüßt worden, nicht nur in heimischen Kolonialkreisen, sondern erst recht in den Kolonien selbst. Namentlich haben die Kolonisten in Südwest- und Ostafrika Ursache mit der Wahl des neuen Staatssekretärs zufrieden zu sein, hat dort dieser selbst unter ihnen gewirkt und ihren Wünschen und Hoffnungen freundliches Verständnis entgegengebracht. In Südwestafrika hat Herr von Lindequist sogar jahrelang gewirkt, zuletzt zwei Jahre lang als Gouverneur, und sich das volle Vertrauen unsrer Landsleute erworben. Dazu kommt, dass der neue Staatssekretär sich nicht nur im Verwaltungsdienst bewährt hat, sondern auch im Konsulardienst. In mehrjähriger Tätigkeit als Generalkonsul in Kapstadt hat er Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu sammeln und Beziehungen anzuknüpfen, die ihm bei der Vertretung der Interessen unsres südafrikanischen Besitzes gegenüber denjenigen des neuen südafrikanischen Bundes sehr wertvoll sein müssen. Kurz und gut, Herr v. Lindequist tritt sein neues Amt, in das er sich als seitheriger Unterstaatssekretär sowieso schon eingelebt hat, ausgerüstet mit einem guten Fond praktischer Erfahrung, an. Sein Vorgänger Dernburg hat ihm überdies eine in wirtschaftlicher wie in verwaltungstechnischer Hinsicht wohlgeordnete Organisation als Grundlage hinterlassen, auf der sich mit Erfolg weiter arbeiten lässt. Namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet ist trefflich vorge-

arbeitet. Ein grosszügiges Eisenbahnnetz wird in den nächsten Jahren eine ebenso grosszügige Nutzbarmachung des Landes ermöglichen und durch planmässige Vorbereitung wichtiger Grosskulturen ist diese Nutzbarmachung in die Wege geleitet. Aber wenn sich auch die Kolonien dank Dernburgscher Energie und Organisationsgabe in gesunder Entwicklung befinden, so bleibt für den neuen Staatssekretär doch noch viel zu tun übrig. Zu sensationellen Grosstaten, wie wir sie unter Dernburg erlebt haben, wird Herr v. Lindequist allerdings nicht in dem Masse Gelegenheit haben, wie sein Vorgänger, aber es ist ihm vergönnt, die koloniale Sache in einer Richtung zu ergänzen, für die Dernburg wenig Sinn hatte, nämlich die Kolonien, soweit dies möglich ist, dem deutschen Volkstum zu erobern. Dernburg betrachtete die Kolonien in erster Linie als Handelskolonien und erst in zweiter Linie als Siedlungskolonien und es ist hauptsächlich dem Einfluss des Herrn v. Lindequist zu verdanken, dass wenigstens in den letzten zwei Jahren die Besiedlung der Kolonien mit Deutschen ernsthafter ins Auge gefasst wurde. Er hat im Schosse der Kolonialverwaltung seiner in einer mühseligen Erkundungsreise gewonnenen Ueberzeugung Geltung verschafft, dass z. B. die Hochländer Deutsch-Ostafrikas der weissen Besiedlung erschlossen werden müssten. Auf diesem Gebiet dürfen wir unter seiner Leitung wohl einen starken Antrieb erwarten. Desgleichen ist anzunehmen, dass er der Förderung der Farmwirtschaft in Südwestafrika, die durch die Diamanten-

gewinnung etwas in den Hintergrund geraten ist, wieder ein lebhafteres Interesse zuwenden wird. Hat er sich doch als Gouverneur besonders dadurch verdient gemacht, dass er die Möglichkeit der Kleinsiedlung praktisch erprobte. Wir glauben überhaupt, dass der neue Staatssekretär entsprechend seinen Anschauungen über Siedlungspolitik eher geneigt sein wird, den Kolonien allmählich eine freiere Stellung einzuräumen und die Vorherrschaft der weissen Rasse gegenüber der farbigen schärfer zu betonen. Da auf diesen Gebieten die Quelle der bisherigen Missstimmung zwischen Kolonialverwaltung und Ansiedlern lag, so ist wohl zu hoffen, dass dieser Missstimmung bald die Spitze abgebrochen sein wird. Allerdings, wer da meint, dass der Wechsel an der Spitze der Kolonialverwaltung einen eklatanten „Systemwechsel“ bedeute, der dürfte sich irren. Obwohl Herr v. Lindequist in mancher Hinsicht andern Anschauungen huldigt, wie Herr Dernburg, so kennt er die Vorzüge der Dernburgschen Praxis zu gut und ist zu massvoll, als dass er sofort ins andre Extrem verfallen würde. Es ist daher zu wünschen, dass unsre Landsleute in den Kolonien nicht allzu ausschweifende Hoffnungen hegen, sondern in weiser Mässigung die Erfüllung ihrer Wünsche von der natürlichen Entwicklung der Dinge erwarten werden. Es ist ja sicher, dass die Lindequistschen Anschauungen nicht ohne Einfluss auf die praktische Politik der Kolonialverwaltung bleiben werden, aber von heute auf morgen ist das nicht zu erwarten.

Koloniale Neuigkeiten.

Allgemeines.

Eine kolonialwirtschaftliche Ausstellung war der in den letzten Wochen in Hamburg abgehaltenen Wander-Ausstellung der Deutschen

Landwirtschafts - Gesellschaft angeschlossen. Besonderes Interesse verdiente darin die Abteilung der Schiffs- und Tropenkrankheiten, die von Professor Dr. Fülleborn eingerichtet worden ist. Die Weide-

wirtschaft in Deutsch-Südwestafrika (die Farmen Voigtsgrund und Otjitambi und die Deutsch-Südwestafrikanische Schäfereigesellschaft) war mit Produkten der Wollschafzucht vertreten. Es befanden sich darunter

Dresden - Hotel Bellevue.

Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse; gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage (einzeln abgeschlossene Boxen). Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktor R. Ronnefeld.

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 18. Juni 1910.

Gründungs-jahr	Stück-grösse	Mark	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.	Nachfrage	Angebot	Gründungs-jahr	Stück-grösse	Mark	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.	Nachfrage	Angebot
						%	%							%	%
1906	1000		1. 10.	0	6		105	1887	1000		1. 1.	13	—	319	321
1906	1000		1. 1.	4	—	95	100		1000		1. 1.	130	—	M 3150	M 3200
1905	1000		1. 4.	15	17½	200	—	1906	1000		1. 1.	4	4	95	100
1905	100		1. 4.	0	0	—	60	1895	200		1. 1.	0	—	85	90
1902	1000		1. 1.	0	—	70	80	1903	1000		1. 1.	0	—	80	85
1890	1000		1. 1.	50	64	300	—	1908	500		1. 1.	0	—	115	118
1891	1000		1. 10.	9	10	—	135	1899	200		1. 1.	5	5	97	105
1908	£ 1		1. 2.	—	55	M 70½	M 71½	1886	500		1. 4.	0	—	160	163
1905	200		1. 1.	3	—	—	110	1906	500		1. 1.	0	0	120	123
1900	260		1. 1.	7	—	65	70	1906	100		1. 1.	0	—	105	—
1878	1000		1. 1.	24	—	373	375		1000		1. 1.	3	3	—	—
1907	1000		1. 1.	0	—	85	88				1. 4.	9	11	232	233
1885	1000		1. 4.	25	—	1570	1600	1900	100		1. 4.	4	6	119	120
1902	100		1. 1.	0	—	53	58	1902	£ 1		1. 1.	50	50	£ 9	£ 9½
1908	1000		1. 1.	0	—	195	205	1897	1000		1. 10.	6	6	—	99
1902	100		1. 5.	3	0	85	90	1895	5000		1. 1.	0	0	40	50
1885	1000		1. 1.	5	—	145.—	147.—	1903	100		1. 1.	0	0	65	70
1886	200		1. 1.	0	—	—	M 30.—	1905	1000		1. 1.	4	—	70	73
	1000		1. 1.	0	—	—	M 250.—	1897	1000		1. 1.	0	—	115	—
1903	1000		1. 1.	3½	3½	—	—	1895	£ 1		1. 7.	0	—	11.3	11.9
	500		1. 1.	0	—	—	—	1898	1		1. 1.	0	—	8.—	8.6
	300		1. 1.	7	—	—	—	1892	£ 1		1. 1.	5	—	38.—	38.3
1896	100		1. 1.	7	—	—	95	1893	200		1. 4.	0	—	35	—
1899	400		1. 1.	0	—	M 30.—	M 50.—				1. 1.	9	—	80	—
	400		1. 1.	0	—	M 24.—	M 26.—	1897	1000		1. 1.	0	0	89	94
1898	400		1. 1.	0	—	143	145				1. 1.	0	0	—	—
			1. 1.	0	—	M 180.—	M 200.—		1000		1. 1.	8	—	55	65
									500		1. 1.	0	—	122	126
														—	65

Telephon: Amt 1 9229 und 9224.

Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.

Telegramm-Adress: „Heydtkontor“.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Fliesse von Mutterschafen, die aus der Kapkolonie eingeführt sind, Fliesse von Kreuzungen aus Rambouillet und Kapmerino, dann viele Proben von Wolle im Schweiss und gewaschen. Neben dieser Abteilung sah man zahlreiche Futtergräser der Weiden Deutsch-Südwestafrikas und sehr viele Bodenproben dieser Kolonie, usw.

Als Aussteller sind ferner zu erwähnen die Bibundi-Gesellschaft mit grossen Mengen von Kakao, Kaffee und Cola; Dr. J. Schlinck mit Erzeugnissen der Kokospalme, von deren Kultur bis zur Verwendung.

Die Firma Heinr. Ad. Meyer — Elfenbein-Meyer — mit Elfantenzähnen und Elfenbeinerzeugnissen. Ein Paar der Zähne besitzt das respektable Gewicht von 155 Kilogramm und repräsentiert einen Wert von 5000 Mk. — Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft zeigte gewaltige Stücke von ostafrikanischem Wachs, ferner Sisalhanf in ganzen Ballen und daraus gefertigte Taue in hübscher Aufmachung. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee brachte Baumwolle aus Togo und Ostafrika, Maschinen, Pflüge und landwirtschaftliche Geräte für die Baumwollkultur zur Ausstellung.

Eine hochinteressante Abteilung hatte die Chemnitzer Aktienspinnerei eingerichtet. Sie zeigte neben Baumwolle vor allem die bisher noch nicht rein versponnene Pflanzenseide, Kapok und Akon, von ihrem Rohzustand bis zu den prächtigsten fertigen Geweben, insbesondere schöne Möbelstoffe und Teppiche. In der Nachbarschaft erblickte man Baumwollentkörnungsmaschinen der sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz.

Eine für die Industrie recht beachtenswerte Abteilung rührte von der Deutsch-kolonialen Gerb- und Farbstoffgesellschaft m. b. H. (Feuerbach-Stuttgart) her. Mangrove und Mimosarinde und Divi-Divifrüchte aus Deutsch-Ostafrika nebst daraus gewonnenen Gerbstoffextrakten bildeten ihren Hauptinhalt. Dieselbe Firma stellt eine Sammlung von Mangrovehölzern aus Deutsch-Ostafrika und Gegenstände aus diesen aus. Man sieht da ein ganzes Piano aus Mangrovehölzern. Ausgezeichnet schön gemaserte Hölzer in furnierten und polierten, teilweise mit Intarsien versehenen Platten aus den afrikanischen Kolo-

nien, besonders Kamerun, erblickt man in der Abteilung der Firma F. W. Barth & Co. in Hamburg. Unter den ostafrikanischen Hölzern interessieren besonders die Blöcke von Zedernholz.

Die Mitte der Halle nahm die Abteilung der Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien ein. Vor allem handelt es sich hier um die Produkte des Manihot (Ostafrika), Kickxia (Kamerun), der Hevea, des Ficus und der Castilloa (Neu-Guinea). Ganze Baumstämme mit den verschiedenen Abzapfungsmethoden, mit Kautschuk angefüllte Fässer und eine Anzahl Waren waren da zu sehen.

Die Phosphate der deutschen Kolonien waren besonders vertreten durch Phosphatgestein, Phosphaterde und aufgeschlossene Phosphate der Deutschen Südsee-Phosphat-Aktiengesellschaft (Bremen) von der Insel Angaur und den Phosphatlager auf Nauru.

Ein deutscher Künstler auf der Brüsseler Weltausstellung. In Tervueren, in den Räumen des alten Kolonialmuseums, das vom Staate für die belgische Kolonialabteilung eingerichtet worden ist, findet sich in einer der grossen Hallen über einer Wandfläche von 50 laufenden Metern die Gemäldeausstellung eines unserer neueren Kolonialmaler, des Mecklenburger Hans Martin Lemme aus Neu-Lübtorf bei Willigrad, etwa hundert Werke seiner Hand, Motive aus Zentralafrika. Der Künstler hat seinerzeit während einer anderthalbjährigen Expedition zusammen mit Frobenius den Kongo bereist. Die Räume zu seiner Ausstellung wurden ihm vom belgischen Staate zur Verfügung gegeben und er selbst gelegentlich der Eröffnung dem Könige vorgestellt, der sich zu ihm in sehr anerkennender Weise über die Werke aussprach.

Ostafrika.

Die Zentralbahn hatte mit der Gleisspitze Ende April die Station Kikombo bei Kilometer 232,5 hinter Morogoro erreicht.

Auch ein Jubiläum. Am 27. Mai waren 25 Jahre verflossen, seit die deutsche Regierung sich entschloss, das Protektorat über das von den Gebrüdern Denhardt erworbene ostafrikanische Gebiet Witu anzunehmen. Vor

20 Jahren, am 1. Juli 1890, wurde Witu den Engländern im Austausch für die Insel Helgoland überlassen, ohne dass dabei für Entschädigung der im abgetretenen Gebiete vorhandenen deutschen Interessen Sorge getroffen worden war. Neun Jahre später wurde vom Deutschen Reichstag den schwer getroffenen Gebrüthern Denhardt endlich eine Summe von 150 000 Mk. als Abfindung für den erlittenen Schaden zugebilligt. Da dieser Schaden aber weit höher war, und die Gebrüder Denhardt sich nicht verpflichten konnten, auf alle weiteren Ansprüche zu verzichten, ist die erwähnte Summe bisher nicht zur Auszahlung gelangt! Von seiten der Engländer ist den Denhardts ebensowenig eine Entschädigung zuteil geworden. Sie haben vielmehr noch ihre privaten Rechtstitel auf Grund- und Waldbesitz in Witu für ungültig erklärt und ihnen neuerdings auch das Recht der pachtweisen Nutzung der dortigen Mangrovenwälder abgesprochen.

Südwestafrika.

Ueber neue Diamantenfunde wird den „Hamb. Nachr.“ aus Windhuk gemeldet: Bei Kap Cross hat ein Vermessungsoffizier einen Diamanten von 2½ Karat gefunden. Kap Cross liegt etwa 150 Kilometer nördlich von Swakopmund und rund 300 Kilometer nördlich von den Diamantenfeldern bei Empfängnisbucht. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei, dass das Gebiet um Kap Cross in Halbkreisform mit einem Radius von 30 Kilometern nach dem neuen Verträge der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gehört.

Deutsche Bergleute für Südwestafrika. Die Otavi-Minengesellschaft sucht Bergarbeiter für ihre afrikanischen Minen in Deutschland anzuwerben. Die ersten Arbeiter sind aus Siegerland nach Südwestafrika ausgewandert. Auf Grund der günstigen Berichte, die die Arbeiter sandten, haben sich weitere zahlreiche Arbeiter der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Aus dem Ort Herdorf an der Sieg sind allein fünfzehn Bergarbeiter nach Afrika ausgewandert.

Die erste Kommunal-Anleihe in der Kolonie. Die Gemeinde Lüderitzbucht hat ein Anerbieten der Kolmanskop Diamond Mines Ltd., der Stadt

Orthopädische Gesichts- u. Körperpflege durch „Charis“

„Charis“ gesetzl. gesch.: Deutsch. Reichspatent Nr. 131122. K. k. Oesterreich. Patent Nr. 14879. Schweiz. Patent Nr. 26378.

arztl. geprüft und empföhl., vorzügl. bewährt, beseitigt Falten, Runzeln, scharfe Gesichtszüge, unschöne Nasenform, Doppelkinn, Tränenbeutel, und kräftigt die erschlafften Gesichtsmuskeln auf orthopädischem Wege.

Für Erfolg leiste ich Garantie.

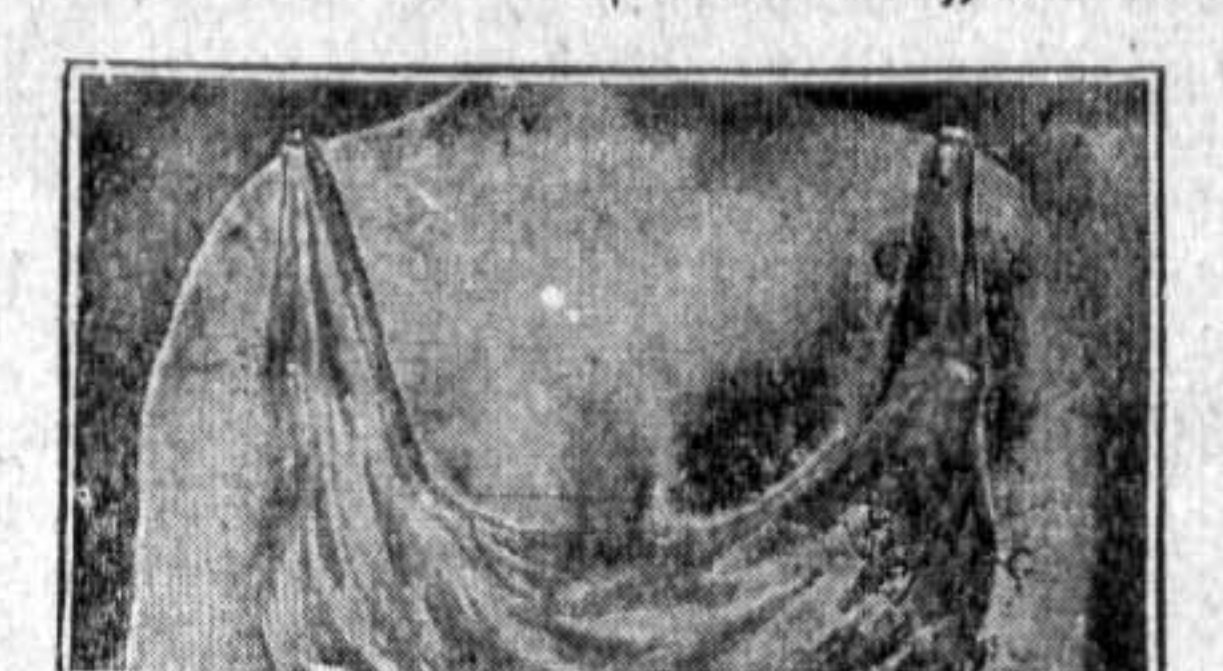
Der orthopädische Brustformer „Charis“, gesetzlich geschützt, macht weiche, kleine Brust voll, rund u. fest. — Die Brust wird schön — wird täglich 5 Minuten eigenhändig angelegt. Erfinderin C. N. Schwenkler, Berlin 57, Potsdamer Str. 86 B

Aerztliche Gutachten des Herrn Sanitätsrat Dr. S. über den orthopädischen Brustformer „Charis“ in der Broschüre.



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“.

In den 40er Jahren nach 4 wöchigem häufigen, dann seltenerem Gebrauch v. „Charis“



Photograph. Aufnahme einer 48jähr. Frau nach 10 täg. Anwendung meines orthopädischen Brustformers „Charis“.

C. N. Schwenkler, Berlin 57, Potsdamer Str. 86 B Sprechzeit: 11½ — 6 Uhr.

Hühneraugen

auch hartnäckigste mit Wurzel, Hornhaut etc. entfernt schmerzlos das stets bewährte Kosmetikum „Retter“. Wirkung sofort. Fl. 1 Mark, Porto extra. Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Kolonnaden) bei Franz Schwarzlose.

Landwirtschaftl. Technikum

Münster i. W. Ausbildung jung. Leute als Beamte für Rittergüter, Domänen und für die Kolonien. Gesunder und nicht überfüllter Beruf. Prospekt gegen 20 Pf.

Thüringisches Technikum Jümenau

Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. f. Ingenieure, Technik. u. Werkstr. Dir. Prof. Schmidt

Fischnetze

jeder Art sowie fix und fertig eingestellte Reusen, Staaknetze, Zugnetze etc. liefert: Franz Klinder, Netzfabrik Neubabelsberg.

W. Hoffmann Pianos u. Flügel

W. Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.

Stellen - Gesuche

Junger Kaufmann Drogist, sucht Anstellung in einer Kolonie. Deutsch-Ostafrika oder Kamerun bevorzugt. Gefl. Angebote erbeten an E. Schlicht, Hamburg-Barmbeck, Stückenstr. 26.

Zwei geb. ev. Damen aus guter Familie, erfahrene geprüfte Krankenschwestern, engl. sprechend, im Haushalt erfahren (Mitglieder des Frauenbundes), suchen Wirkungskreis in Deutsch-Ostafrika eventl. Reisebegleitung. Gefl. Angebote unter B 334 an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Junger intell. Gärtner Gartenarchitekt und Obstbautechniker, sucht Stellung auf Plantagen oder bei einem Farmer in deutscher Kolonie. Paul Becker, Technikum Stargard (Mecklenburg), Sabelscher Weg 10.

Schinkel-Akademie

Berlin, Neanderstr. 3. Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern Prospekte frei.

Seifen direkt ab Fabrik!

Prima Waschseife! in 5 Sorten sort. Bahnkiste netto 25 Pfd. Inhalt M. 7,75 Feinste Toilette-Seife! Kein Abfall. Sehr mild u. angenehm. 50 Stück ca. 9 Pfund nur M. 5,— in ca. 25 div. Sorten u. Gerüchen. Probepostpaket, enthaltend: 8 Pfd. Prima Wasch-Seife und 1 Dtzd. feinste Toilette-Seife nur M. 4,50. Alles franko gegen Nachn. la Qual. Hoffmann & Krügel, Seifenfabrik, Cöthen i. Anh. 54.

L. M. Bamberger, Berlin W. 56, Jägerstr. 40

Gegründet 1750. Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kolonialwerten. Kostenfreie Auskunftserteilung und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte, Wertpapiere ohne Börsennotiz etc.

Besser dick Butter als dünn Margarine!

Eine Tatsache eine zweite: ein Briefmarkensammler der meine Preislisten nicht kennt und benutzt, handelt gegen sein eigenes Interesse! Kosten? Nichts — — — Postkarte mit Ihrer Adresse. W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 29.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein stark. Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendliche schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. wie ausdrücklich hervorgehoben wird, f. krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl. ein Entfettungsmittel f. zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, kein Aenderung d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nach. D. Franz Steiner & Co., Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.

Musikinstrumente, Saiten etc. lief. unt. Gar. zu äusserst billig. Preisen. Katalog frei. R. Willy Schmidt, Markneukirchen 173.

sind nur echt, wenn sie direkt aus unserer Fabrik bezogen werden. — Nur eigene erstklassige mehrfach prämierte Fabrikate zu massigen Fabrikpreisen. Strengste Reellität. — Teilzahlung gestattet. — Kataloge gratis u. franko. Man achte genau auf die Adresse und Firma:

Schleithner's Beatrice-Liquor

Ist ein seit 30 Jahren bekanntes und beliebtes Haus- und Volksmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und deren Folgen.

Schleithner's Beatrice-Liquor

ist in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 0,50, 1,—, 2,— Mk. in allen Apotheken erhältlich, sonst wende man sich an den alleinigen Fabrikanten Apotheker P. Rübener, Zittau i. Sa.

Briefmarken - Sammlungen

von 1000—7000 verschied., alles schöne Exempl. Länderweise in Hefte eingeklebt, offeriere zu nachstehenden Preisen: 1000 versch. 11,00 M. 600 versch. Europa 7,50 1500 „ 25,00 „ 1000 „ „ 20,00 2000 „ 38,00 „ 1500 „ „ 38,00 2500 „ 65,00 „ 1750 „ „ 90,00 3000 „ 100,00 „ 2000 „ „ 140,00 Preisliste über 4000—7000 verschiedene, sowie üb. Briefmarken-Album, Sammlerbedarfsartikel etc. bitte gratis zu verlang. Als besondere Gelegenheit offeriere: 80 Stück bessere Briefmarken, Katalog-Wert 32,50 M. für netto 16,00 M. 1 Paket mit nur schönen besseren Marken bis zu 4,00 M. Katalog. Gesamtwerk 108,00 M. für netto 16,00 M. 5 Kilo garantiert unausgesuchter Klostermarken 15. 50 M. Theod. Hochgürtel, Strassburg i. Els., Nikolausring 4.

Lüderitzbucht die Summe von 200 000 Mk. als städtische Anleihe vorzustrecken, angenommen. Die Anleihe ist mit 5 v. H. zu verzinsen und mit 10 v. H. jährlich zu amortisieren. Auch wurden amtlich beglaubigte Unterlagen über den Grundbesitz und das veranschlagte Einkommen der Gemeinde verlangt. Der Beschluss über Annahme des Angebots erfolgte einstimmig. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist nachgesucht worden.

Südsee.

Aus der deutschen Südsee. In einem der neuesten Hefte des „Kolonialblattes“ berichtet Professor Karl Sapper über die Südsee-Reisen, die Dr. Friederici im Auftrage des hanseatischen Südseesyndikats vom 24. März bis zum 24. Oktober 1909 unternommen hat, um Phosphatinseln zu suchen und auf ihre Abbauwürdigkeit zu prüfen. Verfolgte diese Expedition auch in erster Linie wirtschaftliche Zwecke, so hat sie doch zugleich bedeutende wissenschaftliche Ergebnisse gehabt. Vor allem war die zweimalige Durchquerung der Insel Buka durch Friederici und Ingenieur Schön wichtig, da sie die erste genauere Auskunft über das Innere dieser an Taro- und Bananenpflanzungen reichen, stellenweise zahlreich bevölkerten Insel gibt. Friederici zählt Buka zu den besten und fruchtbarsten unserer Besitzungen. Für mittlere Pflanzler ohne Kapital eigne sie sich aber nicht, da Kopra nur an den Rändern und auch hier nur wenig zu haben sei, im Innern so gut wie gar keine Palmen ständen. Die Landungsverhältnisse seien nach Westen sehr günstig, wenn die leicht mögliche Regulierung der Mangrovenflüsse vorgenommen werde.

Koloniale Kapitalanlagen.

Das Ereignis der Berichtszeit war der Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg, der selbst

für Eingeweihte überraschend kam. Wie uns Von der Heydt's Kolonialkontor schreibt, hatten die Kurse fast aller Kolonialwerte infolgedessen beträchtliche Einbusse zu erleiden. Insbesondere das führende Papier des südwestafrikanischen Marktes, die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika sind erheblich zurückgegangen, ebenso die Shares der South West Africa Company, der Kaoko Land- und Minengesellschaft, sowie anderer Landgesellschaften in unseren Kolonien. Nach der Ernennung des Herrn von Lindequist zum Staatssekretär ist wieder eine Beruhigung eingetreten, da man annimmt, dass er die Politik Dernburgs im grossen ganzen fortführen wird.

Von südwestafrikanischen Werten sind noch zu erwähnen die South African Territories Shares, die infolge heftiger Angriffe gegen die vor kurzem veröffentlichte Bilanz schärfer zurückgingen.

Von Diamant-Gesellschaften erhielt sich Interesse für die Vereinigten Diamantminen Lüderitzbucht G. m. b. H. Anteile, doch ist bezüglich der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft zu bemerken, dass solche noch nicht genehmigt ist, sondern dass die Umwandlung erst beim Amtsgericht Lüderitzbucht zur Beschlussfassung angemeldet wurde.

Von ostafrikanischen Werten sind zurückgegangen die Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, dagegen blieben gesucht die Stamm- und Vorzugs-Anteile der Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft.

Lebhafte Nachfrage erhält sich nach den Vorzugs-Anteilen der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria, die, wie es scheint, sehr günstige Resultate erzielt. Auch Moliwe Pflanzungs-Gesellschafts-Anteile sind gesucht. Interesse erhält sich auch für die Vorzugs- und Stamm-Anteile der Neu

Guinea Compagnie und für Anteile und Genussscheine der Gesellschaft Süd-Kamerun.

Kautschuk-Pflanzung Meanja A. G., Berlin und Kamerun. Von dem lt. Bilanz verbleibenden Reingewinn von 26134.19 Mk. sollen 15000.— Mk. dem Reservefond überwiesen und 11134.19 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Deutsche Kautschuk-Aktienges., Berlin und Kamerun. Von dem laut Bilanz, nach Abschreibungen in Höhe von 21923.79 Mk., bei einem Gewinnvortrag von 4021.29 Mk. verbleibenden Reingewinn von 105491.21 Mk. sollen 50000.— Mk. zur Dotierung des gesetzlichen Reservefonds verwendet, 50000.— Mk. einem Reservefond für Transportmittel überwiesen und 5491.21 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg. Der im Geschäftsjahr 1909 erzielte Gewinn beträgt 1213921.84 Mk. neben dem aus 1908 vorgetragenen Saldo von 31791.87 Mk. Davon wurden die vorgenommenen Abschreibungen mit 173770.— Mk. gekürzt und 4 Proz. Dividende auf das Aktienkapital mit 110000.— Mk. abgesetzt. Nach Abzug der dem Aufsichtsrat zustehenden Tantieme wird von dem verbleibenden Saldo von 892182.32 Mk. eine weitere Dividende von 24 Proz. auf das Aktienkapital, also im ganzen 28 Proz. verteilt.

Deutsch-Westafrikanische Bank. Die im vorjährigen Bericht ausgesprochenen Erwartungen bezüglich der Aussichten für das abgelaufene Geschäftsjahr haben sich zum grössten Teil erfüllt. Für die günstige Entwicklung war es von wesentlicher Bedeutung, dass die Bank infolge der im vorigen Jahre beschlossenen und vom Reichs-Kolonialamt genehmigten Satzungsänderungen bei der Gewährung von Darlehen und der Diskontierung von Wechseln freiere Hand hatte. Sie ist dadurch in die Lage gesetzt worden, den Handelsfirmen der Schutzgebiete die zum Ankauf der an den Markt kommenden Produkte benötigten Gelder in umfassendster Weise zur Verfügung zu stellen. Dies war bei der ausserordentlich günstigen Konjunktur, welche in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres für die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel, Kautschuk und Oelprodukte, einsetzte, von grosser Wichtigkeit und entsprechendem Nutzen für beide Teile.

Das Gewinn- und Verlust-Konto weist, ausschliesslich des Vortrags aus 1908 von 35097.51 Mk. und nach Vornahme nötiger Abschreibungen auf Inventar- und Baukonto, einen Reingewinn von 48642.80 Mk. aus. Ausser der nach den Satzungen dem Gewinn zunächst zu entnehmenden Dividende von 4 Proz. soll eine Superdividende in gleicher Höhe verteilt werden.

Da der ordentliche Reservefond bereits höher dotiert ist, als statutenmässig erforderlich, so wird aus dem Rest

Cramer & Buchholz Pulverfabriken m. b. H.
Rönsahl u. Hannover, Fabriken in Rönsahl (Westf.) u. Rübeland (Harz).
Unübertroffene Fabrikate: **Diana-Patronen**



mit Schwarzpulver geladen: **rot**, mit rauchschwach. Pulver geladen: **blau**
und verschiedene andere Marken.
Diana-Pulver — Deutsches Scheibepulver „Nasser Brand“.
zu haben in allen Waffen- und Munitionsgeschäften.

Grüttner-Nähmaschinen
nähen, sticken, stopfen alles.
Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Rundschiffchen und Central-Bobbin für jeden Haushalt und Schneiderei. Tadellose Konstruktion, feine Holzarbeit, moderne Ausstattung. Billige Preise, gute Qualität. Elegante Fahrräder, zahlreiche Zubehörteile. Vertreter gesucht. Katalog portofrei.
„Sturmvogel“ Gebr. Grüttner,
Berlin-Halensee 88.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroth
Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. fr.

Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachleuchtend. Ziffernblatt. **Neuheit, nur 4 M.** kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich geschützt. Kronenwecker mit nachleuchtend. Ziffernblatt, sehr laut und lange weckend!
Neuheit: Zeppelin-Wecker Stück Mark 5.—
Nur M. 8,30 kostet eine echt silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis mit doppeltem Goldrand. 2 jähr. schriftliche Garantie. Reich illustriert. **Pracht-Katalog** über Goldwaren, Uhren, Ketten etc. gratis und franko.
Uhrmacher und Wiederverkäufer verl. Engros-Katalog.
Hugo Pincus, Hannover 51.

Ahrrotweine
eigenes Wachstum — eigene Kelterei, ärztlich empfohlen für Zuckerkranken, Blutarme, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.
J. M. Dahm, Weingutsbesitzer, Weingrosshandlung, Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland. Gegründet 1827.
Preisliste und Proben zu Diensten.

Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen i. Sa., Nr. 341.
Beste Qualität. Billigste Preise.
exportiert nach allen Ländern zur Zufriedenheit seiner Abnehmer
Man verlange Exportpreisliste. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Rhein- und Moselweine
Jacob Wasum, Weingutsbesitz. u. Weingrosshlg., **Bacharach a. Rh. 25.**
Man verlange Exportpreisliste. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Sie zahlen erst, nachdem Sie geheilt sind!
Keinen Pfennig im voraus zu bezahlen oder zu hinterlegen!
Seitdem ich vor nahezu fünfzig Jahren die wunderbare Heilkraft des galvanischen Stromes entdeckt habe, bin ich unermüdlich bestrebt, denselben allen Leidenden wärmstens zu empfehlen und nutzbar zu machen und zwar sowohl denen, die die Notwendigkeit empfinden, sich geistig und physisch zu stärken, als auch insbesondere denjenigen, die an **Nervosität, Allgemeine Schwäche, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, Rheumatismus, Ischias, Kreuz- und Rückenschmerzen, Gedächtnisschwäche, Epilepsie, Störungen in der Blutzirkulation** etc. etc. leiden.
Meine Erfolge sind heute in der ganzen Welt anerkannt und mein elektrischer Gürtel „**HERKULEX**“ hat sich als Erzeuger des galvanischen Lebensstromes allgemein den Ruf des besten und zuverlässigsten Apparates erworben.
Ich biete Ihnen die Gelegenheit, diesen unübertrefflichen Apparat auch während sechszig Tagen zur Probe ohne einen Pfennig Anzahlung und ohne einen Pfennig zu hinterlegen, zu erhalten. Wenn Sie geheilt sind, so zahlen Sie mir, sind Sie nicht geheilt, so senden Sie mir den Gürtel zurück und Sie sind jeder Verpflichtung enthoben. Ich trage das ganze Risiko.
Senden Sie mir heute noch Ihre Adresse und ich werde das Nötige veranlassen, damit Sie auf Wunsch Dr. SANDEN's elektrischen Gürtel zur Probe erhalten können.
Frauen können den Gürtel ebenso gut wie Männer tragen.
An alle, leidend oder nicht, sende ich gratis und franko eine der besten Abhandlungen, die jemals über Elektrizität geschrieben worden sind.
Schreiben Sie heute noch an
Dr. T. B. SANDEN, 14, rue Taitbout, Paris (Frankreich).




Zuckerkranken
erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch
Ludwig Bauer's
Spezial-Institut für Diabetiker
Koetzschenbroda-Dresden.
Sprechzeit wochentags 8—12 Uhr. Das ganze Jahr geöffnet. **Praktisch bewährte Diabetes-Therapie „Bauer“.** Aerzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur. 5000 Patienten behandelt. Die so problemat. Brunnen-Kuren fallen weg.

HONIG
garantiert naturrein, nur erstkl. Qualitäten
hell u. dunkel, flüssig u. kristallisiert
keinen Heidehonig pp.
empfehlen in Dosen von netto 5 und 9 Pfd. zu 6,— Mk. und 10,— Mk. pro Dose, franko und inklusive Blechdose gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme die Versandstelle des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins „Thüringen“
M. Zeh & Co., G. m. b. H. Dorndorf-Dornburg 138.

Versand wasser-dichter Loden
Mäntel & Stoffe
Julius Dollhopf München 2.



des Gewinns ein ausserordentlicher Reservefonds mit dem Betrag von 25 000 Mk. gebildet.

Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“, Berlin und Victoria (Kamerun). Die Entwicklung der Gesellschaft hat auch im Jahre 1909 gute Fortschritte gemacht. Die Pflanzungen haben günstige Ergebnisse gezeigt.

Die Kakao-Ernte betrug 26 008 Sack zu je 50 kg. Dieses Erntergebnis ist einmal die Folge sehr günstiger Witterungsverhältnisse gewesen, dann aber trägt hierzu auch die seit den letzten Jahren durchgeführte Kunstdüngung wesentlich mit bei.

Der Kakaomarkt lag im abgelaufenen Jahre für die Pflanzler wiederum sehr ungünstig. Die Preise fielen von 54,— Mk. pro Sack im Anfang des Jahres sehr bald auf 48,— Mk., ohne sich bisher wesentlich zu erholen. Ein grosser Teil der Jahresproduktion fand wie bisher zu besseren Preisen als in Hamburg willige Aufnahme im Ausland. Leider stösst der deutsche Kakao im eigenen Vaterlande immer noch auf grosse Schwierigkeiten, die vermehrt werden durch die Tatsache, dass deutsche Kolonialprodukte in Deutschland denselben Zollsätzen unterworfen sind, als würden sie aus einer fremden Kolonie bei uns eingeführt. Als dankenswert wird bezeichnet, dass das Reichskolonialamt im letzten Jahre bemüht war, dem deutschen Kolonialkakao als Verpflegungsmittel in der Armee Eingang zu verschaffen.

Die Kautschukbestände der Gesellschaft sind zum grössten Teil als Zwischenkultur gepflanzt, daneben besitzt diese aber auch einige Hektare in sich geschlossener Kulturen. Die bereits im letzten Jahresbericht angekündigten Versuche, einen Teil der im Pflanzungsgebiet wildwachsenden Oelpalmen auszunutzen, haben dazu geführt, eine Haakesche Palmölaufbereitungsanlage anzuschaffen, die noch Ende 1909 in Kakaohafen aufgestellt werden konnte. Die Oelpalme soll nach und nach auch plantagenmässig aufgefördert werden und zunächst sind die in der Nähe der Pflanzungsbahn der Gesellschaft für andere Kulturen ungeeigneten Areale damit bepflanzt.

Nach dem Jahresbericht verbleibt nach reichlichen Abschreibungen ein Reingewinn von 456 741,27 Mk., von dem 224 000,— Mk. zu einer Dividende von 8 Proz. auf die Vorzugsaktien verwendet werden, 217 366,08 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Deutsch-Ostafrikanische Bank. Wie die früheren, zeigt auch das abgelaufene Geschäftsjahr für das Unternehmen eine günstige Fortentwicklung. Die Zahl der in den Büchern geführten Konten hat wiederum eine Vermehrung erfahren und ist von 543 Anfang des Jahres auf 740 am Ende des Jahres gestiegen.

Die Bilanz weist einen Gewinn von M. 160 306,66 aus, der die Verteilung einer Dividende von 9½ Proz. auf das mit 50 Proz. eingezahlte Kapital gestattet. Der Landesfiskus des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets erhält einen Gewinnanteil von M. 47 485,09. Die Dividende ist gegen Einlieferung des Dividendscheins Nr. 5 an der Kasse der Gesellschaft zahlbar.

Vom kolonialen Büchertisch.

Das Deutsche Kolonialreich. Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete. Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Siegr. Passarge, Prof. Dr. Leonh. Schultze, Prof. Dr. Wilh. Sievers und Dr. Georg Wegener herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer. Mit 12 Tafeln in Farbendruck, 66 Doppeltafeln in Holzschnitt und Aetzung, 54 farbigen Kartenbeilagen und 102 Textkarten, Profilen und Diagrammen. 2 Bände, in Leinen gebunden zu je 15 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.)

Dem ersten Band des „Deutschen Kolonialreichs“, der Deutsch-Ostafrika und Kamerun behandelt und in unsrer Nummer 5 gewürdigt wurde, ist jetzt nach wenigen Monaten der Schlussband gefolgt, der Togo und Südwestafrika, die Schutzgebiete in der Südsee und das Kiautschougebiet enthält. Damit ist ein Werk vollständig geworden, das für jeden, der als Geograph, Lehrer, Politiker, Kaufmann an unsern Kolonien Interesse nimmt, überhaupt für jeden Gebildeten ein unentbehrliches Belehrungs- und Nachschlagewerk bildet. In frischer und klarer Darstellung sind hier alle wesentlichen Ergebnisse der landeskundlichen Erforschung unserer Kolonien zu einem lebendigen Gesamtbilde vereinigt, für dessen Treue die Namen der Verfasser der einzelnen Abschnitte bürgen. Ein reiches Bilder- und Kartenmaterial ergänzt und erläutert die textliche Darstellung. Allein die 54 farbigen Kartenbeilagen mit ihren Erläuterungen stellen schon einen stattlichen Kolonialatlas dar, der noch durch zahlreiche Textkärtchen, Profile und Diagramme vervollständigt wird. So schliesst sich das „Deutsche Kolonialreich“ in jeder Hinsicht den übrigen rühmlichst bekannten erdkundlichen und naturwissenschaftlichen Werken des Bibliographischen Instituts würdig an. Auf den sachlichen Inhalt des Werkes werden wir in einer der nächsten Nummern noch näher eingehen. **Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1909/1910**, herausgegeben von Dr. Paul Neubaur, gebunden, Preis M. 4,—, Verlag: Hobbing & Co. G. m. b. H., Berlin.

Ausdehnung und Bedeutung gerade der deutschen Reedereien sind seit Jahrzehnten zu einem Umfang herangewachsen, welche dieselben in der Gegenwart mehr als je zu einem überaus wichtigen Faktor im deutschen Volksleben machen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen konnte im Jahre 1907 in seinem Jubiläumswerke eine wissenschaftliche, zusammenfassende Darstellung der Entwicklung deutscher Schiffsfahrtsinteressen im letzten halben Jahrhundert geben. Dieses Jubiläumswerk fortzuführen ist die Aufgabe des Jahrbuches des Norddeutschen Lloyd, welches uns zum zweiten Male in einem Umfang von fast 500 Seiten vorliegt.

Der Zweck des Buches ist erstens, in einem allgemeinen Teil Fragen zu erörtern oder Material zusammenzutragen, welches für die Beurteilung der gesamten Schiffsfahrtsinteressen der Gegenwart von Wichtigkeit ist. Als solches Material finden wir in dem gegenwärtigen

Jahrbuch erstens die Fortschritte im Seekriegsrecht, nämlich die Ergebnisse der zweiten Haager Friedenskonferenz mit Bezug auf die Kaufahrteflotten und in Ergänzung hierzu die Ergebnisse der internationalen Seekriegsrechtskonferenz in London. Ferner die Subventionspolitik der Kulturstaaten, den gegenwärtigen Stand des Unterwasserschallsignales und den gegenwärtigen Stand der drahtlosen Telegraphie mit Rücksicht auf die Seeschifffahrt.

Neu eingegangene Bücher, deren Besprechung nach Massgabe des vorhandenen Raums vorbehalten bleibt:

336. Lord Curzon of Kedleston. **Indiens Stellung im britischen Weltreich.** Ein Vortrag, gehalten von Lord Curzon of Kedleston. Verlag Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30. Preis 80 Pf.
337. Willkomm-Köhne. **Bilder-Atlas des Pflanzenreichs.** Verlag J. F. Schreiber, Esslingen und München, Robert Mohr, Wien. Preis 50 Pfennig.
338. Koch, Dr. med. Fritz. **Hässliche Nasen und ihre Verbesserung.** Verlag Wega, Berlin W. 50, 1910. Preis 50 Pf.
339. R. Meyer. **Reiseeindrücke vom Kongo und den portugiesischen Kolonien Westafrikas.** Deutscher Kolonial-Verlag (G. Meinecke), Berlin W. 30. Preis Mk. 1,—.
340. Gerstmeier. **Schutzgebietsgesetz**, Guttentag'sche Sammlung Deutscher Reichsgesetze. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 35. Preis Mk. 3,—.
341. Kraus, Oberlehrer Prof. Dr. Alois. **Zweiter Reisebericht aus Ceylon und Vorder-Indien der Geographischen Gesellschaft in Hamburg.** Sonderabzug aus den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg. Verlag L. Friederichsen & Co., Hamburg 1909.
342. Spieth, Missionar J. **50 Jahre Missionsarbeit in Ho.** Bremer Missionsschriften Nr. 26. Verlag der Norddeutschen Missions-Gesellschaft, Bremen 1910. Preis 20 Pf.
343. Schlunk, Martin. **Die Norddeutsche Mission in Togo.** Meine Reise durchs Eweland. Verlag der Norddeutschen Missionsgesellschaft, Bremen 1910.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unsrer Zeitschrift einzusenden.

Briefwechsel und Tauschverkehr mit Deutschen in Afrika sucht Max Birke jun., Zittau i. S., Kaiserstr. 13.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt betr. **Dr. Hommel's Haematogen** bei. Depots in Apotheken und Drogerien.

Inventur-Ausverkauf

in Mill-Opera-Concert-Apparaten.

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

die sich in dem bedeutenden Umfange bei uns alljährlich nur einmal bietet.

Otto Jacob, sen., Berlin 662

Frieden-Strasse 9.



Trotz
herabgesetzter
Preise
bequemste
Ratenzahlung.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Mod. 20 früherer Preis M. 84.— **jetzt M. 69.—**. Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten m. Gold-Arbesken, GröÙe 35x35x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Tonarm u. Blumenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5,—. 8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.

Mod. 17 früherer Preis M. 59.— **jetzt M. 49.—**. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arbesken, GröÙe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Konzert-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.—. Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Mod. 15a früherer Preis M. 38,50 **jetzt M. 34.—**. Braun oder grün poliertes Gehäuse, GröÙe 28x28x13 cm, alle Teile ff. vernickelt, farbig lackiert. Blumentrichter, 38 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—. 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 11 früherer Preis M. 48,50 **jetzt M. 39,50**. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, GröÙe 28x28x13 cm, alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack. Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung. 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—. Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 17 früherer Preis M. 59.— **jetzt M. 49.—**. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arbesken, GröÙe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Konzert-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.—. Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob senior, Berlin 662

1 Mill-Opera Mod. _____

Inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. _____ am 1. jü. Mts. Beim Empfang zahle ich M. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____ Stand: _____

Straße u. Hausnummer: _____

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.